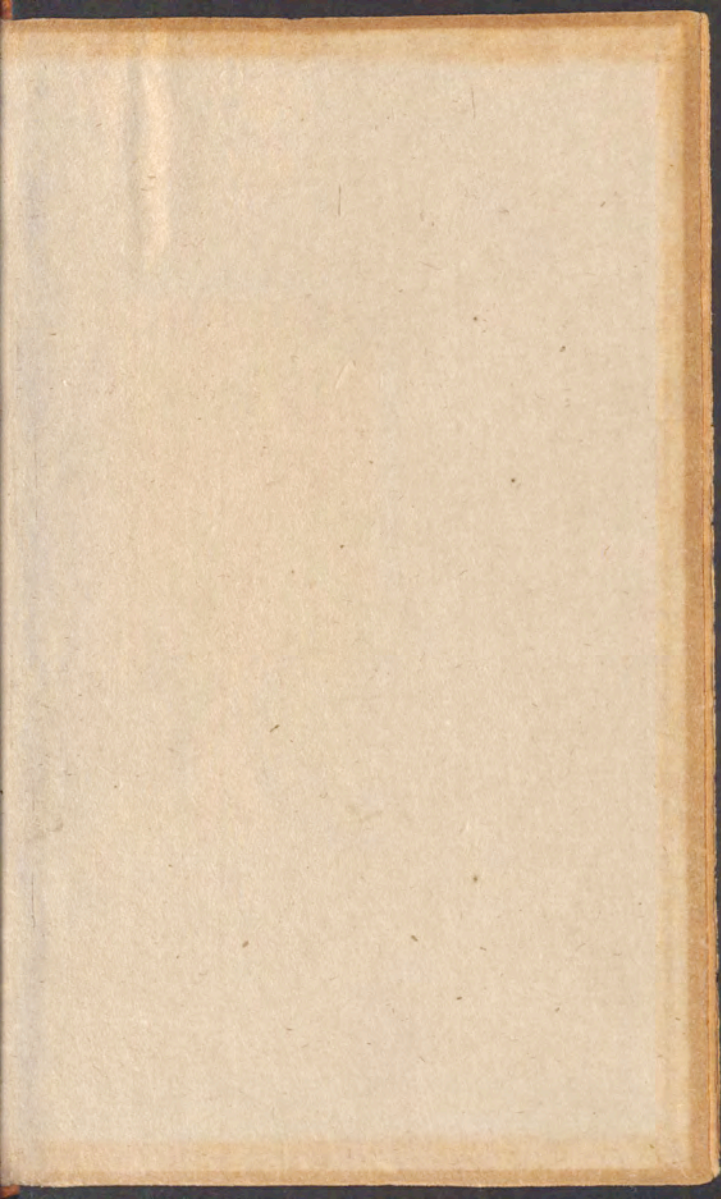
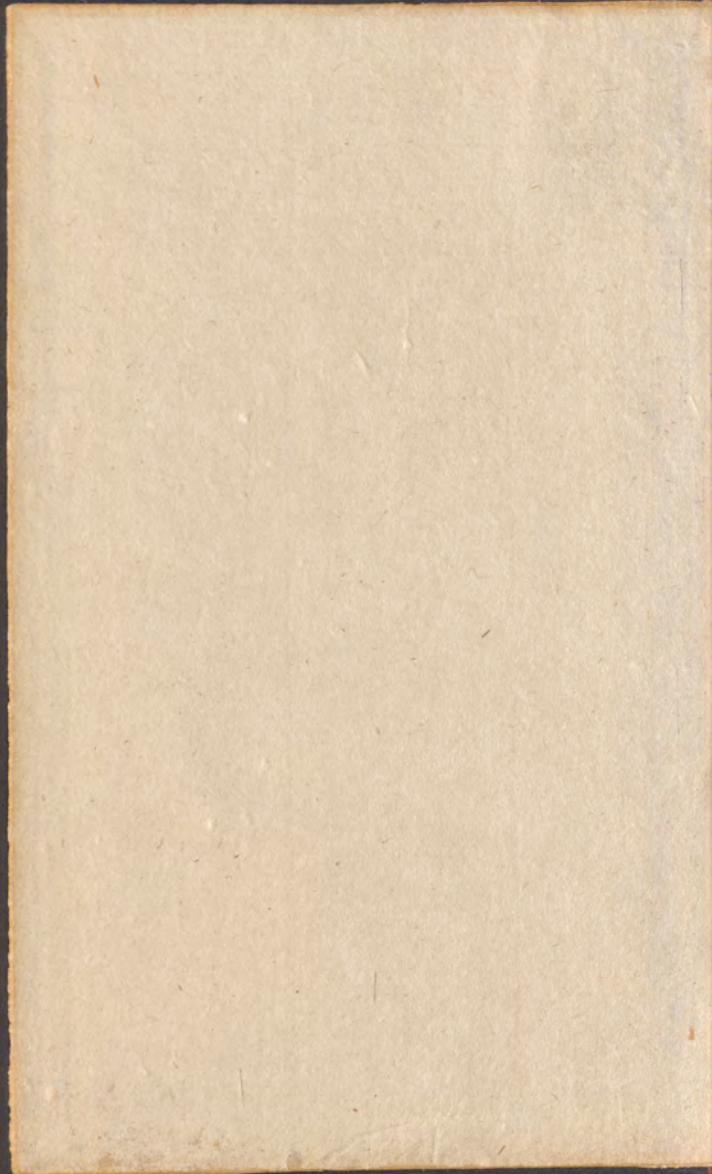


Solm. 26

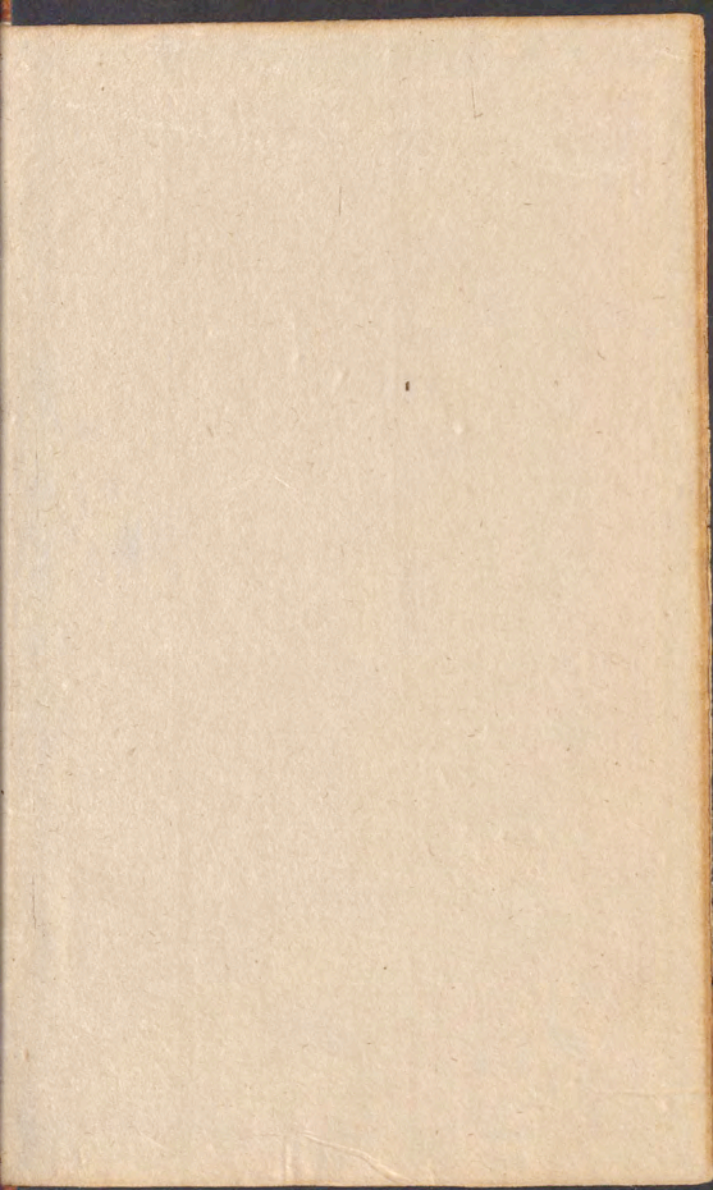
⊗ R 258855960

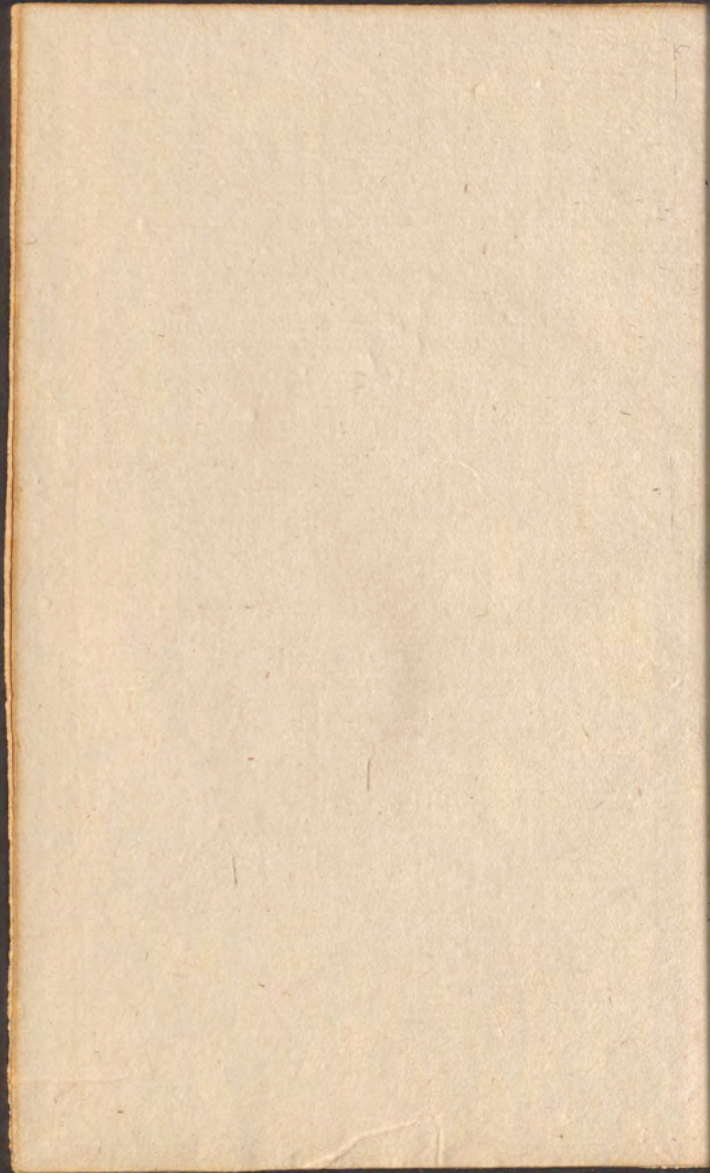


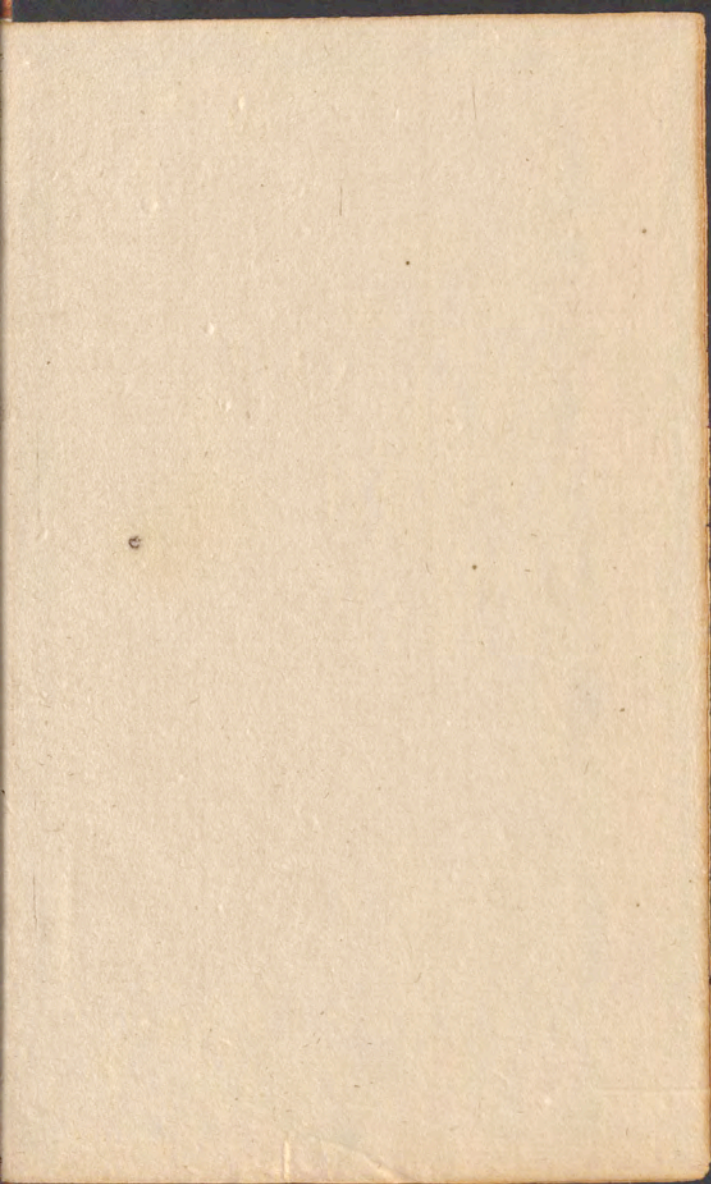




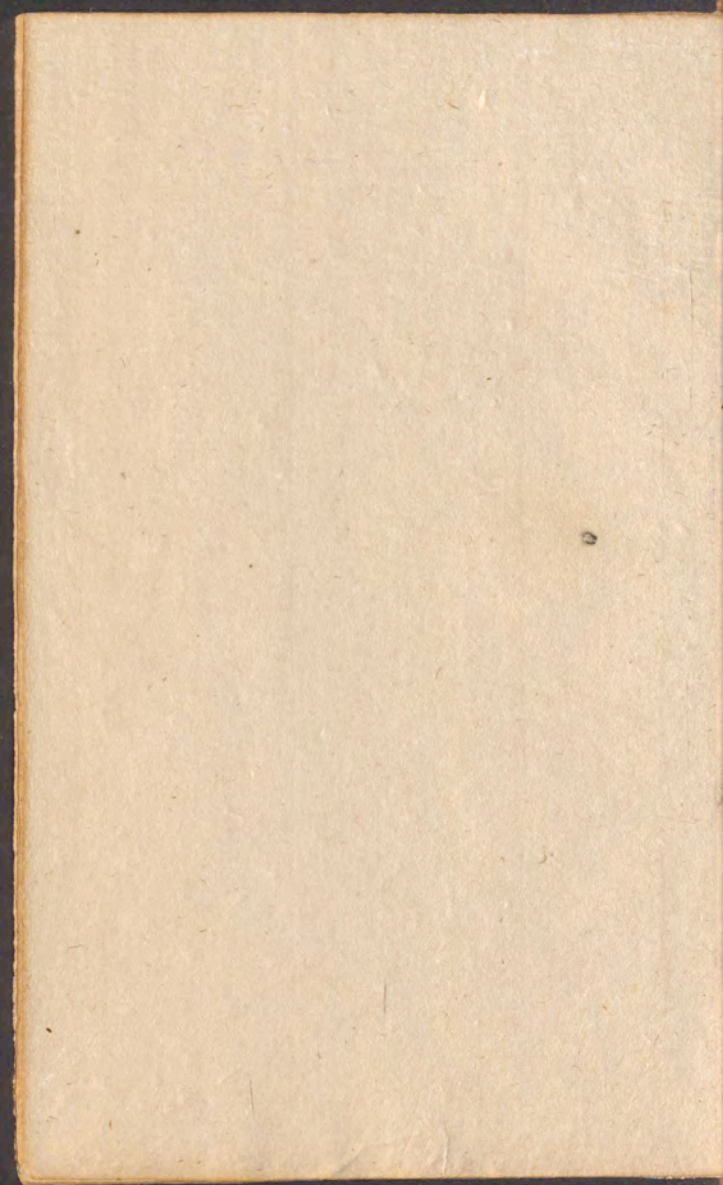


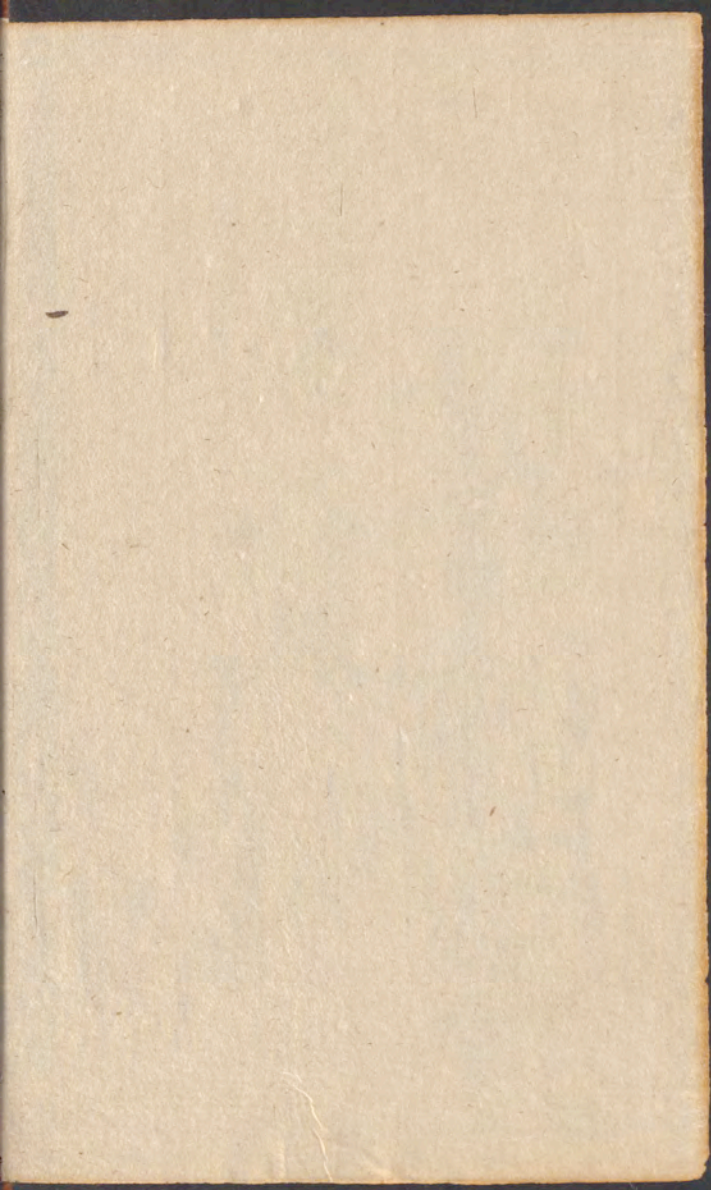


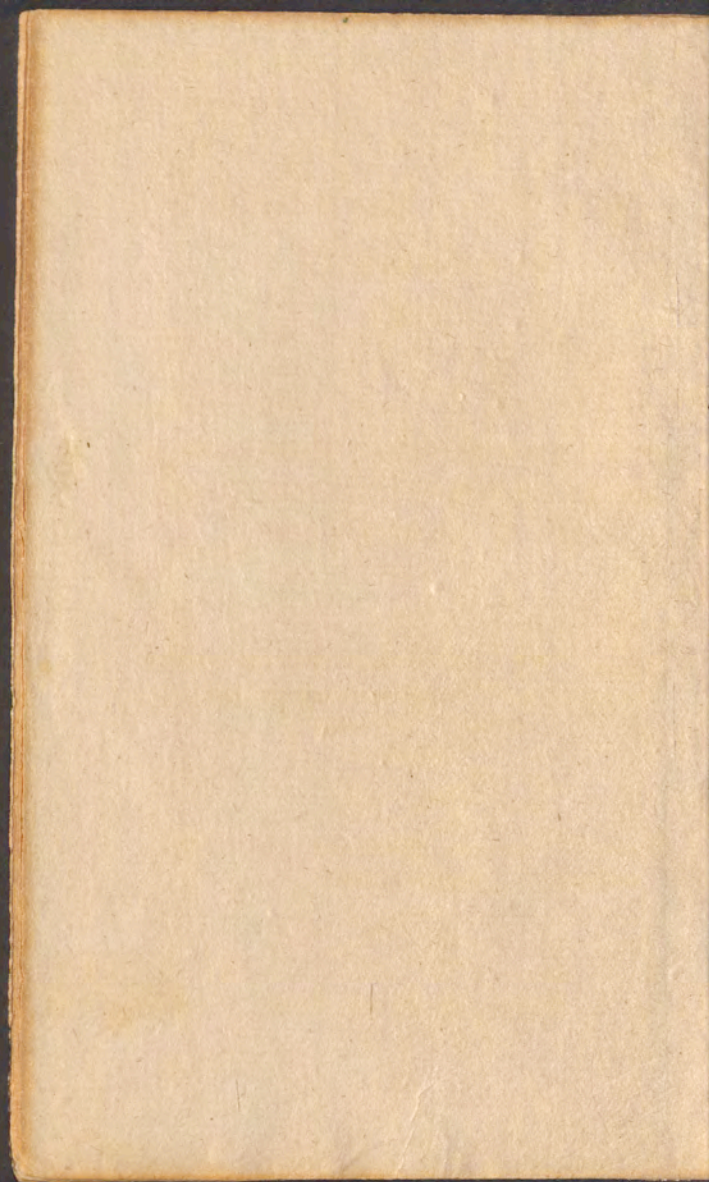














**Kurze beschrei-  
bung der Gottseligen Frau-  
wen Sancte Maria Gräfin  
von Kirchberg:**

Welche

**Durch grosse Wunderzei-  
chen bis auff den heutigen Tag in  
dem würdigen Gottshaus Bischen / in  
der Landgraffschafft Turgaw gelegen  
von Gott herzlich gezei-  
ret wirdt.**

**Sampt angehengter Vorred des  
Ehrwürdigen vnd Andächtigen in Gottes  
Herren / Herren Christof jetztregierenden Abbt  
obgedachten Gotteshaus  
Bischen.**

**PROVERB. XXXI.**

Gunst ist falsch vnd die schöne ist eitel. Ein Weib  
die den Herren fürchtet soll man loben.



**Bedruckt zu Freyburg in Böhland bey**

Abraham Semperlin. Anno

1590.

Ap 399





Dem Ehrwür-  
digen / Geistlichen vnd An-  
dächtigen Herren / Herrn Christof  
v. n. Gott. s. Gnaden Abbt des würdigen  
Gottshaus Disingen / meinem gnä-  
digen Herren.

**A**s Ewer G. vor etlich  
Monaten mir vertraut vnd  
bevolhen hat / das hab ich mei-  
ner gebür vnd schuldigen dienst  
nach (ohn ruhm zureden) trew-  
lich außgerichtet / vnd mich der verhässener  
Müh vnd Arbeit nicht lauren lassen. Dann  
ich gnugsam gespürt E. G. auffrechte Christo-  
liche Intention vnd mairung / das sie nit von  
ignen Ruhes vnd Ruhms willen / sonder  
Gott dem Allmechtigen zu Lob vnd Ehr die  
sach dahin lange zeit befördert haben / das der  
selbig ewig Gott in seinem Edlen vnd außers-  
wöldten Werkzeug / nemlich in der Wolges-  
A . ij bornen



Deß Buchs Dedicatton.

bornen vnd seligen Frauen S. Yta von vil  
 len gerümet vnd gepriſen werde. Wolte aber  
 derſelbig gebenedeyete Gott im Himmel/ daß  
 alle Catholiſche Prelaten auch deßgleichen  
 geſinnet weren/ auch ihr Chriſtliches gemüt  
 vnd andacht also mit dem Werck erzeiget/ vnd  
 ſich der geiſtlichen dingen ernſtlich annee-  
 men. So hette ich dann keinen zweiffel/ es  
 würde mit dem alten Hauß Gottes/ ſo auff  
 den einigen Eckſtein Chriſtum feſt gebawet/  
 vil beſſer zugehen/ vnd die ſchwache Maur  
 deß geiſtlichen Hieruſalems fleißiger erhal-  
 ten/ vnd höher auffgebawet werden.

Nun möchten aber etliche/ ſie ſeyen Ca-  
 tholiſch oder nit/ ſich villeicht bedunckē laſſen/  
 es ſey ein ſchlechtes kleinfügiges ding/ daß man  
 hie ſo vil zuſchaffen hat/ mit einer alten Frau-  
 wen oder Gräfin Yta genant/ vnd daß man  
 dieſelbe woll jekund auff ein newes herauß  
 ſtreichen. W mit man aber die priuat Affe-  
 cten vnd vnordenliche anmütungen will auff  
 ein orth ſetzen/ vnd die Sach im grund rechte  
 erwegen vnd beherrſigen/ ſo muß ja ein Bis-  
 dermann bekennen vnd ſagen/ es ſey vil vnd  
 hoch an diſem gegenwertigen fürnemmen E.  
 Gelegen/ vnd daß es mehr zu loben als zu  
 tadlen

Des Buchs Dedication.

ladten sey. Dann ist es nit recht Christlich  
 vnd rümllich/daman die Werck des höchsten  
 Gottes in seinen außertornen lieben Heilic-  
 gen darstellet vnd offenbaret? vnd darben  
 dem ewigen Brunnen aller Gnaden vnd  
 Heiligkeit lob vnd danck saget/ auch seinen  
 Nächsten trewlich erinnert/ wie derselbig güt-  
 tig vñ getrew Gott/nit allein vor zeiten/son-  
 der auch noch heutigs tags in vnd durch seine  
 Hailigen herzlich/kräftig vnd wunderbarlich  
 wirket? Also das ein verständiger billich ges-  
 dencken vnd sagen mag: Hie ist Gottes Fins-  
 ger/hie wirket die gerechte des Herren: Hie  
 siset man / wie der Heiligen Tod so kostbar-  
 lich sey in dem Angesicht des Allmechtigen/  
 vnd wie derselbig Gott nit allein im Himmel/  
 sonder auch auff Erden / seine liebe Freund  
 vnd getrewe Bekenner ehret vnd zieret.

Aber was soll ich sagen von der jezigen  
 fürwitzigen Welt? welche nach irer alten Nas-  
 tur vnd argen art liebt vnd lobt sich selbst/vnd  
 ihre liebhaber: fraget aber wenig nach Gott  
 vnd seinen Heiligen? Was altfräncisch ist  
 kan sie kaum leiden vnd dulden: es muß durch  
 auß wurinstichig vnd aberglaubig seyn/ was  
 der neuen Seculischen verkerten vnd verderb-



Des Buchs Dedication.

ten geschmack zuwiger vnd mißfellig ist. Die newen Redelführer lobt vnd haltet man für eitel Propheten vnd Euangelisten/ wann sie schon weder mit den rechten Schafskleidern bedeckt/ noch mit den Wunderwercken Gottes/ sonder nur mit süßer geschmuckter Wol redenheit gerüstet vnd gezieret seyn. Darneben giltet leider bey ihnen nichts/ sonder muß eitel Fabelwerck vnnnd Lügen seyn/ was die frommen alten Catholischen in ihrem Glaubten gethan vnd gewircket haben/ vnd noch heutigs Tags durch die Allmechtige Krafft Gottes thun vnd wircken. Dann wie man zusagen pflegt/ so will die Welt einmal betrogen seyn/ vnd die Lügen mehr dann die Warheit lieb haben. Desto mehr haben wir Christum den HErrn vnnnd seiner Catholischen Kirchen getrewen Bräutigam fleissig anzuruffen/ er wölle ons vnd alle recht Catholische in der hart angefochtenen Römischen vnnnd allein seligmachenden Kirchen gnedig erhalten/ vnd vor allerley jeschwebenden arglistigen Kirchenfeinden bewaren/ das wir weder auß der Arch Noe/ noch auß dem Schiff Petri zu vnserm verderben ons abführen lassen.

Das ich aber E. G. nie zulanz auffhalte/  
dieselb



Des Buchs Dedication.

Dieselbe wölle doch mir nit für vbel habē/ sonder im besten aufnehmen dises mein geringes schreiben vnd Dedication des gegenwertigen Wercklins. Dann solches geschhēt der selben als meinem sondern Patron zu Reputation vnd Ehren/ auß trewherkigem gemüt vnd wolmānung/ vñ nit weniger/ damit Gottes Allmechtigen Maieestet von wegen der oftgemeldten berühmten H. Frawen Ma/bey manchen Christen desto mehr celebriert vnd außgebreitet werde. Verhoffe vnd bitte demnach vndertheniglich/ E. G. wölle nit allein das Werck/sonder auch meine Person vñ Intention jr lassen bevolhen seyn: auch fürhin mein günstiger gutthetiger Herz vnd Patron bleiben. Wünsche darauf derselben E. G. vnd ihrem löblichen Gottshaus in Gott dem Allmechtigen ein glückseligs freudenreichs newwes jar/samt aller Volfart/ Gesundheit vñ seliger Regierung. Datum zu Freyburg im Nchtland/ zu anfang des newen Jars 1590.

E. G.

Gehorsamer vnd  
dienstgestiffener

Abraham Semperlin.

A 111



Christof von Gottes Gna-  
den Abbt des würdigen Gotts-  
haus Bischingen/ wünscht dem gutherzigen  
Leser zu befürderung seines Christlichen Wandels/  
vil Glück vnd Heil/ auch alle der Seelen vnd  
des Leibs Wolfarth von Gott  
vnserm Herzen.



**I**n Catholische bekennen frey  
ollenthalben / daß der ewig Allmechtig  
barmherzig Gott seine Gaben vñ Gna-  
den dem armen Menschē mittheilet durch  
vilerley weg vnd mittel / sonderlich aber  
durch trewe Fürbitte seiner lieben Aufferwölten Haili-  
gen/ welche mit ihm daroben in dem ewigen Leben fro-  
locken vnd herrschen. Darneben glauben vñnd wissen  
wir auß grund der heiligen Göttlichen Schrifte / daß  
dieselbige fromme vñd selige Erben im Reich Gottes/  
als insonderheit der König Dauid / der Prophet Jere-  
mias / der würdige Priester Onias / nachdem sie auß die-  
sem Jammerthal gefahren seyn / ein grosses ansehen ha-  
ben bey dem Allmechtigen Gott / ihrem Schöpffer vñd  
Erlöser von wegen ihrer Fürbitte / so sie auß vollkommner  
Liebe ihren sündigen Mitbrüdern bewaisen / dermassen  
daß solche Fürbitte ein fürtreffliche vñd wunderliche wir-  
kung vñ nachtruff erlanget / daß vil böses abgewendet/  
vñd vil gutes an Leib vñd Seel auch dem vnwürdigen  
geschencket werde. Demnach lesen wir: Das skäte vnab-  
schliche Gebet des Gerechten vermag vil. So ist es  
auch

## Vorred.

auch auß der Schrifft beweislich / daß Gott nit allein durch sich selbst / sonder auch durch seine aufferwölte vnd vilgeliebte Heiligen / abgeleibte so wol als leben dige / wie durch den Propheten Heliseum geschehen / grosse vñ herrliche Wunderzeichen wircket / vnd dardurch seine wahre Kirchen zuerkennen gibt / seine bewärte Freund vñ Zeugen vor der Welt offenbaret / vnd nit weniger vil armen ellenden vnd betrübten Menschen leibliche vnd Geistliche trostung vnd hilff gnediglich mittheilet / es sagen dann darzu was sie wollen / die alte vñd newe verdammete Vigilantianer.

Weil nun dem also / daß vil Schrifften vnd Spräch der heiligen Väter herfürzubringen vñd nötig : so haben wir auß zuter mahnung vñd eim Christlichem eifer nit vñderrassen können / weg vnd mittel an die hand zunehmen / damit das gegenwertig Wercklein **GOTT** vñd seinen Heiligen zu Ehr in Druck verfertigt würde. Dann vil Geistliche vñd Weltliche Personen gefunden werden / welche bißher wenig oder gar nichts gewisset / von der würdigen seligen Frawen S. Yra / wie auch von ihrem tugentreichen Leben / Handel / Wandel / vñd vilfeltigen Wunderzeichen. Seind ihr auch nicht wenig / welche von solcher gebenedenten Frawen Heiligkeit vñd Wunder zulesen vñd zuwissen von Herzen begeren. Ober das ist es gewiß / vñd kan dargethan werden / daß dise recht Edle vñd Gottselige Fraw in ihrem sterblichen Leib vñd Leben sich gegen disem vnserm **GOTT**shauß gar gñstug erzeigete : dasselbig bey Tag vñd Nacht gern hämsuchete / darinnen lob vñd danck sagte dem Allmechtigen / vñd die hochwürdige Sacramenten würdiglich empffenge / auch allerley Geistliche vñdungen mit grosser andacht vñd innbrünstigkeit verrichtete. Darneben halten wirs / wie billich für ein son-



## Vorred.

bere Schickung vñnd gültigkeit Gottes / das in vnserer Kirchen ein solches kostbarliches vñnd tewres Kleinod behalten vñnd bewaret wirdt / als nämlich die würdigen Reliquien vñnd Heilighumb der obermeldten Gottes seligen Frawen / darben dann der Ewige vñnd Allmechtige Gott / bis auff dise zeit vast merckliche Wunderzeichen an vilen Menschen wircket vñnd offenbaret. Darumb dann nit wenig fromme andechtige Christen zu irer Begräbnus ihr zusucht haben / darben Gott in seinem heiligen Tempel loben / vñnd sich derselbigen Patrönn nutzbarlich von Herzen befehlen.

Derwegen Wir / als dises alten Closters auff Gottes Gnaden Vorsteher vñnd Verwalter / verursacht vñnd bewegt worden / ernstlich anzuhalten / das die gantze Histori von diser vnser getrewen Patrönn auf ein newes beschriben / vñnd mit sonderm fleis / als niemals zuvor beschehen / außgeführt / auch mit Sprüchen der heiligen Schrift hin vñnd wider gezieret / vñ also in offnen Druck gegeben wurde. Verhoffen gänzlich / das solche beschreibung bey manchem frommen vñnd gutherzigen Leser nit todtig gelten / vñ zu S. Nte nachfolgung vñnd besserung seines Lebens / vermittelst Göttlicher Gnade vast dienstlich seyn werde. Aber vor allen andern Nationen will es vns Teutschen wol anstehn vñnd gebühren / das wir vns diser hochlöblichen / an Tugenden vñnd Geschlecht vast edlen Frawen desko mehr annehmen / dieweil die in vnsern Teutschen Landen geboren / erzogen / vñnd dermassen gelebt hat / das sie von Gott dem Allmechtigen zu dem ewigen Himmlischem Reiche aus disem zeitlichen ellend beruffte vñnd anffgenommen worden. Derhalben sie noch heutigs tags bey andern auserwölten Heiligen Gottes herrschet / vñnd zweifels ohn für dis Gottshaus vñnd ihr ganges Vaterland trewlich bitet / wie die gewisse erfarn

## Vorred.

aus beweiset. Es ist ja unwidersprechlich / daß S. Bern-  
hard mit diesen Worten bezeuget: Ist ein Heilig hie auf  
Erde mächtig / vil mächtiger ist er im Himm̄el vor dem An-  
gesicht Gottes. Hat er hie lebend sich vber die Sünder  
erbarmet vñ für sie gebetten: so bittet er jezund dē Vato-  
ter desto mehr für vns / je besser er vnsern ellenden stand  
erkennt. So finden wir auch bey dem grossen Lehrer  
Johanne Chrysofomo aus der heiligen Schrift einen  
gründlichen Bericht / das der Allmechtig Gott vber  
die massen gütig vnd gnädig sey den Sündern vnd der  
sündigen Welt / dieweil er pfleget von wegen auch we-  
niger Heiligen fürbit vber vil sich zuerbarmen vnd inen  
nachzugeben. Der heilig Lehrer Ambrosius zäiget an /  
das man insonderheit die Hailigen in grosser andacht  
vnd ehren halten solle / deren Reliquien vnd Hailthumb  
wir bey vns haben vnd besüzen / dieweil sie vns mit irem  
Gebet bey Gott desto mehr behülflich seyn. So hat  
auch mit diesem S. Ambrosio vor tausend Jahren gelebt  
der hocheleuchte Kirchenlehrer Augustinus / der sagt  
mit runden Worten: Das Christlich Voick celebriert  
vnd haltet herrliche Gedächtnuß der lieben Hailigen / da-  
mit wir zu ihrer nachfolgung vnd gemainschaft erwecket  
werden / vnd durch ihr Gebet die hilf vnd beystand Gots  
erlangen. Von diesem aber setze genug: Wir wöllen  
hiemit den lieben Christlichen Leser / dem hohen ewigen  
Gott befohlen haben / vnd ihme alles guts wünschen in  
Christo Jesu vnserm Herrn vnd Seligmacher. Geben  
aus vnserm Gotteshaus Nischingen / zu an-  
fang des 1590. Jahrs Mensch-  
licher Erlösung.



## Sanct Uta.



**U**ta die fromm/ vmb vnseh/ lo wardt  
Gestürzt/ von ihrem Smahel hart/  
Dierhundert Ellenbogen hoch/  
Kein Blid am Leib verleset doch.  
Diente Gott fleissig manches Jar  
Erst in der Bildung: nachher zwar  
Ein Klosterleben streng ansteng/  
Nachts wann sie in die Weltin gieng/  
Zwölff Liechter trug ein Hirt voraus/  
Zündt ihr ind Kirch vnd wider drauß.  
Was sonst Gott hat durch sie gethan/  
Wirdt die Histori zäigen an.

Kurze



1

\*\*\*\*\*

Kurze Beschreibung vnd  
wahre Zeugnuß von dem Les  
ben der lieben / seligen Grafin  
Sanct YTA.

**E**iternal zu disen zeiten  
vñ selbanti vñ vñ selbanti  
Christen gefunden werde / wels  
che ihrem äigenem beduncken  
am meisten glauben vnd vers  
trwen / möchten derselbigen etliche sich vers  
wundern vnd ärgern / in anschung das bey  
dieser Histori nit alles gemeldet vnd angezäigt  
wirdt / was sie villeicht werden suchen vñnd  
begären. Dann es mag geschehen / das sie fras  
gen von diser S. Yta Vorfahren / Eltern /  
Jugend / Auffwachsung / vñnd was ihr vor  
vñnd in ihrem Gräflichen Ehestand allenthal  
ben für gefallen vñnd zugestanden seye. Dara  
auff antworten wir fürslich / nit vonnöten / ja  
auch nit gebräuchig zuseyn / Das man in His  
torischen beschreibungen allerley vñndständ  
anzäige / vñnd so gnaw von allen vñnd jeden  
Sachen dem Leser bericht gebe. Daher kömmt  
auch

auch/ daß bey allen viere[n] Euanzelisten gar  
 wenig gelesen wirdt von den G. s. hichten  
 Christi Jesu onfers liebsten Herrn vnd Hais  
 lands / sonderlich was er geredt vnd geyhon  
 habe biß in das dreissigste Jahr seines Alters.  
 Desgleichen waißt man nit sehr vil vom thun  
 vnd lassen der Hochhäiligsten Jungfrauen  
 Gottesgebererin Maria / wie auch von den  
 Hochwürdigen des Herzen Zwölfbotten / auch  
 von zwey vnd sibenzig Jüngern desselben /  
 sampt andern Glaubigen der ersten Christli-  
 chen Kirch. Vnd wiewol die Sach also bes-  
 schaffen: doch glauben wir vnd halten für  
 ungezweiffelt / ietzterzehlte geschlächt der Pers-  
 sonen haben Christum vnd die Christliche  
 Warheit mit dem Herrn M. vnd vnd Bers-  
 cken bekennet / hämlich vnd öffentlich Ges-  
 rechtigkeit gewircket / vnd die Gebott so wol  
 der Kirchen / als Gottes selbsten fleissiglich  
 vnd rechtschaffen gehalten. Dann sie nit ab-  
 lein Gottes Wort höreten / sonder auch bes-  
 wahreten vnd hielten: darumben sie dann  
 auch bey der gansen Christenheit so von vil  
 hundert jaren her groß geacht werden. Dem-  
 nach soll billich bey allen verstendigen diser  
 Histori nichts abgehen / ob schon die fromme  
ains

Einseitige alte Welt sich nit bemühet hat / von  
dieser Gottseligen Frauen schriftliche Bes  
chreibung hinder ihr zuverlassen / vnd allers  
ley Sachen mit prächtigen Worten anzuzei  
gen / wie solches jeniger Welt brauch ist. Es  
ware vnsern lieben Catholischen Vorfahren  
vil mehr an guten Wercken gelegen / als an  
zierlichen vnd aufführlichen Schrifften / sei  
temal sie vom heiligen Paulo verstanden hats  
ten / das Reich Gottes stehe nit in Worten /  
sonder in der krafft. 1. Cor. 4.

Damit aber wir nähener zu der Histori  
selbs treten / ist einmal gewiß vñ vnlaugbar /  
vnser S. Yta sey nit von geringem vnachts  
barem geschlecht / sonder von hohem Gräflis  
chem Stammen geboren / nemlich / wie man  
darfür halte / der anschenlichen alten vñ weits  
berümbten Grafen vñnd Herren von Kirch  
berg / welche zum Warzeichen ihres Catholis  
schen Glaubens vnd Gottseligen Lebens / das  
löbliche Gottshaus vñnd Kloster Wiblingen  
Benedicti Ordens / nit weit von der  
Reichsstat Ulm gelegen / gestiftet / vnd köst  
lich erbawet haben / als noch die Christliche  
Grafen desselben Stammen Otto vnd Harts  
mannus blüeten / vmb das Jahr des Herren  
Christi



Christi 1089. das ist vor 500. Jahren / vnd  
 wie darvon gehalten wirdt / soll einer von den  
 selbigen Grafen vnserer S. Yea / entweder  
 Vatter oder Anherz gewesen seyn. Welches  
 herzlich Geschlecht nachmalen gewehret hat /  
 bis das man gezehlet 1510. alsdann verschid  
 auß diesem Jammerthal der lezt Wolgeborn  
 Herz vnd Graf von Kirchberg / mit Namen  
 Philippus / der im vggemeldten Gottshaus  
 zu Wiblingen mit Schilt vnd Helm begrab  
 ben ligt. Vnd warumb soll an diesem ortz nie  
 angezogen werden / das sie von edlem statlis  
 chem Geschlecht entsprungnen sey / so doch in  
 heiliger Schrift die Eltern S. Johannis  
 des Tauffers Zacharias vnd Elisabeth / samt  
 der andächtigen Wittfrawen Anna / bey dem  
 häiligen Euangelisten Luca die Verzeichnuss  
 ihres adelichen Herkommens haben: vnd zu  
 gleich die aller edelste Jungfraw / die würdig  
 ste Mutter Gottes Maria von der ganken  
 Christenheit den Namen vñ die Ehr hat vnd  
 behaltet / das sie von dem Stammen Abrah  
 ha / vnd auß dem Königlichen Geschlecht Jus  
 da vnd Davids hergeboren?

Man wil ferners bey den Geschichts  
 schreibern die Eigenschafft der zeit ersuchen

und

vnd

vnd bedencken / werden wir vernünfftiglich  
 dartzu halten / es haben die Elteren diser Hei-  
 ligen Jungfrawen können ändern als den Ro-  
 mischen / Catholischen Glauben gefasset vnd  
 geübet / ihre liebe Kinder in demselben / neben  
 Christlicher Gottesforcht vnd Erbarkeit  
 fleissig auffgezogen. Dann warlich muß uns-  
 ser Yta einen guten Gottseligen anfang ges-  
 nommen haben / welche ihr volgendes Leben  
 so Christlich vnd sälliglich beschloffen.

Nach dem aber unsere von Gott erwöles-  
 te Yta zu ihrem Alter kommen / haben ihre  
 weise Eltern für gut gehalten / daß sie mit ei-  
 nem Christlichen vnd ansehnlichen ihres  
 gleichen Stands / als mit Grafen Hainri-  
 chen von Toggenburg genant / vermählet  
 würde. Von diesen Grafen von Toggenburg  
 hat neben anderen Mitstiffteren die alte be-  
 rühmte Benedictiner Abbtin Fischingen im  
 Turgaw / vorzeiten in Latein Piscina geheis-  
 sen / ihren anfang geschöpfft : wie dann das  
 Closter nit weit von alten Toggenburg geles-  
 gen. Dann das Turthl biß zu der Statt  
 Weyßfoll die alte rechte Graffschaft Toggens-  
 bura sein / welche vorzeiten die Edle Herren  
 vñ Grafen desselben Namens beherrscheten.

Dieses Stammes vnd Geschlechts blüete vorzeiten Graf Albrecht / Graf Werner Abbt zu Einsidlen / Graf Heinrich vñ Graf Diethelm / dessen Söhne Diethelm vnd Friderich gewesen. Welcher letzte Diethelm seinen Bruder Fridrichen ließe jämmerlich vmb das Leben bringen / vñ von diser That wegen in die Kaiserliche Ach siele / vnder dem Kaiser Fridrichen diß Namens dem andern. Sonst in der Genealogi diser Grafen finden wir keinen Heinrich genannt / dann allain S. yte Ehgemahl: der dann lebte als man nach Christi Geburt geschribē 1179. Das Schloß Toggenburg aber ist hoch in den spizen des gebirgs gelegen / vñ mit vilen Wildnussent vñ dem Fluß Susenbach vmbgeben / welcher Fluß dise Graffschafft Toggenburg / vñ die Landgraffschafft Turgaw schädlet vñ abthäilet. Letztlich ist das gedachte Schloß zerstört worden / vñ volgendts sampt vmblygender Landtschafft in des Fürstlichen Prelaten des Wirdigen Gottshaus Sanct Galen gewalt komen / von dem es heutiges tags nuwialich beherschet wirdt.

Was nun Sanct yte gehaltene Hochzeit belanget / ist kein zweiffel / sie habe als ein  
recht



rechte Christliche vnd weise Jungfraw/mehr  
 auß ihrer Befreundten vnd Eltern Rath  
 vnd Willen/dann auß einiger Leichtfertigs  
 keit sich in den häuligen Ehestand begeben/  
 vnd wol zu Herzen gefüret/das der häilige  
 Engel Raphael zu dem jungern Tobia als  
 einem Bräutigam dise wichtige Wort ges  
 prochen: Höre was ich sag/so will ich dir  
 anzeigen/welche die seyen/ober die der Teuf  
 sel gewalt hat/nemlich die/welche also die Eh  
 annemen/das sie Gott in irem Herzen nie  
 ansehen/sonder allein das sie des Leibs wuts  
 willen gnuz thuen/wie ein Ross vnd Mauls  
 thier/die kein vernunft haben: ober solche hat  
 der Teufel sein gewalt. Tob. 6. Demnach  
 je mehr Gott der Allmächtig den Ehestand  
 gewirdiget (de er im Paradies eingeseß/Ges  
 nes. 2 durch Christum im Euangelio bestetelt  
 get/vñ zu einem gnadreichen Sacramēt der  
 Christlichen Kirch geordnet hat/Matth. 19.  
 Ephes. 5.) je für billlicher vnd zimlicher soll es  
 gehalten werden/das die jungen Eheleut ihre  
 Christliche beywohnung mit rechter Gottes  
 forcht ansahen/Christum vñ sein liebe Mut  
 ter zu der Hochzeit laden/Johan. 2. vnd  
 mehr achtung haben auff die löbliche Ehrbar  
 keit

Zeit vnd mässigkeit/ als auff grossen oberflusse  
sigen vnkosten/ pomp/ pracht vnd zierdt.

Aber wie S. Nta ihren Jungfräwlichen  
Stand raim vnd vnbesleckt hielte / also war  
sie volgendes ein vnsträfliche Ehefraw / das  
sie käiner ihrethalben klagen vnd ärgern/  
sonder ab ihrem Exempel mancher kundte  
lernen sich zubessern/ fürnemlich aber im an-  
fang eines neuen Stands Gott anzuruffen  
vnd zusöchten / vnd nur in seinem Namen  
das Netz mit S. Petro aufzuwerffen/ Luc. 8  
Dann es häist: Wer mich ehret/ den will ich  
auch ehren: Wer aber mich verachtet / der  
wirdt verschmähet sein / 1. Reg. 2 Loblich ist  
es / nit allein an vnserer Nta/sonder auch an  
allen Christlichen Jungfrawen / das sie mit  
der Israeletischen Jungfrawen Sara in der  
Wahrheit sagen können: Du wäist / O Herz  
das ich nie keinen Mann begeret habe / vnd  
das ich mein Gemüt von allen bösen Begir-  
den raim verhütet. Nie hab ich mich  
denen zugesellet / welche spilen / schimpffen  
vnd kurzweiltreiben: auch mit denen die in  
leichtfertighait handeln hab ich weder theil  
noch ge. neinschafft gehabt / Tob. 3. Dife S.  
Nta kundte auch in Gott dem Herrn sich räs-  
men/

men/ vnd mit ichtvermelter Sara sprechen:  
 Einen Mann hab ich nit auß fleischlichen  
 mutwillen / sonder in deiner forcht zunemen  
 verwilliget / Tob. 2. Was sie aber in beywes  
 sen des Catholischen Priesters ihrem Bräus  
 tigan verhäissen / das hat sie trewlich geläis  
 stet / als nemlich ehelichen glauben / lieb / trew  
 vnd gehorsam. Dann sie vergasse nit des A  
 postolischen Befehls also lautend: Die Weis  
 ber seyen vnderthan ihren Männern als  
 dem Herzen. Wie die Kirch vnderthan ist  
 Christo / also seyen auch in allen dingen die  
 Weiber ihren Männern vnderthan. Eph. 5.

So lesen wir auch in ihrer Histori / das  
 Graf Hainrich ihr Gemahl dise seine gelieb  
 te Jungfraw Braut verehret habe / nicht mit  
 einem schlechten Gemahel oder Bräutring /  
 dann derselbe auß tewrem Arabischem Gold  
 gemacht ward: Welcher Ring nachmals /  
 wie von vns soll erzehlet werden / dise fromme  
 Nam in grosses tröffliches Laid vnd gefahr  
 des Leibs vnd Lebens gebracht. Wie fein aber  
 ist es von den frommen / alten weisen angeses  
 hen / geordnet vnd gehalten worden / das die  
 jungen Eheleut zum anfang mit einem Verz  
 mahelring vmbgiengen / vnd das der Bräus



tigung denselben an dem vierten Finger der  
 Braut anstecket? Erstlich zwar darumben  
 damit både erinnert wurden / der hälligen  
 Vermählung oder Vereinigung so zwischen  
 Mann vnd Weib bey diesem Sacrament ges-  
 schihet. Darzu nimpt man dann einen guld-  
 nen Ring / zum anzäigen / daß gleich wie das  
 gold alle andre schöne vnd edle Metall übers-  
 eriffet / also auch die Eheliche Lieb vber alle  
 Menschliche Lieb geschähet vnd gehalten wer-  
 den soll. Darumb der erste Chman Adam im  
 Paradeis sagte: Ein Mann wirt seinen Vats-  
 ter vnd Mutter verlassen / vnd sinem Weib  
 anhangen / vñ sie werden zwen sein in einem  
 Fleisch / Genes. 2. Matth. 19. Zum andern /  
 muß diser Ring ganz rund seyn / zum war-  
 zäichen / daß die Lieb vnder den Eheleuten auß  
 keinerley Vrsachen auffhören / sonder immer  
 weren vnd beständig bleiben solle: dieweyl die  
 runde Figur beständige ewige ding zu bedeu-  
 ten pflegt. Dann solche Ehliche vereinigung  
 vñ verpflchtung ist ein unzertrenlichs band  
 das kein Mensch sonder allein der bitter Tod  
 auflesen mag. Vber das wirdt der Ring an  
 den vierdten Finger gesteckt / von welchem  
 die Hersader herrüret / anzuzeigen / daß den  
 Ehes

Eheleuten herzlichliche lieb vnnnd trew am mää-  
 sten wol anstehet vnd vonnöten ist. Dann  
 sich Mann vnd Weib mit freyer bewilligung  
 darumb in ein gesellschafft des Lebens zusam-  
 men verloben / das sie darinnen alle zufäll-  
 ja lieb vnd läid / süßes vnnnd saures gemain  
 halten / gemaine Kinder zeugen vnnnd erzie-  
 hen / alle Trew vnd Lieb eintander erweisen /  
 vnd alles miteinander heben vnd legen sol-  
 len. Disz geschihet aber nit durch Menschlis-  
 ches vermögen / sonder durch krafft das Sas-  
 taments / darinnen GOTT der Allmächtig  
 sein Gnad wunderbarlich wirket / der Ehes-  
 leuten Stand häiliget / die zwo Ehelichen  
 Personen in einem Fläisch mit unzertrennli-  
 cher Liebe vnd Pflicht verainiget / sie mit notz  
 turfft / Speiß vnnnd Klaidern versorget / auch  
 ihre liebe Kinder von ihnen zeugen vñ Christ-  
 lich arffziehen thut / vnnnd sie endtlichen in ei-  
 nem Gottsäligen / züchtigen / erbaren Wan-  
 del vnd Leben erhaltet vnnnd bestättiget. Der-  
 halben dann auch Sanct Paulus sagt : Ein  
 Eheliche Vermählung soll seyri / vnnnd ein  
 vnbeslecktes Bett : die Vnkeuschen aber  
 vnnnd Ehebrecher werde GOTT richten /  
 Hebr. 13.

Wolan/ Graf Heinrich vnd sein adelich  
 Gemahel Yta seind aller sachen äins / leben  
 både vil Jar lang in rechter Lieb vnd Einig-  
 heit / fahren fort in ihem fridlichen Ehestand /  
 bleiben auch beständig in ihrem Christlichen  
 wesen / lassen sich nichts tauren an dem Kirch-  
 gang / am sehren / betten / Fasten / Mess vnd  
 Gottes Wort hören / vnd an empfangung deiz  
 hochwurdigen Sacraments vnder äiner gez  
 stalle / sie ehren Geistliche vnd Weltliche Da-  
 berkäiten / geben Gott vnd der Kirch was sie  
 schuldig seyn / haltē sich nicht anderst / als froz  
 me Catholische zuchun pflegen vnd sollen.

Dann bey ihnen vngewweifelt war / es seye  
 nur ein wahrer Gott / auch ein angenämer vñ  
 den Menschen heilsamer Christlicher Glaub /  
 von welche der hochgelerte Kirchenlehrer S.  
 Athanasius mit runden Worten vor zwelfz  
 hundert Jaren geschriben : Quicumque vult  
 saluus esse, ante omnia opus est vt teneat  
 Catholicam fidem. Quam nisi quisque in-  
 tegram inuiolatamque seruauerit, absque  
 dubio in æternum peribit. *In Symbolo.*  
 daß ist. Wer will salig seyn / der mus; vor allen  
 dingen den Catholischen Glauben halten  
 Welcher denselbigen nit wirdt ganz vnd vnz  
 verlegt



verles halten/ der wirdt ohn zweiffel ewiglich verderben. Zu dem wolten obgenannte Wolgeborne Christliche Gemahel nit allein mit dem Glauben/ sonder eben so wol mit dem Werck Catholisch sein/ Gott vnnnd der Kirch gehorsamen. Dann sie es steiff hielten mit den heiligen Apostilen Jacobo vnd Paulo/ vnnnd wußten/ daß der Glaub ohn gute Werck vor Gott vnnütz/ vergebens vnd tod wer/ Jacob. 2. Daß auch nicht gerecht seyen die das Gesaß hören/ sonder die daß Gesaß thun oder erfüllen/ Rom. 2. Dieweil einem jeden muß nach seinen Wercken vergolten werden/ er habe gutes oder böses in dissem Leben gehandelt.

Daß aber S. Yta in ihrem Ehestand nit so gar schlechte bekläidet/ sonder ehrlich geschmückt sey gewesen/ kan jedermann bey dem abnehmen/ daß sie etwa pfleget ihre schöne Kläider vnd köstliche Kleider aufzuhängen/ vnd an die Sonnen zulegen (darvon hernach weiter) damit dieselben von der Sonnen hitz gesönnnet/ geräiniget vnnnd desto besser erhalten wurden. Das mochte nun auch geschehen sein von wegen ihres Herren vnnnd Ehemanns/ dem sie mit allen Ehren gnug thun

vnd gehorsamen wolte. Dañ S. Paulus nit  
 vergäblich also schreibt : Ein Eheweib sorgt  
 was zu der Welt gehört / wie sie dem Mann  
 gefalle. 1. Cor. 7. Ist auch nit verbotten / daß  
 die Reichen vnd Edlen mehr dann die armen  
 schlechten Bürger sich in essen / trincken vnd  
 klaidern sein vnd zierlich halten / damit ein je-  
 der / wie Paulus sagt / seinem Stand nachkom-  
 me vñ aufwarte / *Ibidē*. Allein muß man der  
 Beschädienheit darbey nit vergessen / auf daß  
 man sich vnbeschädiget vñ vnbesfleckt be-  
 wahre vor der giftigen Sucht der sinckens-  
 den Hoffarth vnd vbermässigen Prachts / so  
 alles guttes an den Christen so wol als an den  
 stolzen Pharisceern verderben mag / Luc. 19.  
 Sonst ist kein zweiffel / daß vnder einem  
 kostlichen vnd seidenem Rock ein demütiges  
 frommes Hertz sich verbergen könne / wie  
 dann wir solches sehen an dem Patriarchen  
 Joseph / vñ an dem H. Propheten Da-  
 niele / nach dem sie von ihren Herzen vñ  
 Königen erhöhet warden. Desgleichen fin-  
 den wir daß die schöne Königin Ester / vñ  
 die sichaffte züchtige Wittfraw Judith sich  
 scheinbarlich aeschmuckeet haben. Herwider  
 befindet sich offte / das böse Menschen vñ  
 Gleich-

Gleisner sich mit einem Bettelmantel listig  
 verbergen / gleich wie die falschen Propheten  
 als Christus im Euangelio anziehet / zu an-  
 dern Menschen Schaden sich mit Schafsz-  
 kleidern bedecken / Matth. 7. Wol aber denen  
 welche mit S. Yta im Geist arm sein / Mat-  
 thei 5. Vnd sich bey dem eusserlichen Pracht  
 vñ zierde demütigen / dermassen das sie mehr  
 wegen der gebürres stands / als auß Hoffart  
 vnd Ehrzeis ihre scheinbarliche oder köstliche  
 Kleider antragen. Also thet die edle Römische  
 Jungfraw S. Cecilia / des namhaftten Bas-  
 leriani Braut / welche auf ihrer Hochzeit von  
 aussen ein schöne gebusste Braut schine / inns-  
 wendig aber an ihrem Leib ein härnes Kleid  
 antrug / vñ bey der M. wie mit andacht dorfte  
 sagen: Mein Herz vnd mein Leib O Gott  
 werde unbefleckt an deinen Gebotte / Ps. 118.  
 Vnd ist gewis / das Gott mehr das Herz /  
 dann die eusserlichen geberden vnd gestalt an-  
 sihet vnd vrtheilet. Darumb heißt er mit vns  
 billich Cardiognostes, das ist / ein ergründer  
 vnd erkennner der Herzen / Jerem. 17.

Von S. Yte Kindern vnd Erben würde  
 nirgends gelesen: ist auch zuvermuden / Gott  
 habe sie vnfruchtbar erhalten / dieweil sie zu  
 eltsen



einem höhern / bessern vnnnd vollkommerem  
 Stand von ihme verordnet ward / damit sie  
 von dem Mann / Freunden vnd allen Weltz  
 lichen Sorgen abgesondert / nur Gott dem  
 Herrn in der Widmuns dienen / vnd also den  
 besten thail besitzen solte. Sonst / Kinder has  
 ben vnnnd ziehen / ist offtermals frommen El  
 tern beschwerlich vnd mühselich / schaffet ih  
 nen auch mehr Creuzes dann Freuden. Sol  
 ches sehen wir an dem Königlichem Prophez  
 ten David / dem seine natürliche Sön vil vnz  
 ruh machten / ihne betrübten vnd verfolgten /  
 2. Reg. 12. Heli vnd Samuel waren wol froz  
 me Väter : ihre Söhn aber geriethen gar  
 vbel. Die argen / widerspennigen Juden was  
 ren von einem heiligen Patriarchen vnd Pro  
 pheten wol geboren : Hielten sich aber daz  
 wassen / daß Christus sie als ein Ehbrechers  
 Geschlächt vnd Naterzücht öffentlich schalt  
 te / welche auß dem Teufel geboren wären /  
 Matth. 12. Johan. 8. Derhalben auch ges  
 schriben stehet : Räser ist es ohn Kinder sters  
 ben / dann Gottlose Kinder hinder sich verlass  
 sen / Eccles. 16. Es lasset sich aber ansehen /  
 der ewige Gott hab diser saliaen Frawen für  
 die leibliche / rechtgeistliche Kinder verleihen  
 wollen /

wollen/welche nach ihrem Absterben im was-  
ren Catholischen Glauben vnd in Einigkeit  
des Geists versamlet/ dieser ihrer würdigen  
Patrönnin vnd Mutter Fürbit geniessen/  
waren Gottes dienst erhalten vnd stercken/  
auch allerley Himmelsche Gaben hie vnd dort  
durch sie vberkommen solten.

Nun kan aber die Gottgefellige Maria dem  
Creutz nit entrinnen muß auch so wol Was-  
ser als Wein trincken/ vnd also in ihrem Ehs-  
stand Bitterhät erfahren. Da erhebt sich ein  
grosser Lärmen in dem Schloß Loggenburg/  
nit ohn sonderer verhengnus Gottes / welcher  
sein fromme Tochter Maria wie das Gold im  
Feyr probiern/ vnd wie vormals den grossen  
Patriarchen Abraham versuchen wolte / Ge-  
nes. 22. Dann es geschriben sthet / das die  
Gerechten hie vil zu leiden haben / vnd das alle  
die ein Gottseliges Leben führen wollen/  
müssen verfolgung leiden / Psal. 22. 2 Tim. 3.  
Sihe da seyret der arglistig böse Sathan nit/  
dessen natur vnd art ist / alles böses zustriffen/  
vnd alles gutes an den frommen zuhindern/  
vnd mit gewalt znwehren / damit die Christ-  
liche äinigheit auch vnder den Ehleuten bes-  
tribt vnd zerrennet werde / ja das die liebste  
Fr. und

Freund / auß zorn / haß vnd naid sich voneins  
 ander scheiden: die Gemahel aber das vnzer-  
 themliche Eband ainweder zerreißen / oder  
 mit offentlichem schändliche Ebruch verun-  
 reinigen. Was aber die alte Schlang durch  
 sich selbst zu solchem vnwillen vnd zertren-  
 nung mit kan außrichten / das versuchet vnd  
 vollziehet sie durch ihre darzu geordnete vnd  
 gesandte Botten vnd Vorläuffer / biß daß  
 der arme Mensch etwa gar verderbet / oder  
 aber sonst zu Schad vnd Schand gebracht  
 wirdt.

Dessen haben wir ein schönes Exempel in  
 diser Histori / wann wir dieselbe recht ansehen  
 vnd zu Herzen führen wollen. Wie hat doch  
 der laidia Sathan seinen list vnd betrug wi-  
 der die Gottselige Yea angefangen? Zwar  
 mit einem Kappē. Aber zu welcher zeit? Eben  
 da die selbe Frau Frid hatte / kein Beschwär-  
 muß lidte / mit aller Lieb vnd Einighait gegen  
 ihrem Ehegemahl lebte / mit dem wenigsten  
 sich einer gefahr nit besorgte. Sie gieng ein-  
 mal mit ihren Klädern vnd Klainodern vmb  
 brachte dieselben an ein Ort herfür / damie  
 der lustige Sonnenschein sie bedeckte. Siehe  
 da schicket der böse Feind vnd Tausentkünst-  
 ler



ler einen Kappen/der als sein gesandter Bote  
daher flieget / seine Augen auf der Frawen  
guldnen Vermählring wirffte / laßt sich des  
selben Rings geluften/grüßte ihn hämlich an  
vnd fürt den hinweg / biß das er ihn in sein  
Näst bringt / vnd verbirgt denselben so  
lang / biß ein Jäger dahin kommet / ohn  
gefahr den Ring findet vnd nachmals of  
fenbarete. Diser Jäger war nun der ander  
gesendete Bote/ des argen Feinds Mensch  
lichen Fridens / tregt den vermeldten Ring  
an seinem Finger / gibt auch seinen Mits  
knechten Bericht / daß sie dessen wegen an  
sahen zu disputieren vnd zuzanken. Da  
wachsen vnder ihnen der Argwohn je lenger  
je mehr / vnd hielten für gewiß / diser Ring  
gehöre der Herrschafft zu / durch welchen  
die Vermählung ihrer Frawen mit dem Her  
ren geschehen wer.

Solches alles kompt für den Grafen/  
sonderlich durch einen Fuchschwänker vnd  
Ohrenbläser vnder dem Hofgesind / welcher  
sonst dem Jäger vnd der Frawen mißgün  
stig vnd auffsenig war / darumb die Sach  
noch häßtiger vnd verhaßter machte/eben  
als ob der guten Gräfin nichts zuvertrauen  
were

wäre/ dieweil sie eines bösen Argwohns vns  
 schuldig vñ fälschlich bezigen wurde. Sprach  
 derhalben zu dem Grafen: Genädiger Herz  
 ich weiß nit wie es zugehe/ vnd kan E. G. nit  
 verhalten/ was mich nit wenig beängstiget.  
 Ich glaub gänglich/ vnser Jäger hab sich zu  
 weit mit E. G. Gemahl eingelassen/ vnd zu  
 vil zuthun/ als das sie vnchrlich leben: Zum  
 Wortzäichen hat vnd tregt er den vermähls  
 ring/ so E. G. erstlich der Frauen in der vers  
 mählung geschenckt: vnd dardurch erweist  
 er ihrer beyder vnzimliche Lieb gegen einan  
 der. Vnd damit der Herz desto mehr ihme  
 glaubte/ füret derselbe Diener zuvoranges  
 zogenen Jäger dem Grafen zu/ vnd zohe im  
 den Ring ab/ anzuzäigen es wäre der sach also  
 wie er hette fürgegeben. Sehet Herz / sprach  
 er: ist diser nit der wahre Ring sampt dem  
 Edlengestein / mit dem die versprechung des  
 Ehestands geschehen ist? Siehe also schüret  
 der boßhafftige neidige Geist zu / vnd entzün  
 det das Fewr dermassen/ das die fröliche Grä  
 fin nit allein vorigen gunst / lieb vnd vertrau  
 wen ihres Ehemanns verlore / sonder auch  
 für ein vntrewes Weib / vnd schändliche Eh  
 brecherin erkennet vnd gehalten / so gar auch  
 ohn

ihn weiters nachforschen / zum Tod verurtheilet wurde. Dann des Grafen Herz vor eitel Zorn vnd Haff brannte / vnd die Augen seiner Vernunft von dem bösen Feind also verblendet waren / daß er aller Rechten vnd Billichait vergessen / seiner Ehren / Trewen vnd Gottes vneingedenck / dem eingeben des argen Gaißtes folgte / auß einem Christlichen Ehemann ein grimmiger Tyrann wurde / vnd nit mehr wolte ansehen / vnd im Schloß leiden sein vnschuldige Gemahel / die ime biß anher so trewlich hatte gedienet vnd gehorchet. Den oppigen Ehrenbläsern vnd losen Schmäichlern gabe er statt vn glauben : was sie wider die fromme Gräfin erdachten vnd fürbrachten / das mußte die lauter Warheit seyn : Hergegen was die angeklagte Frau zu ihrer wahrer entschuldigung anzätzte / das selbe hielt er für falsch vnd Lügen. Da war weder Gnad noch Gerechtigait bey im zu erlangen / Gwalt gung für Recht. Derhalb begert diser vnbesunnene Mann alsbald zween Mord / den ersten an dem Jäger / den andern an der vnschuldigen Frawen. Dann der Höllische Feind trieb vn zwunge ihn / daß er wider alle mittel vorgehenden Gerichtss

S

process



proceß/ gebietet vnd schafft/ man soll gemeldeten  
 Jäger/ als einen Ehebrecherischen Bus-  
 ben ohn allen verzug hernemen/ denselben  
 an den Schwanz eines unzümeten Pferds  
 binden/ vnd folgendts mit ihme lassen von  
 der gähenhöhe des Schlosses/ biß zu vnderst  
 des Thals hinab lauffen. Dardurch dann  
 der ellendige/ gebundene Jäger jämmerlich  
 vnd vnerschuldeter Sachen zerschläisset  
 vnd zerreißen ward/ vñ also des bitteren Todes  
 sterben mußte. Mit diesem vbel aber ist dem  
 bösen Feind nit genug geschächen/ sonder wolte  
 auch an der Tugendreichen Frawen seinen  
 lang gefastten Zorn erzäigen/ vnd solches  
 durch keinen andern Nachrichter vollziehen/  
 dann durch den Grafen iren Gemahl selbst/  
 damit ihr Laid vnd Martyr desto grösser  
 wurde. Was geschihet dann? Da eilet vnd  
 laufft der Graf geschwind in das Frauens-  
 zimmer/ gehet seinem grimmigen vnd graus-  
 samen Zorn nach/ erwüschet vnd ergreiffet sein  
 getrewen Ehegemahl/ ja sein aiges Fleisch  
 vnd Blut selbs/ bey der mitte ihres Leibs/  
 reisset die zum Fenster/ vnd stürzet sie von  
 dem allerhöhesten Ort des Schlos von der  
 innen hinab: siele also die vnschuldige Fraw  
 durch

Durch wilde Hecken vnd Dorn von oben an/  
ehe sie das vnderste der Erden berührte / in  
die vierhundert Ellenbogen tieff.

Wir lesen sonst von etlichen Gottlosen  
Häidnischen Ehemännern / welche sich nit  
geschämet haben / ihre äigne Weiber on alle  
Barmherzigkeit des Lebens zu verauben / als  
König Mithridates Laodicem / Keyser Nero  
Sabinam / auch Keyser Diocletianus Seres  
nam / der Tyrann Maxentius Faustinam /  
jämmerlich tödteten : Ist es aber nit erschro-  
ckenlicher vnd mehr dann Häidnisch / daß  
sich der Graf vnderstehet / seine Tyrannis-  
sche Hand an sein so Christenliche Fraw /  
ohn alle billiche Ursach zulegen : Grausam  
ist es darvon zu reden vnd zuschreiben / vil  
grausamer aber war es / solche vnmensch-  
liche That mit augen dort anzuschawen : noch  
vil erbärmlicher vnd schmerzhafter ist zu  
achten / daß dise fromme Gottgeliebte Fraw  
Yta nicht von einem frembden Feind oder  
Nachrichter / sonder von ihrem äigenem ges-  
liebtem Ehegemahel so vnbillich verurtheilt /  
so vngnädig angetastet / vnd so jämmerlich  
von dem Schloß abgestossen vnd verworfs-  
sen wirdt.



Siche also lachete der Bößfeind/das seine  
 Anschlag so er mit dem Rappen angefangen/  
 vñ durch die falsche Zungen bestätiget/nach  
 seinem blutigirigem Lust solchen außgang ge-  
 winnen / vñnd Graf Hainrich zugleich vor  
 Gott vnd der Welt so grewliche Laster bege-  
 het. Ist darumb von nöten/das wir alle nach  
 Christi Befelch/offte sagen vnd bitten / Vate-  
 ter / laß vns nicht in versuchung fallen/son-  
 der erlöse vns von dem Bösen/welcher dann  
 wie ein brüllender Löw vns allen nachstellet/  
 vñnd nur suchet wen er verschlinde / 1. Pet-  
 ri 5. Derhalben auch S. Paulus die Glaus-  
 bigen ernstlich also ermanet: Ziehet euch an  
 mit dem Harnisch Gottes gegen dem listigen  
 anlauf des Teufels/ Ephes. 6. Wie auch S.  
 Jacob geschriben: Setet Gott vnderthenig/  
 vñ widerstrebet dem Teufel/ so fliehet er von  
 euch/Jacob. 4. Da sehen wir auch wie Gott  
 den seinen so wunderbarlich beystehet vñ dem  
 Erbfeind unserer seelen sein krafft vnd mache  
 stürzet/das er nach seinem muthwillen nie  
 herrschen vnd endlich den Menschen vnder-  
 ben kan. Dann es hat ihme auch hie an vnse-  
 rer verstoffenen vnd abgestürzten Frawen  
 S. yta so wol als an dem angefochtenen Job  
 vnd



vnd Petro / gefählet. Job. 2. Luc. 22. Nach  
dem der gütige Gott dise seine gedultige ge-  
horsame Tochter / als wir noch werden hö-  
ren / hat in der höchsten gefahr erhalten vnd  
bewahret. Seitental kein Rath / kein Weiße-  
heit ist wider den Herzen / der kan die seinen  
im Wasser vnd Feuer / vnnnd auf der Erden  
vnverlezt behüten / wann schon alle Mensch-  
liche vnd Teufelische Kräfte vnd Anschläg  
sich mit gewalt darwider setzten. Derhalben  
dann S. Paulus tröstlich also lehret: Gott  
ist getrew / vnd wirdt nit gestatten / daß ihr  
versuchet werdet ober ewer vermügen / son-  
der wirdt neben der Anfechtung ein guts auß-  
kommen machen / 1. Cor. 10.

Item da sehen vnd lehren wir / was für  
Schaden die falschen / lügenhafftigen vnnnd  
gifftigen Zungen anrichten / als welche die  
vnschuldigen vmb Ehr / Leib vnd Leben förn-  
nen bringen. Wann man solchen lügenhaff-  
tigen vnd gifftigen Zungen glaubt vnd volgt /  
da fällt alles Recht vnd Billichait zu grund /  
da nimpt allerley Vngerechtigkeit vnd Ty-  
ranney oberhand / da herrschet der Sathan  
schädlich vnd schandlich. Solches hat nit als  
kein der Joseph / vnd Christi Vorläuffer Jo-  
hannes /

hannes / Sonder auch die fromme berkämber  
 vnd keusche Fraw Susanna gnugsam erfä-  
 ren / welche / nach dem sie durch falsche Zeu-  
 gen des Ehebruchs bezüchtiget / vnd zum  
 Tod verurtheilt ward / Gott der Herr wun-  
 derbarlich durch Danielemerrettet / der ihre  
 falsche ankläger auß dem heiligen Geist mit  
 der Wahrheit überwunde vnd zu schanden  
 machte / ja auch zu wolverschuldetem tod ver-  
 dampfte / Daniel. 14. Darumben nit verges-  
 benlich der H. Apostel Jacob sagt: Das die  
 Zung seye wie ein kleines Fiewr / welches ets-  
 wa einen ganzen Wald anzündet / vnd sey  
 ein solches Glid / das den ganzen Leib beles-  
 et / allen vnsern Wandel verwüstet / vnd  
 auch des Menschen tödtliches giffte ist / Ja-  
 cob. am dritten cap.

Über diß alles ermahnet vns diese His-  
 tori von vnser frommen Gräfin / der noth-  
 wendigen Christlichen gedult / welche inson-  
 derheit die Eheleut gegeneinander vleissig ha-  
 ben / vnd vnverbrüchlich halten sollen / wann  
 schon allerley argwohñ / eifer / bittere gedan-  
 cken / vnwillen / zancck vnd zorn zwischen inen  
 sich erheben / vnd allerley anfechtung erwe-  
 cken / sonderlich als ob eins dem andern Ehes-  
 liche

liche trew vñ glauben nit halten solte. In welchem fall sie nit zweiffel sollen/dar böse Feind so allezeit gern das Unkraut säet/sey da vorhanden/ also das sie billich wachen/ vnd zu ihme sagen sollen die Wort so wir bey Sanct Mattheo lesen: Heb dich von mir weg Satan/du bist mir ärgerlich/dann du vernimmst nit was Göttlich ist/sonder nur das Menschliche. Matth. 16. V der grossen vnd wunderbarlichen gedult diser Gottseligen Gräfin/welche nach aller von ihr bewisener Liebe/trew vnd gehorsam gegen ihrem Gemahel/ allein auß argem Bohn/ so vnbillich ist von meniglichen geurtheilt/ für ein Ehebrecherin gehalten/ vnd zu einem erschrockenlichen schwären Tod verdammert worden/ da sie doch nit nichtem sich schuldig wiste. Also hat man ihr für das gut/ böses bezahlet/ vnd sie von Haus vnd Hof vertriben/ ja auch vmb Ehr/ Leib vnd Leben bringen wollen. Dis war ja ein vnaussprechliche Angst vnd Not/ ein gar schweres Creuz/mit welchem S. Yta ihrem gecreuzigten Herrn vñ Hailand Christo nit grosser gedult nachfolgte/ auch allen Eheleuten vnd andern Nitchristen ein ewiges Exempel/Färbild vnd Ermahnung zu den



heiligen Patiens erzäigete vnnnd hinderliesse.  
 Desto mehr wir dann vns des Apostolischen  
 Spruchs erinnern solten: Liebe Bruder achte  
 tet es eitel Frewd / wann ihr in mancherley  
 Versuchungen falltet: vnd wisset das die be-  
 wärung ewers Glaubens gedult wircke / Jas  
 cobi 1. Vnnnd abermal sagt er: Sälzig ist der  
 Mann der die Versuchung erleidet: Dann  
 nach dem er bewäret ist / wirt er die Cron des  
 Lebens empfangen / welche Gott hat denē ver-  
 häissen die ihn Lieb haben / *Ibidem.*

Wolan die betrübte vnd hart angefoch-  
 tene Fraw Yta hat ihren grossen erschrockli-  
 chen Fall vberstanden / vnd wirdt gänzlich  
 von jedermann geachtet / sie seye zu tod vnd  
 zu stücken gefallen. Was aber der böse Feind  
 zu ihrem läid vnd verderben grausamlich hat  
 angerichtet / das ordnet vnd richtet der liebe  
 Gott zu seinem sondern Lob / vnd zu wahrer  
 Zeugnuß diser vnschuldigen Person. Wirdt  
 an derselben erfüllet / was der Prophet Das  
 uid singet / vnnnd Christus wider den argen  
 Feind erzeigt: Gott hat seinen Engeln besol-  
 len von dir / sie werden dich auff ihren Hän-  
 den tragen / damit du nit etwa deinen Fuß an  
 einen Stein stoffest oder verlegest / Psal. 40.

Matth. 4

Matth. 4. Warlich hat sich dise andechtige  
 Yta wol geseget / vnnnd in solcher eusserster  
 noth sich dem getrewen lieben Gott mit gros-  
 ser zuversicht vnd glauben besolhen / dieweil  
 sie so wunderbarlich von einer solchen gefahr  
 errettet worden / vnd dardurch ein gnädigen  
 Gott vnd Schöpffer befunden / wie dan ders-  
 selbe gütige Gott mit disen Worten hat ver-  
 häissen: Am tag der Trübseligkeit russe mich  
 an / ich will dich erretten / vnd du wirst mich  
 ehren / Psal. 49. Dann sihe Gottes gnad  
 vnd werck ware es klärlich / das dise Frau  
 von aller Welt verlassen / vnd so hoch von o-  
 ben herab gestürkt / sich ganz vnverleht befan-  
 de / als ob ihr nichts vbelts geschehen were.  
 Wirdt also erfüllet der Spruch des Prophe-  
 ten: GOTT der Herr errettet die Gerechten  
 von aller ihrer Trübseligkeit / vnd bewahret  
 alle ihre Gebein / das nit eines auß ihnen zers-  
 knitschet werde / Psal. 33. Item / Gottes gnad  
 vnd werck ist es / das sie käinen Grollen vnd  
 Nach wider ihren höchsten Feind vnd beläi-  
 digern im Herzen behaltet / sonder verzeihet  
 alsbald ihrem Ehemann sampt andern alle  
 Vnbillichait / vnd liebt dieselbige ihre Feind:  
 das sie auch dorffte sagen nach Christi des  
 Herren



Herren Exempel: Vatter vergib ihnen/dass  
 sie nit wissen was sie thun/Luc. 23. Ferners  
 Gottes gnad vñ werck ist es/dass sie nach sol  
 chem erlittenem fall allen Weiblichen vnmue  
 vñ klagen laßt faren/sich vor Gott tieff demü  
 tiget/vnd von seiner vätterlichen Hand alles  
 gern annimmet/ als ob sie sagte: Wie es Gott  
 gefallē hat/also ist es geschē. Der Nam des  
 Herrn sey gebenedeyt/Job. 2. Gleicher gstat  
 ist es auch Gottes gnad vñ Werck/dass sie di  
 se schwere Haimsuchung des Herren ohn alle  
 Menschliche Ermanung ihr zu nutz macht/  
 vnd nur zu Gott vnd seiner gūte sich gānz  
 lich befehret / alles Weltlichen vñ zeitli  
 chen vergisset/vnd in ihrem Herzen also ge  
 dencket: Ewiger/Allmechtiger vnd barmherz  
 iger Gott/wievil bin ich deiner hohen May  
 estät schuldig/nach dem du auß lauterer gnad  
 mit deiner starcken Hand mich also wunder  
 barlich erhaltest vnd bewahrest? Derhalben  
 opfere ich dir/O mein gebenedeyter Schöpfe  
 fer vnd Erlöser/mein Seel vnd Leib / mein  
 Leben vnd Wandel/all mein thun vnd lassen.  
 Ich verzeihe mich der Eltern vnd Freund/  
 wie edel vñ herlich sie jmer seind. Auß freyem  
 willen verlaß ich allen Weltlichen pracht/  
 sampt



kampf ihrer schöne vnd lustbarkeit. Für reich-  
 thumb erwehle ich die blosser armuth für den  
 Ehestand die stäte vnbefleckte Keuschheit: für  
 die äigne sinnliche Lieb die verläugnuß mei-  
 ner selbst/ damit ich vnverhindert O Her-  
 Jesu Christ dir allein diene/ mit ganzem her-  
 tzen frey anhangen/ vnd forthin nach meinem  
 vermögen vñ mit deiner gnaden das erstatte/  
 was länder von mir in dem Weltlichen stand  
 bißher tag vnd nacht ist versaumpt vnd ver-  
 loren worden. Mein Seel benedeye den Her-  
 ren/ vnd alles was in mir ist lobt sein heiligen  
 Namen. Mein Seel vergesse nit aller seiner  
 widergeltungen/ Ps. 102. Vatter vñ Mutter  
 haben mich verlassen: Gott aber hat mich an-  
 genommen/ Psal. 26. Gelobt sey der Herr/ daß  
 er mich nit hat gegeben zu einem Raub in  
 die Zän der Feinden. Unser seel ist entrustet  
 wie ein spänlein auß dem strick des Voglers.  
 Der strick ist zerrissen/ vñ wir sein erlöset. Un-  
 ser Hilff stehet im Namen des Herrn/ der Him-  
 mel vñ Erd gemacht hat/ Ps. 123. Ich hab er-  
 welet/ daß ich lieber will der geringsten vñ ni-  
 dersten eine sein in meines Gottes haus/ dan  
 in den hütten der Gottlosen wonen/ Psal. 82.  
 Siehe wie gut vñ nützlich dem Menschen das  
 Creug

Creuz vnd Leiden. Darumb auch der heilig Paulus schreibt: daß die züchtigung des Herren / ob sie schon traurig vnd bitter scheint / jedoch ein fridsame Frucht der Gerechtigkeit gebe vnd mache denen / die dardurch geübet werden / Hebr. 12. Wann vnser Yta solche vntrew/vnrache vnd gewalt ihres Ehemans nit hette versuchet / wurde sie nit so wol sich selbst erkennen vnd gedemütiget / auch in ihrem Leben nit so grosse änderung angefangen / vn̄ sich nit von der Welt zu Gott / vom Fleisch zum Geist gänzlich ergeben haben. Lehrnete dort in der Bildnuß mehr / dann sie sonst jemals hatte auß Büchern verstanden / oder von Menschen gehöret. Wann sie schon lange zeit in dem Kloster hette gewohnet vnd gelebt / wurde sie kaum mehr Gnaden vnd Erleuchtung Gottes empfangen haben. Wol dem Menschen / welchen der heilig Geist dermassen / wie dise Ytam / lehret vnd vnderweist. Ist gewislich also wie Isaias sagt: Die straff vnd züchtigung wirdt dem Menschen verstand geben / Isai. 28.

Wer kan nun aber gnug sich verwundern / daß dise garte / edle Gräfin ihrem fürnemen so embfiglich nachkommet / vnd sich selbst so  
hart



hart angreiffte? Da fuhr sie ein Einsidlichs  
 Leben/wohnet mitten in der Wildnais/ laß  
 sich begnügen mit kräutern/wurzlen/ schles  
 hen vnd holzköpflen/ fragt nach keiner gekoch  
 ten Speiß/ ist gedultig vnnnd frölich bey der  
 eussersten Armut. in disem vngewönlichem  
 strengen Lebē. Da war weder Stuben/ Kü  
 chin / vnders vnd obers Federbett sampt ein  
 wdichen Riß/ noch diser oder jener zierlicher  
 Hausrath. Auff dem kalten Erdreich war je  
 Ligerstatt/vnder wilden Thieren ihr Pallast.  
 Dann ihr Herz vnnnd Gedancken erhebeten  
 sich nur zu deme / welchem sie sich auff ein  
 rewes hatte versprochen/vnd den sie in allem  
 ihrem thun vñ lassen lauter anschawete/sörch  
 tete vnd liebete. Dann also stehet geschriben:  
 Hab dein Lebenlang Gott im Herzen/hüte  
 dich daß du nimmer in die Sünd verwilli  
 gest / vnnnd die Gebott deines Gottes verlas  
 sest. Allezeit lob Gott / vnd beger von ihm/  
 daß er dein Weg richte/ vnnnd daß alle deine  
 anschläg vnnnd fürnemmen in ihm bleiben/  
 Job. 4.

Dise Gottsförchtige vnd zugleich Gott  
 liebende Seel vergasse auß grosser Innbrin  
 stigkeit des zeitlichen/vnd hielt sich allein an  
 Chri



Christum iren geliebte Breutigam/welchem  
 sie mehr dann iren zuvor gehabtẽ Ehmañ  
 gehorsam vnd getrew seyn wolte. Bewäinete  
 also das vergangene/weltliche/vnnuße Lebẽ/  
 vnd opferte dem Herrn ein angeneames Opf-  
 fer auf/nemlich einen betrübten Geist/vñ ein  
 demütiges Herz/Psal. 50. ergab auch ihren  
 Leib samt allen iren gliedern zu einem lebendis-  
 gen/heiligen vnd Gott wolgefälligen Opfer/  
 wie S. Paulus ermanet. Rom. 12. Mit dem  
 Propheten David kundte sie auch in der war-  
 heit sagen: Ich hab gearbeit mit meinem seuff-  
 ten: Ich will wäsehen mein Bett alle nacht/  
 vnd mein geliger begiessen mit meinen thräs-  
 nen/Psalm. 6. S der wunderbarlichen schick-  
 ung Gottes/das nit allein Johannes der  
 heilige Täuffer Christi/Paulus der erste Ein-  
 sidler/Antonius/Hilarion/Egidius vnd vil  
 andere Männer/sonder auch Magdalena/  
 Maria von Egypten/Pelagia/samt vnserer  
 Yta ein rechtbüßfertiges vnd mehr Englischs  
 als Menschliches leben/in der wilden Wüste  
 füreten/dise Welt für eine gefängnuß/vñ die  
 Einode für ein Paradeis hielten. Ich will all-  
 damit melden das vilfältige herrliche Lob/dar-  
 innen vnser abgesonderte Yta sich auß höch-  
 ster

Her Dankbarkeit gegen der unzertheilbaren  
 vnd heiligsten Dreyfältigkeit stätigs vbete/  
 vnd den ewigen Gott in ihr selber / in seinen  
 aufferwöhlten lieben Heiligen / vnd in allen  
 Creaturen tag vnd nacht pflegte zupreisen.  
 Hatte auch mehr Freud vnd lust in einem  
 solchen eingezogenem Geislichen leben / als  
 sie je zuor in ihrem Volleben empfunden  
 vnd erfahren. Dann Gott dem Herren vol-  
 komlich dienen vnd gehorchen / ist nichts an-  
 ders als herrschen / vnd obertrifft alle Welt-  
 che freuden weit / sonderlich wañ der Mensch  
 mit dem H. David vnd diser Yta kan von her-  
 ren sagen: Es ist mir gut das ich mich zu Got  
 halte / vnd mein hoffnung auff den Herren  
 setze. Der Herr ist mein helffer vnd beschir-  
 mer / auf in hoffet mein Herr / vnd mir ist ges-  
 hofften. Mein Fläisch ist widerumb bläend  
 oder grün worden. Ich will ihm von Her-  
 ren dancken. Mein Herr vnd Fleisch frolo-  
 cken in dem lebendigen Gott / Psalm. 72.  
 27. vnd 38.

Wolan die liebe Fraw Yta führet ein buß-  
 fertigs vnd beschawlichs Leben vil jar lang / ist  
 vnd bleibt der ganzen Welt abgestorben / vñ  
 dienet allein Christo ihrem geliebtem Bräu-  
 tigan



tigen nach irem verhältnissen. Nun wolte aber  
 der gütige Gott sein geliebte Gespons nit len-  
 ger lassen unbekant bleiben / sonder den Mens-  
 schen sie offenbaren / vnd ihren Gottseligen  
 Wandel zuerkennen geben: damit solches an-  
 gezündete Licht auff den Leuchter gesetzt  
 wurde / vnd denen so im Haus seyn / leuchte-  
 te / Matt. 5. So begab sich ein mal / das jr Eha-  
 mann der vnsfreundliche vnd strenge Graf  
 einen andern auß seinen Hofdienern zu ei-  
 nem Jäger andingte / dieweil er / wie gemelt  
 det / den vorigen an eins Pferds Schwanz  
 gebunden / jämmerlich vnd vnschuldiglich ließ  
 hinrichten. Diesem newauffgenommenem  
 Jäger wurde befohlen / das er mit einem Lait-  
 hund den wilden Thieren nachsetze / vnd  
 Wildprät suchte. Als der nun diesem Befelch  
 nach hinein in den Wald kommet / findet er  
 einen vngewöhnlichen sondern Fußtritt eines  
 Menschen / darüber er sich entsetzte. Dann  
 auch der Hund seiner art vnd natur nach  
 demselben gespor vnd geschmack hefftig nach-  
 eylete / mit reissen vnd bellen embsig suchte /  
 vnd keins wegs wolte davon abweichen. Der  
 halben sich der Jäger je lenger je tieffer durch  
 rauhe vnd dicke gesträuß vñ höfen der Wild-  
 nus



nusz hinein laßt / vnd will erfahren / wohin  
 doch endtlich solcher Zusritt ihn führe vnd  
 wise.

Erlich kommet er an Sanct Yte schlech-  
 te vnd verworffene Hül / findet die Frau  
 da allein wohnend in höchstem Elend vnd  
 Armut. Sie sasse aber da mit vndergeschlas-  
 genem Angesicht vast schamhaftig / nur Gotte  
 vnd Göttlichen dingen zugethon. S wie sehr  
 erschraet damals das demütige Herz / wel-  
 ches wolt von keinem Menschen gesehen vnd  
 erkennen seyn / damit es vor aller Welt vnbes-  
 kannt / Gott dem höchsten ewigen gute möch-  
 te anhangen / vnd allain ihme ohn mittel bes-  
 ten fleiß aufwarten vnd dienen. Dann wie  
 S. Paulus sagt: Wer dem Herren anhan-  
 get / der ist ein Geist mit ihm / 1. Corinth. 6.  
 Der Jäger aber kundte sich da nicht gnugs-  
 sam verwundern / daß er sein Frau Gräfin  
 an solchem Orth finden / vnd noch im Leben  
 frisch vnd gesund anschawen solte / Dann er  
 erkannte sie als bald / als sein alte Frauen /  
 handelte mit ihr mit wenig Worten / vñ nach  
 dem sie ihme die Hand freundlich gebotten /  
 macht er sich mit seinem Hund ohn längern  
 verzug von dannē / dieweil er sich nit säumen

D

wolte

38 Histori von der  
wolte / seinem Herren Grafen solche zeitung  
anzuzeigen / in hoffnung bey demselben ein  
gutes Vottenbrot zuerholen.

Nach dem er nun in das Schloß kompt /  
spricht er mit frölicher gebärde zu dem Hers  
ren: Dem ewigen gütigen Gott sey lob vnd  
danck gesagt / welcher E. Gnaden Gemahel  
so wunderbarlich erhalten / daß sie nach dem  
schwären grossen vnd vnmenslichen Fall /  
sich noch heutigs tags lebendig sehen vnd fins  
den laßt. Darauff der Graf ihme geantwor  
tet: Von meiner Frawen / die du noch bey les  
ben zusein anzäigst / kan ich nimmer glauben /  
dieweil sie von solcher Höhe gestürzet / vnd  
so tief gefallen / daß sie möchte in tausend stück  
zerstöret seyn / wie dann das vppige vnd trew  
lose Weib solche Straf verdienet hat. Nain /  
sagt der Jäger / ich sag die lauter Warheit  
daß sie noch lebe / dann ich sie nit allein mit  
meinen Augen gesehen / sonder auch persöns  
lich angeredt / vnd sie ihr rechte Hand mir  
geräichet hat. Da dem nit also / will ich mich  
straffen lassen / vnd mein Kopff verlohren ha  
ben / ein anderer sag darzu was er wolle. Ja  
sie hat auch E. G. meldung gethan / vnd frey  
gesagt / E. G. haben sie wider die Billich  
heit

Hät also verstoßen vnd hingeworffen/ die weil sie der beschuldigten Sach mit dem Jäger ganz vnschuldig sey. Dieser Zeugnuß kundt der Graf nit widerstreben / entschete sich aber vber solcher vnfürschener zeitung/ wirdt von seinem äigenem gewissen ges. rasset/ vnd gedenckt/ daß bey Gott dem Allmechtigen alles möglich sey.

Demnach macht er sich auf/ will nit lenger warten/ nimmet disen Diener den Jäger zu sich/ samt dem obgemeldten Laitthund / gehē also samtelich an das ort des Tobels dz Rapsenstein heist/ vnd erreichen endlich die obangefagte hōle / darinnen die sällige Frau Yta ihr vnachtsames armes Hüttlein hatte/ vnd darinnen sie sich tag vnd nacht kümmerlich auffhielte. Wunderbarlich ist es zusagen/ wie äinsältig sie nach ankunfft ihres Gemahels auß ihrem Hüttlein herfür gangen/ mit vndergeschlagenen Augen / mit geringen / zerrißnen vnd armseligen Kleidern/ mit demütiger gebärd/ vñ sonderbarer schamhaftigkeit/ als ob sie die geringste Hausmagd were. Da gieng es erst disem strengen vñ vnmitlen Grafen zuherken: er entsetet sich in anblickung seiner Gemahl/ erkenet sein begangne schuld/



fallt auff seine Knie nider / gibt sich des großen Lasters schuldig / daß er an ihr hatte vns verschuldter weiß begangen / bitt herrlich vñ verzeihung / vñ daß sie ihm vmb Gottes willen alle zugefügte vnbillichait wolte vergeben / dann er nun mehr wol erkenne / wie derselbe gerechte Gott so wol ihr vnschuld offsenbare / als er auch sein begangene schulde hab entdeckt / vñ für sein Person sich auch der Straffen hie vñ dort wol würdig achtete.

Was antwortet aber darauff die hart belaidigte vñ verstoßne Gräfin? Hat sie auch solchen Tyrannen nach seiner mißhandlung öffentlich gescholten / oder ime als irem Feind alles vbel gedrowet oder gewünschet? Hat sie auch der vnbillichen an ihr verbrachten mißhandlung halben Gott den Herren vmb rach angeruffen? Nein zwar / dann sie betrachtete das geschriben steht: Rechet euch nit selbst / i meine liebsten / sonder gebt dem Zorn nicht r. um / dieweil Gott spricht: Die Rach gebüret mir / Ich will es vergelten / Roman. 12. Deuter. 32. Vñ abermals sagt Paulus: Die Christen sollen gegen einander freundlich vñ barmherzig seyn / daß eines dem andern v ergebe / Ephes. 4. Demnach befindet sich

sich bey diser Christlichen Frawen kain zornig  
 rachgirik gemüt/ sonder sie erzeugte sich gegē  
 irem Herrn gar freundlich/ der noch bey iren  
 Füßen lage/ vnd spricht zu ihm mit sanfts  
 mütigen Worten: Mein süßer vnd vilges  
 liebter Gemahel / ich bitt ihr wöllet auff sie  
 hen/ vnd solche Ehrerbietung nit mir/ sonder  
 Gott dem Herzen im Himmel beweisen: der  
 selb verzeihe vns beyden vnserc gethane sün  
 den. Dann seiner Göttlichen gnad vñ barmh  
 herzigkeit bedörffen wir alle. Darauff erhebe  
 te sich der Graf von der Erden / wiewol nit  
 wenig bekümmert/ vnd küßete sein Gemahel  
 freundlich/ zur anzäigüg/ daß sein Herz von  
 allem vorigen argwohn/ mißgunst/ vnwillen  
 vnd bitterkeit ganz frey vnd ledig were / vnd  
 daß er des mit ihr verlossenen Handels nimm  
 ermehr gegen ihr wolte gedenccken / sonder  
 was sein Person belanget/ herzliche reu vnd  
 läid darüber tragen. Bitt sie darneben/ sie  
 wolte jekt von dannen mit ime anhäimlich ge  
 hen/ vnd forthin wie zuvor als sein ware hold  
 selige Gemahel im Schloß Toggenburg ime  
 widerumb beywohnen. Darauff verhiß er  
 ihr bey guten Christlichen trewen / er wolte  
 sie dermassen halten/ daß sie solches zugesäg

tes vnd von ihr vberstandenen vbeln vnd vn-  
 fals tausendtfeltig ergetz wurde. Verhaisst  
 vnd drawet darneben/ daß der alsbald eines  
 bittern Todes sterben muß/ welcher sie mit  
 seinem lügenhafftigen fürgeben so fälschlich  
 bezügen/ vñ in zu solchem läidigen fall verors-  
 sacht hatte. Dann / sagt er/ ich bekenne jez  
 hunder die rechtgeschaffene Warheit deiner  
 vnschuld/ vnd frommen ehrlichen Wandels  
 so du allzeit geführt/ mit dem Berck erzäigt/  
 vnd jederman fürgetragen hast / vnangeses-  
 hen daß die falschen Zungen dein fromkeit has-  
 sen bey mir hefftig anklagt / verkleinert vnd  
 verleumbdet. Aber sie sollen es gewislich ent-  
 gelten/ welche dich mißgünstiglich haben ver-  
 unglimpffet/ vnd deine Ankläger bey mir ge-  
 west seyn.

Darauff abermals die Fraw also geantz-  
 wortet: Schawet / mein Gemahl was ihr re-  
 det/ vnd seit nit rachgirig wider Christi vnser  
 lieben Herrn Exempel vnd Gebott. Das wöll  
 Gott der Herr im Himmel nimmermehr / daß  
 einziger Mensch vmb meinet willen hab zulei-  
 den / will geschweigen daß er gar das Leben  
 solte verlieren. Gutes vnd nit böses sollen wir  
 vnsern Nächsten wünschen vnd thun/ gleich  
 wie



wie wir wollen das vns von andern geschehe.  
 Dann die Lieb des Nächsten muß vor allen  
 Dingen in vns aufrecht vnd vngesälcht sein/  
 vñ nit allain mit der zungen/sonder auch mit  
 dem herzen vnd werck bewisen werden. Dise  
 Lieb des Nächsten / sagt Paulus / thut nichts  
 böses / vnd ist des Gesess erfüllung / vnd das  
 Band der Vollkommenheit / Roman. 13.  
 Coloss. 3.

Das ihr euch aber darneben laßt vernem  
 men / vnd begert ich solle mit euch anheimisch  
 wohnen / vnd die Eheliche beywohnung läs  
 sten / dareyn kan ich desto weniger bewilliz  
 gen / dieweil ich mich ganz vnd gar Christo  
 dem vnsterblichen Bräutigam ergeben vnd  
 versprochen hab / vñnd verhoffe / ihr werdet  
 mich an disem nit verhindern. Dann es ist  
 der Will Gottes meines Herrn / der vns bair  
 den solchs wirt zu gutem gerathen lassen / das  
 wir von einander bleiben / vnd kein Eheliche  
 beywohnung haben. Dann wer kan dem wil  
 len Gottes widerstreben / der mich zu einem  
 andern bessern vñnd sälligern Leben beruffe  
 vnd verordnet hat? Nit also / sprach ihr Ehes  
 gemahel: vnd seuffzet darbey von herzen: mit  
 bitten / sie wolte sich von ihme nit also gar

ensiehen / ihn auch verachten vnd verlassen /  
 dieweiler kaines andern Weibs oder Ehege-  
 mahels auff Erden begeret. Darauff sie ans-  
 dermals antwortet: Ich hab mir einen His-  
 melischen Gemahel außgewölet / demselben  
 wil ich mit Leib vnd Seel in vollkomner ges-  
 horsam vnd ränigkeit anhangen / vnnnd biß  
 zum Tod glauben vnd trawen halten. Chris-  
 tus Jesus ist vnnnd bleibt mein vnsterblicher  
 Gemahl / welchem ich vil mehr als allen Crea-  
 turen zugehören schuldig bin. Der ist es / so  
 mich vnwürdige nit allain erschaffen vnd ers-  
 löset / sonder auch wider ewern willen nach  
 dem abstürzen auß dem Schloß / an Leib vñ  
 Leben vnverlest erhalten hat / mich auch forts-  
 hin / als ich gänzlich verhoffe / trewlich behü-  
 ten vnd beschirmen wirdt. Derhalben damit  
 ihr Gottes des Herren Willen nit widerstres-  
 bet / wöllet mich von der Ehelichen Beywo-  
 nung ledig vnd frey sprechen / vnd mein fürs-  
 genommenes eingezogenes wesen zu seiner  
 Göttlichen Ehr / vnd zu meiner Seelen Heil  
 dienende / nit hindern / sonder euch mit Gött-  
 lichen vnd meinem willen in diser sacht gleich-  
 förmig halten vnd erzäigen.

Da möcht aber einer geduncken vnd fras-  
 gen /

gen / dieweil diese rechte Christliche Ehefrat  
 Gott vñ der Kirchen zu folgen schuldig / war  
 vmb ist sie dann gegen ihrem Ehegemahel so  
 unwillig sich mit jme zu versöhnen / vnd ih  
 me nach gethaner Ehepflicht beyzuwohnen?  
 Dann S. Paulus schreibt mit runden Wor  
 ten: Den Eheleuten gebiete nit ich / sonder  
 der Herr / daß das Weib sich nit soll von dem  
 Man scheiden. Ja Christus sagt selbst: Was  
 GOTT hat zusammen gefügt / das soll der  
 Mensch nit scheiden / 1. Cor. 7. Matth. 19.  
 Antwort. Es ist nit weniger / daß das Ehe  
 band zwischen Mann vnd Weib vnzerrens  
 lich / vnd in keinen Bez soll auflöslich seyn /  
 biß der Tod sie beyde von einander scheidet.  
 Darüber sich dann auch die heiligen Apostel  
 entsaßten / vnd zu dem Herrn sprachen: Ste  
 het die Sach eines Manns mit seinem Weib  
 also (verstehe daß sie sich nit mögen schei  
 den / sie begehen dann einen Ehebruch) so ist  
 es nit gut Ehelich werden / Matth. 19. Ich  
 sag zum andern / ob schon die Eheleut gegen  
 einander verknüpfte vnd verpflichtet bleiben /  
 daß sie bey ihrem Leben mit einem andern  
 Gemahel sich nit verheyraten können: so ist  
 es doch etwa jnen beyden offte zugelassen / daß



sie sich des beywonens mögen enthalten vnd schäide. Wie solchs in den Geistliche Rechten vernünftiglich verordnet ist: dann auch Christus frey zulast/das eines vñ des Ehebruchs willen von dem andern sich schäide / verseehe die beywohnung vñd beschlaff betreffend/ Marc. 10. Luc. 16. Zum dritten ist kein zweifel/vnsere fromme Yea / welche so jämmerlich von ihrem Gemahl gemartyrt vnd verstorffen worden / hab nach ihrem geschehenem fall auß sonderer einsprechung des heiligen Geistes/Gott dem Allmechtige sich versprochen eine newe Geistliche Ehe zuhalten vnd zumaachen/der meinung/das sie gleich wie ein Gott gewenhete Person vnd Geistliche Gemahel Christo ihrem ewigem Bräutigam mit keuschem Leib dienete / vnd mit irem Herrn dem Grafen kein gemeinschaft mehr hette. Dessen sie dann grössere vñd erheblichere Ursach wirdt gehabt haben / dann wir wissen vnd erforschen können. Ist darneben an ihr löblich vñd wol zumercken / das sie bey ihrem vorigem Gemahel dermassen die Sach hat fürgebracht/das er ohn allen zweifel sie los vñ frey gelassen / vnd ihr vorhabende geistliche Ehe mit Christo zuhalten/gutgehaissen vñ bestetiget.

tiget. Darauf zwar erfolgt/ daß die Eheleut/  
 so lang sie leben/ sich vnder dem schein gäistlis-  
 chen Bandels/ vnd auß begird grosserer vols-  
 kommenheit/ nit sollen von einander scheiden  
 vnd absondern. Dañ S. Yta vnd Theorias  
 (wie Cassianus sagt) sich von iren Gemalen  
 nit ohn gewisse eingebung vnd schickung Got-  
 tes habē geschaidet vnd abgesondert. Solches  
 wurde auch nit vnzünftig seyn/ wann sie bāis-  
 de auß gutem freiem willen/ vnd mit sonderm  
 vorwissen vnd gwalt der Gäistlichen Ober-  
 keit sich wolten in ein Kloster begeben. Sonst  
 mag kein Eheperson sich dises oder eines an-  
 dern deßgleichen Exempels mißbrauchen/ vñ  
 dafür halten/ daß sie ihren Gemahl dörfste  
 verlassen. Nam priuilegia paucorum legem  
 communem non faciunt; & non sunt faci-  
 enda mala vt eueniant bona; multaq; ma-  
 gis admiranda quàm imitanda sunt in San-  
 ctis, quos deducit DEVS in via mirabili.  
 Vide Gregorium Magnum lib. 5. epist. 49.  
 ad Urbicum. & Extra. de conuersione con-  
 iugatorum. cap. 4. 8. & 13. Vide & Cassia-  
 num collatione 21. cap. 9. Darvon aber  
 länger zuhandlen/ ist an diesem orth vnnötig.

Mercke aber mit was grossem eifer Sanct  
 Yta in ihrem strengen Leben vnd wesen forts-  
 fahre

fahre / vnd an ihrem Gottseligen fürnehmten  
weder durch den Mann / noch durch die Welt  
oder Fleisch sich lasse abhalten. Dises heisset  
die Nie mit den heiligen Apostlen verlassen /  
dem Herren Christo rechtschaffen nachzufol-  
gen. Matth. 4. Luc. 5. Derhalben dan auch  
S. Paulus geschriben: Keiner der Gott dem  
Herren streitet / flüchtet sich in Weltliche hân-  
del: auff das er dem gefalle / dem er sich erge-  
ben vnd versorochen hat. Dann einer der  
kempffet / wird nit gekrönet / er kâmpffe dann  
redlich / 2. Tim. 2. ABERMAL an einem andern  
ort sagt Paulus von den jungen fürwitzigen  
vnd gâilen Widtfrâwen / welche nach gethas-  
nem gelübd wolten zu der Ehe greiffen / das  
dieselbe ihr verdammus haben / darumb das  
sie den ersten glauben / das ist / ihre geschehe-  
ne verlobung der staten Keuschheit / krafftlos  
vnd nichtig machen / 1. Timot. 5. Dann was  
man Gott vnd der Kirchen einmal verheiß-  
set / das muß man bey verlierung ewiger Ses-  
ligkeit trewlich lâisten vnd halten / Deut. 23.  
Num. 30. Eccles. 5. Psal. 75.

Mercke zum andern / wie S. Nta nach  
vorgedachtem gehaltenem gesprâch / etwas  
so vernünfftiglich von ihrem Herren begert /  
welches



welches nit allein ihr nutzlich zu nothwendis  
ger vnderhaltung/sonder auch jme dem Gras  
fen / zu bweisung eines Bercks der Barmh  
herzigkeit fürderlich ware. Dann sie bittet  
ihn nit vñ Gold/Silber oder zeitliches Gut/  
sonder allain vmb erbawung eines schlechten  
Hüttleins/darinnen sie forthin sich mit dem  
schwachē Leib möchte aufenthalten/vñ Chris  
sto ihrem Bräutigam desto füglicher dienen.  
War ja ein grosses wunder / daß dises zarte  
Weibsbild so lange zeit zuvor mitten in der  
rauen Wildnuß gelebt/ vñnd ohn nachtheil  
vñnd schaden ihrer natürlichen Kräfte / die  
höchste gedult sampt allerley hunger/künner/  
vñnd armut eingenommen vñnd vberstanden  
hatte. Das geschah aber nit natürlicher weiß  
sonder durch gewisse gnad vñnd vbernatürlis  
che krafft Gottes / welcher das ganz Israe  
litische Volk allein mit Himlischen Brode  
in der Wüsten speisete/Exod.6. Also haben  
auch die grosse fürtreffliche Propheten Mos  
ses vñnd Elias ohn alle Menschliche Speiß  
vierzig tag vñnd nacht allein durch Gottes ges  
walt jar vnderhaltung gehabt/3. Reg.19. Ja  
Bruder Claus ein Gottseliger Einsidler in  
Vnderwalden/hat sich biß auff die 20. Jar  
ohn

ohr alle eusserliche Speiß enthalten können/  
 wie menniglich wol bewußt. Sanct Yta ist  
 gewißlich auch dem Befelch Christi nach-  
 kommen / in dem sie mit sorg hette auff dem  
 morgen / von wegen der Speiß / Tranccks /  
 oder Kländungen / dann sie warff alle ihre ges-  
 dancken vnd sorg auff die vnfähbare Prouis-  
 dens vnd milte Güte Gottes / so auch die vö-  
 gel speisset / vnd die Blumen des Felds zieret /  
 Matt. 6. Luc. 12. Darneben sucht sie mit lau-  
 terem Herzen / das Reich Gottes vnd sein  
 Gerechtigkeit / empfannde auch daß da geschri-  
 ben ist: Mit allein im Brot lebt der Mensch /  
 sonder von einem jeglichen Wort / das da  
 außgehet von dem Mund Gottes / Matt. 4.  
 Deuter. 8. Wer wäißt auch ob die Engeln  
 Gottes so wol ihr / als der saligen büßerin  
 Marie Magdalene vnd andern mehr etwa  
 in der Wüste gedienet / vnd sie mit leiblicher  
 Speiß durch sondere güte Gottes versehen  
 vnd ergötzet haben?

Vnder andern aber / so vnser Frauw  
 Yta mit ihrem Gemahel redet / ist für groß  
 zuachten / ihre demütige Bekannnuß / als das  
 sie hab die edle gab Gottes / so die Lieb häißt /  
 empfangen / dieselbige brinne in ihr als ein  
 Fehr /



Feuer / vñnd enzündet auch alle ihres Leibes  
 glider. Dann durch solche Bekannnuß gibe  
 sie vns gnugsam zuerkennen / wie der heilig  
 Geist sie als seinen Tempel vñnd Werkzeug  
 insonderhät erwehlet / hät in gesucht / vñnd gar  
 hette eingenommen / also daß sie mit dem heil  
 ligen Paulo sagen kunde: Ich lebe jetzt / nit  
 ich / sonder Christus lebt in mir / Gal. 2. Wer  
 will vns schäiden von der Liebe Christi? Ja  
 kein Creatur mag vns absondern vñnd schäi  
 den von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu  
 ist vnserm Herrn / Rom. 8. Dese hitzige Liebe  
 Gottes / so in wenig Menschen leider erfun  
 den wirdt / vñnd erslich in den 11. Aposteln  
 branne / soll man in der würdigen Yta vber  
 alle andere gaben mercken vñnd loben / dieweil  
 dieselbige Liebe vnder allen Tugenden vñnd  
 Früchten des H. Geistes das höchste Klenod  
 vñnd edleste Perlin ist / so dem Menschen hie  
 auf Erden widerfährt. Darin auch geschri  
 ben steht: Die lieb ist starck wie der Tod: Vil  
 wasser (versteht allerley trübseligkeit) haben sie  
 nit mügen auflöschten / Cant. 8. Von wegen  
 diser lieb / wirt all jr armut / hunger vñn kümer  
 zgeduldē ring: verachtung der welt leichtlich:  
 die einöd vñn still wesen süß / vñn alle trübselig  
 keit ange



angenehm / auch alle anfechtungen leidenlich /  
 also das sie sagen kundte : Mein geliebter ist  
 mein / vnd ich bin sein / Der vnder den Rosen  
 gewäidet wirdt / Cantie. 2. Nun je mehr sol-  
 che lieb in ihr herrschet / je vollkommern glau-  
 ben / hoffnung vnd gerechtigkeit sie fassete  
 vnd behielte. Dann sie allein ihren Schöpfs-  
 ser vnd Erlöser / das ist / das höchste jünners-  
 werende gut / mit verschmähung aller din-  
 gen / liebete auß ganzem Herzen / auß ganzer  
 Seel / vnd auß allen ihren Kräfften / Mats-  
 thei 22. so vil zwar der Menschlichen blödig-  
 keit in diesem Leben ist zugelassen. Solche vom  
 heiligen Geist herfließende Lieb schaffte / das  
 ihr Seel Gott den Herrn groß machete / das  
 ihr Geist in dem Herrn frolockete / vnd das  
 auch ihr Leib mit dem öl der Freuden ober-  
 gossen wurde. O wañ auch wir nur ein sünck-  
 lein solcher innbrünstiger Lieb S. Yte em-  
 pfunden / ich mein / es wurde vnser Gebett /  
 andacht vnd Gottesdienst einen andern ans-  
 fang vnd außgang gewinnen / vnd nit allein  
 vns selbst nützen / sonder auch dem Näch-  
 sten seliger / darzu Gote dem allerhöchsten vñ  
 seinen Heiligen vil gefälliger seyn. Wo aber  
 das Fewr der Liebe nit vorhanden / da ist die  
 geiste

gdiſtliche Kälte deß Gemüts / der vnluſt vnd  
 verdruß an allem gutem / ja da ſid: tte ſich  
 der alte Adam ſampt ſeinen böſen gelüſten /  
 vnd wirdt der arme Menſch an der Göttes-  
 ligkeit je lenger je ſchwächer vnd elender. Dar  
 vmb Gott ſelbſt einen jeden Glaubigen alſo  
 ermanet: Ich rathe dir / daß du ein feuriges  
 Gold von mir kauſteſt / das mit Feur bewä-  
 ret iſt / damit du reich werdeſt / Apoc. 3. So  
 aber jemand den Herren Jeſum Chriſtum  
 lieb hat / der ſey verbannet / wie der Apoſtel res-  
 det / 1. Cor. 16. vnd wer nit liebt / der bleibt im  
 Tod / 1. Joh. 3.

Summa / vnſere liebe Yta mit wunder-  
 barlicher liebe Gottes enbündet / hatte keinen  
 luſt vnd willen mehr gegen der böſen verker-  
 ten vnd vergiffeten Welt / welche ſchon war  
 von ihr verlaſſen worden: hielt vnd haſſete  
 die ſelb wie gift vnd gallen / damit ſie an irem  
 fürgenommenem Gottesdienſt nit wurde ges-  
 hindert. Deßhalben hatte ſie dann ihren Ges-  
 mahel / er wolte ihr / wie vormals gehört / ein  
 abgeſonderte ſchlechte wonung laſſen zurich-  
 ten. Nach diſem allem bewilligte der Graf /  
 wiewol nit ohn trauren / was ſie begerte / ſons-  
 derlich aber der gewünſchten Habitation oder

Wohnung halber. Fragte darauff von ihr mit  
 seuffzen. Diweil es nit kan anders seyn/  
 vnd ich ewer geistliches fürnemmen nit hinc  
 dern will / so erkleret euch nur / an welchem  
 orth ihr solche Wohnung zuhaben begeren/  
 dann darzu will ich mich willig vnd bereit ers  
 botten haben. Nirgends lieber / sagt sie / wolt  
 ich mein auffenthaltung haben / dann an der  
 Auen an dem ort / da man pflegt zugehn vber  
 das Hörulein (dis ist der nam des strengen  
 Bergs) nit weit von der Capellen / die zu Ehr  
 vnser lieben Frauen gebawen. Dann in  
 derselben Wisen oder Matten / wann es eu  
 wer Bill were / möchte ich mir gern die Wal  
 statt nehmen / vnd dem Dienst GOTT  
 TES vnd meiner Andacht daselbsten aufz  
 warten. Darauff der Graf seiner Verheiff  
 fung gnug that / vnd an gemeldetem Ort die  
 begerte Wohnung erbaumen ließ / damit er  
 nicht allein ihren Willen vollzüge / sonder  
 auch Gottes Diensten hierdurch befürderte.

Wie nun solcher Baw verrichtet / machte  
 sich die Gottselige Fraw auff / nimpt daselbe  
 stien ihren sitz vnd wohnung / bleibt eben wie  
 vor / in dem eingezognen Leben bestendig / ge  
 braucht sich der nahen beyligenden Capellen  
 vnser



vnser lieben Frawen der gebenedeyten Mutter  
 Gottes: dann sie dieselbe in sonderer grossen  
 Ehr hielte. Ist nit zusagen/ wie sie volgends  
 vil Jahr Gott dem Herrn daselbs fleissig die-  
 nete/ vnd in der hitzigen Lieb Christi/ mit viel  
 arbeit/ wachen vnd fasten das Leben verzerte.  
 Gab mit dem wenigsten nit zuerkennen ihr  
 Adeliges herkommen vnd Gräfflichen stand  
 ihr anligen vnd nöte/ sonder bey ihr vnd vmb  
 sie war alles gerecht/ schlecht/ einseltig im res-  
 den/ schweigen/ thun vnd lassen/ als die allein  
 Gott vnd seinem Dienst ernstlich oblage/ vñ  
 der Welt abgestorben war. Vnd die weil das  
 löblich Gottshaus Bischeningen/ so den Herrn  
 vnd Grafen von Toggenburg/ als den ersten  
 Stifftern vil schuldig/ nit weit von dannen  
 lag/ war jr gewonheit/ offtermals dasselbe zu  
 besuchen: vnd beflisse sich/ sonderlich zu der  
 Mettenzeit/ dem Gottesdienst daselbst beyzu-  
 wohnen/ als man da **G D E E** den Herz-  
 ren mit dem Lobgesang ehrete vñnd preisete.  
 Dann der Kirchen Gesang mehrten ihr  
 andacht/ vnd enzündeten ihr Herz nit wes-  
 nig zu Gottes lieb vnd lob. Wie auch Sanct  
 Augustino begeznete/ welcher nach seiner  
 Bekanntnuß in der Kirch bey dem Gesang

offtermalen ist auß rechter andacht zuwäinern  
angereicht vnd bewegt worden. Vnd es ist  
warlich disem obgedachten Gottshaus Bis  
schingen rühmlich / dasz diese recht Geistliche  
Nta / eben wie die Euangelische Wittfraw  
Anna (Luc. 22.) im Tempel Gott dienete  
mit ihrem stäten fasten vnd betten / Gott den  
Herrn im Geist vnd in der Warheit anrufs  
sete / die hochwürdige Sacramenten würdig  
lich empffenge / das Lobopffer innertlich mit  
grossen eifer verbrächte / die sündtliche ges  
chäimmaussen vnserer Erlösung süßiglich bes  
trachtete / vnd endtlich daselbst ihr begräbnuß  
erwöhlete vnd einname.

Es ist seltsam vnd vbernatürlich / dasz  
man nicht allein in den Büchern liest / sonder  
auch mit alter langherabgebrachter Kundschafft  
vnd Zeugnuß viler Menschen kan probiert  
werden / wie dann auch an vilen örtern / sons  
derlich im Turadw allenthalb von vil huns  
dert Jaren das Gemäl augenscheinlichen bes  
weiß gibt / dasz sich bey S. Nta vilmalen hab  
ein Hirsch lassen sehen / der auff seinem Kirn  
oder Hörnern zwölff Liechter offentlich truge /  
seye auch derselbigen heiligen Frawen vorans  
gegangen / wann sie in obgedachter Kirch zu  
Bisching

Bischingen sich verfügte / desgleichen wann  
 sie auß der Kirchen widerumb heim zu ihrer  
 Clausen kehrete. Gewißlich ist nichts bey dem  
 Allmechtigen Gott vnmöglich / welcher sei-  
 ne Heiligen in vilerley weiß vnnnd wegzert /  
 vnd etwa wider ihrenwillen sie vor der Welt  
 erhöhet: damit mancher Ursach habe / Gott  
 den Herren in seinen außervolten Dienern  
 vnd Dinerinnen desto mehr zuerkennen / zu  
 rühmen vnd zuehren. Diser Hirs möchte  
 auch wol auß Gottes schickung denen die ihn  
 sahen / ein erinnerung geben haben / der zwölf  
 Hauptarticuln Christlichen Glaubens / ohn  
 deren bekantnuß keiner gerecht vnnnd selig  
 wirdt: oder der hochheiligen zwölf Aposteln  
 die in der Göttlichen Schrift mit vilen Fi-  
 guren vns werden fürgebildet / vnd die fürs-  
 nemste Ersprediger des heiligen Euangelij  
 gewest seyn / dasselb auff den Befelch Christi  
 des Herzen in der ganken Welt zu pflanzen /  
 Mar. 16. Matth. 28. Von welchen Apost-  
 len der Prophet zu Gott lang zuvor sagte: An  
 statt deiner Vätter seind dir Kinder geboren:  
 die wirst du zu Fürsten setzen / vber den gan-  
 zen Erdenkreis. Vnd es ist kein zweiffel / dise  
 fromme Yta sey eben wie ein Hirs gewesen /



fast durstig nach der hitzigen liebe Gottes / ließ  
 sie der wegen iren geistlichen durst nach der ges  
 rechtigkeit vñ anschawung Gottes hie auff  
 Erden nit außlöschē / also daß sie auch mit  
 dem Propheten David billich sagen kundtes  
 Wie der Hirsch begeret der Wasserbrunnens /  
 also begert mein Seel O Gott zu dir : Mein  
 Seel dürstet nach dem starcken lebendigen  
 Gott : wann wirdt ich hinein kommen vnd  
 erscheinen vor Gottes Angesicht ? Meine  
 Ehrenen seind mein Speiß tag vnd nacht /  
 Psal. 41. So kan man dise angezündete Liech  
 ter / wie obengemeldet / welche ihr seind für ges  
 tragen worden / also verstehen / daß Gott sie  
 wolt dardurch erkenne haben von menniglich  
 für ein erleuchtet Kind des Liechtes / so in dem  
 wahren Göttlichen Liecht / nach allem willen  
 Gottes rechtgeschaffen wandelte / vñ den and  
 dern Sündern / so in der Finsternuß leben /  
 mit irem Gottseligen exempel fürleuchtete : als  
 ob sie mit dem Propheten Esai zu ihnen offen  
 lich gesagt hette : Kommt ir vom Haus Jacob /  
 laßt vns wandlen in dem Liecht des Herren /  
 Isa. 2. Ire löbliche Armut / darinn sie für vñ  
 für in ihrer Clausen lebete / kan auß dem vers  
 standen werden / daß sie ihr vnderhaltung nit  
 wolte /

wolte von ihrem Gemahel annehmen/ sonder  
 der ließ sich benügen mit dem / das die gute  
 Nachbaur und fromme Leut ihr williglich  
 vnd täglich handreichete. Dann sie sich von  
 dem Heiligen Almosen zu leben mit schempte/  
 Diweil auch jr Gemahl der Herr Christus die  
 Armen selig gesprochen/ vnd inen grosse rei-  
 che vergeltung verhäissen: Als das sie es wer-  
 den hundertfältig hergegen empfahen / vnd  
 das ewig Leben erben / Matth. 4. vnd 19. ja  
 da er selb reich vnd der aller reichest war / ist  
 er umb vnser willen arm vnd dürfftig wor-  
 den: lebte auch von dem Almosen deren die  
 im Handräichung thaten / 2. Corinth. 8. vnd  
 Luc. 8. vmb dises Herrn willen verliessen vnd  
 verachteten die ersten Christen all jr Hab vñ  
 gut / vnd wolten mit ihren Meistern den ar-  
 men Apostilen auch in rechter eufferlicher Ar-  
 mut leben / vnd nichts sonders besitzen / Act. 2.  
 vñ 4. Je ärmer aber S. Sta war an leib vnd  
 gut / je reicher sie Gott macht an der seelen vñ  
 tugenden / also das sie nichts irdisches hette /  
 vnd jedoch das geistlich gut reichlich besaß / ja  
 auch andere sündler mit irem kräftigen gebete  
 vñ Christlichē wandelreich machete / vnd ges-  
 gen den notdürfftigen allzeit barmhertzig war /

gleich wie sie auch nach ihrem Absterben mit vielen Wunderzeichen der armiseligent vnd frantken verhülfflich vnd gnedig gewesen vnd noch ist.

Zu derselbigen zeit / ließ sich finden ein Frauenkloster / daß gleichwol an jetzt mit mehr vorhanden / mit weit von dem vorigen Gottes hauf Bischingen gelegen / Sanct Benedicti Regel vnd Orden vnderworffen / darinnen andechtige Closterfrauen ihrem geistlichen Stand trewlich aufwarteten. Dieselbe vernamen von der gar eingezognen Ma / daß sie ein Gottselig Leben führete / vnd Christo dem Herrn tag vnd nacht trewlich dienete. Ders halben sandten sie zu ihr / mit embsigem anhalten vnd bitten / sie wolte vmb Gottes willen zu ihnen kommen / bey ihnen ihr Wohnung zunehmen / vnd die vbrige zeit ires Lebens bey ihnen verzhren / dann solches mit allein ihr / sonder auch dem ganzen Closter zu gutem gereichen / vnd die Ehre Gottes des Allmechtigen befürdern möchte. Da verstes het Sanct Ma den lieben willen Christi ihres Herrn vnd Bräutigams / volget demselben gehorsam'ich / vnd bewilliget in solches angebotene Kloster zukommen / allein begert sie



von denselben Closterfrauen/ daß ihr ein ey-  
gens Gemach oder Zelle möcht eingegeben  
werden/ darinnen sie von andern Menschen  
abgejündert/ ihren gewöhnlichen Geistlichen  
vbnngen desto fleißiger möcht nachkommen  
vnd oblihen. Dañ sie als eine im Geist recht  
erleuchtete Person nun lange zeit her erkann-  
te/ was der Prophet Jeremias bezeuget/ mit  
diesen Worten: Es ist gut daß man im still-  
schweigen auff des Herin hilff vnd hält wars-  
te/ Thren. 7. Sie wolt ein solche eingejogene  
vnd innerliche Tochter Gottes seyn/ zu wels-  
cher der heilig Geist durch David also gespro-  
chen: Höre Tochter/ schaw darauff vnd neig-  
ge mir deine Ohren/ vergiß deines Voleks  
vnd deines Vatters Haus/ so wirdt der Kö-  
nig lust an deiner schöne haben / Psal. 44.  
Deßgleichen mit dem heiligen Taufser vnd  
Vorlauffer Christi S. Johanne lebte sie gern  
allein/ damit sie desto weniger an ihrer ein-  
sigen andacht von andern verhindert wurde/  
vnd mehr vrsach hette/ in ihres Herken Kam-  
merlein zugehen/ vnd die Thür/ ja alle eusser-  
liche vnd innerliche Sinn zubeschließen/ vñ  
also zu dem Vatter/ der in das verborgen sis-  
het/ innerlich zubetten/ Matth. 6. auch allen

ihren Wandel im Himmel zu haben/ vnd auf  
 Christum iren Hailand zu warten/ Philip. 2.  
 Siehe darumb behielt sie ihr dise Freyheit bey  
 beneldten Klosterfrawen/ auf das sie möchte  
 ein rechte Magdalena seyn/ G. Dte rühiglich  
 dienen/ den besten außervolte theil im Friden  
 behalten/ vnd also ires Mundts vnd Herzens  
 Opfer für sich vnd andere dem Allerhöchsten  
 damit aufopfern. Nun die Klosterfrawen wa-  
 ren des begere wol zufrieden / vnd verschaff-  
 ten das dise Braut Christi ir begerte abgeson-  
 derte Zell bewohnete/ darinnen wir auch nach  
 altem Klosterlichem brauch/ ein gemacht Fen-  
 sterlein/ durch welches sie etwa reden/ vnd die  
 notturfftige Nahrung ihres Leibs empfangen  
 vnd erfordern möchte. Wiewol auß dem nit  
 erwolgte / das S. Yea daselbs ein Kloster-  
 frau gewesen/ vnd sich der obgemeldten Res-  
 gul S. Benedicti vnderwürffig gemacht has-  
 be. Weil sie aber von solchen Klosterfrawen  
 embsig ersucht/ hat sie ihnen dis nit abschlas-  
 sen können/ doch mit vorbehaltung ihrer abs-  
 gesonderten Claus. Vnd ist glaubwürdig  
 das hohe alter hab sie je länger je mehr bes-  
 schwert vnd dahin bezwungen/ das sie dem  
 schwachen zarten Leib etwas nachgebe vnd  
 zulicffe

zulieffe / daß sie auch wider ihren willen bey dem vorigen strengen Leben / in die lenge nit bleiben kundte.

Was soll ich aber sagen von dem znmüßigen / neidigen / arglistigen vnd bösen Feind / welcher den frommen außervölkten Freunden Christi desto mehr nachstellt / je mehr sie jme wider streben / vnd sich mit Gott vnd Gottes Geist vereinigen / vnd alle mittel vñ vrsachen eines vnbefändigen Gemüts aufschliessen. Darvñ auch der weiß Mann einen seglichen Christen also trewlich ermanet: Mein Kind / wiltu in Gottesdienst treten / so stand in der gerechtigkeit vnd forcht / rüste auch vnd schick dich zur anfechtung / Eccles. 2. Diser versucher vnd alles Übels stifter seyrete nit bey vnser Freundin Gottes / sonder stellet ihr die se alte Schlang hefftig nach ihren Versen / Genes. 3. thut ihr vil zu läid tag vnd nacht / damit also **G D T** ihre gedult vnd bestendigkeit hie desto mehr probiereete / vñ dort ewig krönete. Dann wie die Schrifft sagt: Gleich wie das Gold vnd Silber im Feuer / also werden die Menschen so **G D T** gefallen im Ofen der Trübsal beweret. Vnd der Apostel Sanct Jacob spricht also: Selig ist der Mensch



der Mensch der die versuchung erleidet / dann  
 nachdem er bewähret ist / wirdt er empfangen  
 die Kron des Lebens / welche Gott verheissen  
 hat denen / die ihn lieb haben. Jac. 1. Dem  
 nach laßt ihr der Feind bey tag vnd nacht kein  
 Friden / war jr ein ganz vnruhiger vnd vbers  
 lästiger Gast / der sie auch nächlicher weil ih  
 res brinnenden Liechts beraubete.

Insonderheit aber plaget sie der böse Feind  
 mit erschrecken / warff zu ihr an die Hale bey  
 dem Feuer / sagte sich darauff / schüttet ihr  
 das essen vmb / löschet ihr auch das Feuer / das  
 mit er sie betrübte / verdrossen vñ vngedultig  
 machete. Sihe aber / eins mals da er ihr das  
 Liecht auch hette aufgelöscht / gieng sie mit  
 vnerschrockenem Herzen vnd voll des Glau  
 bens an das Fensterlein ihrer Zellen / sagte  
 frey zu einem todten Leichnam / gleich bey irer  
 Zell vor langest begraben: Ich sag vnd gebeut  
 dir daß du auffstehest vñnd zündest mir ein  
 Liecht an / im Namen Jesu des Herren. Als  
 baldt ward der todte gehorsam / das doch wun  
 derbarlich zuhören / dem Allmechtigen Gott  
 aber zuwirken leichtlich ist / vnd stund diser  
 Todte auff vom Grab / zündet das Liecht an /  
 sprach darneben mit verstendigen Worten:

**Ita nimb das Liecht von meine  
hand!**

**Von Toggenburg bin ich genaht.**

Nemlich zum Warzeichen / das er des  
Geblüts ihres Gemahels / auch auß dem ed-  
len Geschlecht der Frauen von Toggenburg  
herkommen / vnd am selben Ort begraben  
were. Dasselbige Liecht nam sie alsbald von  
seinen Händen zu ihr / vnd wurde ohne zweis-  
fel für sein Seel Gott treulich gebetten ha-  
ben. Ist warlich Gott hie gar wunderbarlich  
in seiner geistlichen Gespons / welche so mech-  
tig war einen Todten mit einem Wort zuer-  
wecken / auch in dem erweckten Todten / wel-  
cher diser Frauen Heilighait erkannte / vnd  
darumb ihr willigen gehorsam lästete. Bey  
solchem vnwidersprechlichen Wunderzei-  
chen aber / ward der böß vnd schalckhafftige  
Geist zusehenden / vnd was er nur der from-  
men Frauen zu läid vnnnd Nachtheil fürnas-  
me / das wendet Gott ihr zu Ruhm vnd Eh-  
ren / sonderlich mit der Aufferweckung / Ers-  
scheinung vnnnd Dienst solches todten Gra-  
fens. Dann gleich wie S. Paulus lehret:  
Den Liebhabern Gottes gedeyet alles zum  
besten

besten / Rom. 8. Dergleichen wie jr Gemahl  
ein Graf von Toggenburg / ihrem Leib vnd  
Leben feindlich nachgestelt / vnd sie vnschul-  
diglich ins Elend verworffen hatt / also wolte  
der gütige Gott durch einen todten Grafen  
eben dieses Geschlechts / sie in ansehung des  
bösen Feinds trösten / vnd mit solcher wun-  
derlichen Dienstarkeit ehre lassen. Ist glaub-  
würdig / es werden dergleichen Wunderzei-  
chen von ihr an lebendigen vnd todten mehr  
gesehen seyn / vnangesehen / daß wir schon  
in den Büchern wenig darvon geschrieben  
finden.

Zwar diser Feind ließ sie hernacher zufriedt /  
vnd thet ihr fürbas kein vnruß vnd schaden  
mehr zufügen / dieweil Gott samt seinem En-  
gel sie vnverletzt vnd vnbeschädiget bewahret-  
te. Ist auch kein wunder / daß S. Maria so wol  
als S. Job / S. Paulus / S. Anthonius / S.  
Martinus von der alten Schlangen hefftig  
angefahren / versuchte vnd geplagt wirdt.  
Dann auch aller Heiligen Haupte vnd Hei-  
land Christus von demselben bösen Feind  
hart angefochten / vnd von einem ortz zum  
andern geführt ward / darneben auch vil an-  
sechtungen von ihm vnd seinem anhang / bis  
zum



zum End leiden mußte / Matth. 4. Luc. 4.  
 ja er ist versucht allenthalben / Heb. 4. Dem  
 nach sagt der heilige Paulus von allen vnd  
 jeden Christglaubigen mit außtruckentlichen  
 Worten: Wir haben nicht gekempffen mit  
 Fleisch vnd Blut / sonder mit Fürsten vnd  
 Gewaltigen / vnd wider die Regierer der Fin  
 sternuß in diser Welt / das ist wider die schalck  
 hafftige Geister in den Lüfften. Vmb des  
 willen so ergreiffte den Harnisch Gottes / auff  
 daß ihr künde widerstehen an dem bösen tag /  
 vnd in allen dingen / bestehet als die vollkom  
 ne / Ephes. 6. Daher kompt dann / je grösser  
 vnd fürtrefflicher die GOTTES Freund  
 vnd Heiligen hie auff Erden gewesen seyn / je  
 mehr sie von diesem Hellschen Feind anges  
 fochten vnd bitterers Creus vberstanden  
 haben. Summa / wir müssen alle durch vil  
 Trübsal vnzugehen in das Reich GOTT  
 ES / vnd wer da vberwindet Teufel /  
 Fleisch vnd Welt / dem soll kein laid gesche  
 hen von dem andern Tod / das ist von der  
 ewigen Verdammuß / Actorum am 14. vnd  
 Apocal. am andern Cap. O du selige Frau  
 Ita / groß ist dein glaub / durch welchen du nie  
 allein die schnode Welt / sonder auch dich selbst  
 vnd

vnd den listigen mächtigen Fürsten der Welt vnder deine Fuß getreten hast. Durch denselbigen Glauben hast du den lebendigen das wahre Liecht des Gott seligen Wandels / mit deinem heiligen Exempel erzeiget / ja auch die Todten aufgeweckt / vnd dir Dienstbar gemacht. Muß darumb derselbe starblind seyn / welcher die wunderbarliche Hand Gottes an dir vnd deinem Leben nit sieht / bekennet vnd rühmet.

Wie künde sie aber leßlich obel sterben / welche in diesem heiligen strengen Leben also lang verharrete / vnd auff die selige zukunfft ihres Bräutigams so sorgfältig wachete mit den klugen Jungfrauen / Matth. 25. Dann der lauff ihres ganzen Lebens / nach dem sie sich Christo dem Herrn ergeben vnd verheißsen hett / zwar nichts anders war / dann ein rechte vorbereitung zu dem letzten Stründlein vnd einer seligen hinfarth. Auß der noth machte sie ein Tugend : Billig vnd gemethet sie ihrem Bräutigam das Thürlin auf / da er so milte anklopffete / vnd seine geliebte Braut zu ihm auff die Himmlische / ewige Hochzeit beruffete. Also gab sie ihren Geist auff / dem ewigen Vatter / vnd schiedet begierlich

lich auß diesem Jammerthal / damit sie durch  
 den zeitlichen Tod das ewig Leben erlangete.  
 Ruhete also in dem Herrn am nächsten Tag  
 nach dem man in der Kirchen aller Christs  
 glaubigen Seelen gedächtnis beget / das ist  
 am dritten Tag des Wintermonats. Kein  
 zweifel ist / sie werde das heiligste viaticum,  
 an ihrem Todbett bezert vnd empfangen has  
 ben: damit sie nach altem Catholischē brauch  
 mit demselben hochwürdigen Sacrament  
 versehen wurde. Desgleichen ist wol zuverz  
 muten / sie werde mehr geredt oder gethan has  
 ben / dann in der Histori gefunden vnd geles  
 sen wirdt: auch wol zgedencken / sie werde  
 ihr ein sonders orth zu der Begrebnuß / von  
 dem sie am jüngsten Tag auferstehn solte /  
 erwölet vnd begeret haben / nemlich in dem  
 Gotteshaus zu Bischingen / dieweil sie das  
 selbs mit vilen gaben vnd gnaden reichlich  
 häimgesucht / vnd ihren Gottesdienst gar  
 andächtig vil Jahr verrichtet. Da ligt begras  
 ben ihr würdiger Leib bis auff den heutigen  
 Tag / als ein Tempel des heiligen Geistes /  
 nemlich bey dem Altar des heiligen Beichtis  
 gers vnd Bischoffs S. Nicolai. Ist auch ein  
 stäter Brauch bis auf dise zeit / daß ihre löblis



che gedächtrauß daselbst / auff Mittwoch nach  
gemeldetem aller Seelen Tag ehrlich begangen  
wirdt: Selig/welche also wie S. Yta/ in  
dem Herren sterben/ mit besteniger bekann-  
niß des wahren Catholischen Glaubens/ mit  
volkomner verachtung der weltlichen vppiga-  
keit/ mit stäter andacht eines recht Christliche-  
en Gädtes/ mit starcker Überwindung der  
Teufflischen Nachstellung / mit rühiger besit-  
zung eines lautern reinen Gewissens/ vnd  
mit innerlicher Liebe des höchsten vntwandel-  
baren Guts / so Gott selbst ist vnd bleibt in  
Ewigkeit.

Da bedunckt mich / es möchte ein grober  
vnbeseidner Gast herfür kommen/ vnd mit  
vngewaschenem Maul also herein reden: Er  
was bedarff es doch eines so langen Dientes  
von einem Weib? Ist Yta fromb gewesen/  
so findet man noch vil frommer Weiber ab-  
tenthalben/Edle vnd Vnedle / froiße Jung-  
frawen/Ehe/vnd Wittfrawen / was ist vnt-  
dann so vil gelegen an dieser Frawen? Dar-  
auff ist dise Antwort: Wolte Gott im Him-  
mel/man hette mehr solche Weiber / als vn-  
sere Gottgeliebte vnd recht edle Frawen Yta  
gewesen / vnd das nie ein solcher hauff we-  
re de

re der oppizigen / stolzen / hoffertigen / zänckis  
 schen / leichtfertigen vnd bösen Weiber / wel  
 che sich länder allenthalben in den Höfen /  
 Stätten vnd Dörffern mit grossem Schaa  
 den vnd Ergernuß der Christenheit finden  
 lassen. Es fraget nit vergebens der weise Kö  
 nig Salomon: Wer wirdt ein starck Weib  
 finden? Prouerb. Salomonis am ein vnd  
 dreissigsten Capitel. Also maz einer nit vn  
 süglich fragen: Wer wirdt ein Yta finden/  
 die so Gottsförchtig bey den Jungfrawen/  
 so getrew vnder den Ehwelbern / so recht  
 Geistlich bey den Wittwen vnd Closterfraw  
 wen? Yta hat ihren Jungfräwlichen stand  
 ohn alle gäulheit / mit zucht vnd Ehrbarkeit  
 gehalten / so lang es ihren lieben Eltern wol  
 gefallen. Die jetzigen Jungfrawen aber achs  
 ten wenig der Zucht vnd Gottsforcht / ge  
 wöhnen sich zu allerley Leichtfertigkeit vnd  
 oppigkeit / verheuraten sich offte wider ihrer  
 Eltern wissen vnd willen / vnd es sey den  
 Freunden lieb oder läid / dringen sich unges  
 chickt in den Ehestande hinein / da sie wol  
 warten kündten vnd solten.

Yta behaltet das lob / daß sie in ihrem Ehs  
 stand vnsträfflich lebte / daß auch jr Ehemann

nichts böses von ihr reden vnd zeugen künde  
 te/wie er hernacher frey bekennet: Jesunder  
 ist es bräuchig/ das die Männer ober ire vns  
 gehorsame vnd mutwillige Weiber ein grosse  
 billiche Klag führen / ja auch offte bey ihnen  
 kaum können bleiben / oder sonst verderben  
 müssen. Yta must darumb leiden / auch von  
 dem obersten des Schlosses in die tieffeste  
 Bildnuß verstoffen vnd gestürzt werden/  
 weil man nur einen falschen argwohn des E-  
 hebruchs wider sie ohn allen grund erdachte  
 vnnnd gefasset hatte. Wie vil seyn aber vnder  
 den Eheweibern so vnverschämt/ das sie des  
 begangnen Ehebruchs/weder vor GOTT  
 noch der Welt ein abscheuhen haben vñ tras-  
 gen / achten solch grausames vnnnd verderbli-  
 ches Laster für gering / darumb das es läider  
 bey vilen gemein worden ist / wollen eben so  
 wol für ehrbare Weiber geachtet/vnd weder  
 offenlich noch häimlich gestraft seyn. Yta ist  
 in ihrem schweren Creutz vnd Leiden gedul-  
 tig / machet ihr auß der noth ein tugend / be-  
 fihlet alles glück vñ vnglück dem lieben Gott/  
 bleibt sanftmütig vnd demütig. Was sehen  
 wir aber öffter / als vngedultige Zänck vnnnd  
 murrische Weiber/welche im Haus vñ auß  
 ser



fer desselben das böß mit dem bösen bezahlen/  
 vnd vil lieber regieren als gehorchen/ ja allzeit  
 recht haben wollen? Ma verschmähet/ fliehet  
 vnd hasset die vntrewe schnöde Welt/ sampt  
 allem ihrem pracht vnd vppigkeit / lebt dare  
 vmb lieber eingezogen vnd allein in der wil  
 den Büsten/ dann daß sie mit den sündigen  
 Weltkindern zuhandlen habe / ja sie ist der  
 Welt gar abgestorben. Unsere Weiber has  
 ben die art vnd gewonheit/ daß sie sich in die  
 Welt mit gewalt stürzen / aller Weltlichen  
 freude nachlauffen/ kein maß halten mit schö  
 nen köstlichen Kleidern vnd Klenodern/ wöb  
 len immer in ihrem schmuck gesehen vnd ge  
 lobt seyn. Ma hat weder freud noch lust daß  
 allein in Gott vnd Geistlichen dingen / liebet  
 vnd lobet Christum ihren liebsten Bräutigam  
 tag vnd nacht/ ist auch in dem Gottesdienst  
 mit wachen/ fasten vnd betten stät vnd unver  
 drossen. Ein andern Geist aber haben unsere  
 Weiber/ welche nach Gottesdienst vnd Kir  
 chengang wenig fragen/ vnd fleißiger dem  
 Fleisch dann dem Geist aufwarten/ ist ihnen  
 allezeit zu lang / alle Arbeit zu schwer/ aller  
 Vnkosten zu groß / wann sie vmb Gott des  
 Herzen willen/ vnd zu Volkarth der Armen

etwas thun/ geben/ versorgen vnd leiden sollen. Sonst ist ihnen wol mit müßiggang/ spielen/ singen/ tanzen/ scherzen vnd allerley kurzweil treiben/ es seye Feyer oder Berckstag. Letztlich ist Yta in ihrem Gottseligem fürnehmen embsig vnd bestendig/ laßt sich durch einige Vrsach oder Anfechtung von dem gutem nit abhalten/ streitet ritterlich/ vñ überwindet zugleich Welt/ Fläisch vnd Teufel. Darwider aber thun stracks unsere Weiber/ sie seyn vnd bleiben zartig/ wäich vnd zu allem gutem faul/ warten dem irdischen sündigen Körper auß/ vnd wollen dem Madensack nit wech thun/ sonder gute Tag haben/ vnd dannoch eben wol mit Yta selig werden/ Ich geschweize daß sie sich selbst vnd die sündige Lüste sampt dem alten Adam wolten überwinden/ vnd das Fläisch dem Gaißt vnderwerffen.

Ist es dann nit gut vñnd rathsam/ daß man von diser Frawen Yta vnd ihrem Leben redet/ schreibt vnd liest? dieweil sie in diesem Teutschem Land gebürtig vnd wonhafftig/ nit allein ihren Gräffischen stand/ sonder auch einen recht Christlichen heiligen Wandel bis zum ende geführet hat/ dermassen daß alle  
Weiber



Weiber/ ihr thun vnd lassen für eitlebendig  
 Exempel/ Betspiel/ vnd Spiegel ihnen für-  
 stellen vnd oft anschawen sollen. Bierwol  
 ich hie nit die fromme vnd ehrliche / sonder  
 allein die sträfliche vnd leichtfertige Weibsb-  
 bildern / deren zu vnser zeit leider vil gefun-  
 den werden / mit disem will gemäinet vnd  
 tremlich gewarnet haben. Dann aller Hais-  
 den Apostel Sanct Paulus / mir vnd einem  
 jeglichen Christenlichen Lehrer also befohlen:  
 Peccantes coram omnibus argue, das ist/  
 Straffe vor allen die Gläubigen / so da sün-  
 digen: auff das auch die andern zu sündigen  
 forcht haben. 1. Tim. 5.

Da sprichstu aber: Es sey also / das vil  
 vnd schier vnzählbare Weiber sich diser Fra-  
 wen annehmen sollen / vnd von ihr als ihrer  
 Mäisterin die wahre Gottseligkeit zu lernen  
 haben. Mag aber nit dise Gottselige vnd tu-  
 gendreiche Person / sampt ihrer obgemelde-  
 ten Histori / auch andern Leuten zum guten  
 dienen / vnd zu diser zeit billich als ein wahr-  
 res Liecht vorleuchten vnd nutz seyn? Ja ge-  
 wislich: dann in kürze darvon zureden/  
 soll dise Yta / den Männern vnd vilerley  
 Ständen der Christenheit / so wol als den



Histori von der  
Weibsbildern / Geislichen vnd Weltlichen  
Standts / billich befohlen seyn.

Dann erslich allen denen so vom Adel  
geborn vnd herkommen / oder welche sonst  
vor der Welt an grosses ansehen haben / wie  
reich vnd mchtig sie immer seyn / bey dieser  
edlen Gräfin zubedencken ist / das sie sich ih-  
res hohen Standts vnd Ampts nit vberneut-  
men / sonder darbey demütigen / vnd desto  
Gottsförchtiger bleiben / auch Gottes willen  
vnd gebote mehr dann aller Welt Reichthum  
gewalt / lust / zier vnd Volsarth suchen vnd  
lieben sollen. Dann also werden sie gewislich  
mit S. yta Christo dem höchsten König / vñ  
Marie seiner liebsten Mutter vnd Himmels  
königin recht nachfolgen / vnd im Himmel  
desto edler / schöner vnd fürtrefflicher schei-  
nen / laut der verheiffung: Wer sich demütis-  
get / der wirdt erhöhet werden / Luc. 18. Sovil  
du grösser bist / so vil mehr demütige dich: so  
wirst du bey dem Herren gnad finden. Es  
cles. 3.

Zum andern alle Geisliche / sie seyen  
Manns oder Weibspersonen / inn oder auß-  
serhalb der Clöster / sehen vnd lehren bey dis-  
ser Frawen / wie fein vnd wol ihnen ansehe /  
des

des Allmechtigen Gottes dienst vnd ehr vor  
 allen dingen zubefördern / die böse Welt / als  
 ein verderblich gift der Seelen / zumeiden vñ  
 zu hassen / vnd nach dem sie sich einmal Gote  
 versprochen haben / die rechte Keuschheit / als  
 ein saubers Gott gefälliges Klaid / vnbesleckt  
 zubewahren / der willigen Armut sich zubes  
 fleissen / aller zeitlichen vnnützen sorg sich zu  
 entschlagen / auch der wahren Gottseligkeit /  
 vnd einem vollkommenen Leben tag vñd nacht  
 embsig nachzutrachten / also das sie gleichsam  
 den Sünden vnd der Welt abgestorben / als  
 lein nach dem Geiſt leben / vñd mit nichten  
 ihrem äigenem Leib oder Fleisch vnordenlich  
 aufwarten. Dann also vnd nit anderst thate  
 dise Ma vil Jahr lang in der Wüsten / vñd  
 volgendts wo vnd so lang sie lebte / mit sondes  
 rem stätem Eifer trewlich vnd bestendiglich.

Für das dritte / nit allain Geistliche / son  
 der auch Weltliche Personen / was Ordens  
 vnd Stands sie immer seyn / iung vñd alt /  
 groß vñd klein / haben sich bey diser seligen  
 Frawen zuerinnern / wie sie das Creuz vñd  
 Leiden recht annehmen vnd gebrauchen /  
 nemlich das sie alle Verfolgung / Creuz / wie  
 derwertigkeit vñd Trübsal mit der heiligen



Patiens vñ gedult williglich tragen / auch gegen  
 ihren Feinden vnd Verfolgern brüderliche  
 Lieb vnd Sanftmütigkeit erzäigen / vnd  
 von wegen obligender vnd truckender ansechtung  
 nicht kleinmütig noch verzagt / sonder  
 mehr tapfferer / vnd gegen Gott dem Herrn /  
 so die seinen mit dem Creuz probieret / desto  
 andechtiger vnd innbrünstiger werden. Also  
 können sie dann nach Christi befehlhre Seel  
 in der gedult besitzen / Luc. 21. Auß der Ansechtung  
 einen nutz machen / 1. Corinth. 10.  
 vnd in allen Versuchungen sich desto behüt-  
 samer vnd fürsichtiger stellen / ja auch die  
 Krone des ewigen Lebens erlangen / Iacob  
 bi am ersten. Sonderlich aber müssen wir  
 alle in disen letzten / betrübten / ellenden zeiten /  
 den Kelch des Herren trincken / Matthei  
 am zwenzigsten Capitel. Der wirdt auch  
 je lenger je bitterer werden. Wer aber be-  
 harret bisz ans End (im Glauben vnd Gedult)  
 der wird selig / nach Christi verheißung /  
 Matth. 24.

Zum vierdten / welcher in Gaislichen  
 Betrachtungen vnd Christlichem Gebett  
 zunehmen will / wie dann wir alle billich  
 thun sollten / der mag sich diser vast andech-  
 tigen



eigen Bespons Christi fruchtbarlich annemen.  
Dann sie lehret vns / nicht allain mit  
dem Mund / sonder auch mit ganzem Her-  
zen GOTT ansprechen / auch nit nur in der  
Kirchen / sonder zugleich in dem wilden wald  
vnd allenthalben Gott fürchten vnd ehren/  
nit anders / als ob er allein vns mit aller sei-  
ner Gnaden / vnd samt vnzählbaren Engeln  
da gegenwertig wäre vnd vns erhören wolte.  
Sie lehret vns Gott suchen vnd anbetten in  
dem Geiſt / mit einem vnbedrücktem ruh-  
higem vnd reinem Herzen / mit grossem still-  
schweigen vnd ernst / also daß der Mensch  
seine Seel sampt allen ihren kräften zu dem  
Himmelischen Vatter aufrichte / vnd mit  
ihm ganz vereinige. Sie lehret vns / zu bes-  
förderung des heiligen vollkommenen Gebets /  
Leib vnd Herz fleißig bewahren / die in-  
nerliche vnd eusserliche Sinnen beschließen /  
vnd alle vnnütze / vergebliche Sorg vnd  
eitle Gedanken abzuschaffen. Sie lehret  
vns in den Anfechtungen wachen : vnd vmb  
GOTTES Hilff wider alle Feind eubsiglich  
sehen / auch Tag vnd Nacht GOTT vmb  
seine grosse Wohlthaten / vnd für Christi vns-  
ers Herrn gnade / werck / lob vñ danck sagen /

mit verläugnung seiner selbst / vnd in stä-  
 ter innbrünstiger Lieb des vnsterblichen Bräu-  
 tigams. Sie lehret vns / sag ich / in ansehung  
 vnser äignen Nichtigkeit / vns vor GOTT  
 gänzlich demütigen / die Geistliche güter mit  
 seufftzen vnd begierd kauffen / was wir für  
 gnaden Gottes erlangen / zu seinem lob vnd  
 Ehr treulich anwenden / vnd mit lauterem  
 gewissen brauchen / damit wir nit vnsern äig-  
 nen / sonder den guten wolgefälligen / vollkom-  
 men willen Gottes in allen dingen ansehen  
 vn suchen. Sihe / welcher dem Gottesdienst  
 dermassen aufwartet / vnd seine Gebott ver-  
 richtet / der kan mit S. Yta sehen vnd schmez-  
 ken oder kosten wie süß der Herz seye gegen  
 seinen Außerwöleten : demselbigen ist kein zeit  
 zulang / vnd kein müß vnd arbeit zuschwer /  
 in dem Weingarten des Herren zuwercken.  
 Ein solcher Gottesdiener vnd Freund wirdt  
 mit seinem Gebett mehr nutz schaffen / dann  
 ein grosser hauff der faulen / kalten / vnandech-  
 tigen Christen / soden Herrn allein mit ihren  
 Leffzen ehren vnd anbetten. Matth. 15.

Gott verleihe vns allen ein solchen inne-  
 brünstigen vnd starken Gaißt / wie S. Yta  
 reichlich gehabt / die weil sie an solchem grossen  
 sen

Heiligen Gräfin Mä.

sen Verck sich nichts hindern liesse/vn̄ Gott  
allein im Gaiſt vnd in der Warheit diene.  
Deſto mehr Gott ſie täglich erleuchtete/ſters  
ckete vnd begoß mit dem lebendigen Waſſer  
allerley gaben / ſo auß dem Brunnen deß  
Hailands flieſſen / vnd von den demütigen  
vnd andechtigen Glaubigen zum ewi  
gen Hail geſchöpft werden/

Eſai. 12.



Von





## Von den Wunderzeichen durch S. Ntam geschehen.

**W**As nun belangt die Wunderzei-  
 chen so Gott der Allmechtig  
 durch S. Ntam gethan / seind der  
 selbige so vil / daß man sie nit wol  
 erzehlen kan / auch so hell vnd offenbar gesche-  
 hen / daß ein frommer weiser Christ sich billich  
 darob entsetzen / vnd Gott den Herrn / als ei-  
 nen Brunnen aller Gnaden darüber loben  
 vñ preisen solle. Welcher aber dieselbige wuns-  
 derwerck verkleinert vnd verachtet / der thut  
 zwar nichts anders / dann daß er verkleinert  
 vnd verachtet der Göttlichen gnaden werck /  
 so der Himmlisch Vatter durch seine lebendige  
 Tempel vnd außgewölete Werck gezeugt von  
 anfang der Christenheit gewirket / vnd noch  
 heutigs tags bey den Begräbnussen vnd Res-  
 liquien derselben Himmlischen an wilen br-  
 tern wircket. Ist nichts daran gelegen / daß  
 die newe Secten gar vnlustig vnd verdrossen  
 seyn /

seyn/ ja sich auch als vnnütze Spottvögel ers  
zeigen/ wo man von solchen Wunderzeichen  
so bey ihnen nimmer geschehen/ redet vñ schreie  
bet. Dann aller Eügen Vatter der böse ver  
führische Gaißt/ disen lieben Hailigen/ welche  
mit Christo droben im Hünuel herrschen / fast  
neidig vnd mißgünstig ist/ auch darumben sie  
deß gewalts vnd der Herrligkeit der Wunder  
zeichen gern berauben wolte. Mit solchem  
seinem vnaufschlichem / gefassetem haß vñ  
neid / verfolget er noch biß auff den heutigen  
tag dise bewarte Freund Gottes / vnd Säus  
len der Christlichen Kirchen/ vnd spilt es eben  
dahin/ als ob sie alle sinnlos/ hörlos vñ krafft  
los weren/ welche sich vnserer armselige Men  
schen hie auff Erden nit annehmen / vnd vil  
weniger solche Wunderzeichen wircken könd  
ten oder wolten. Demnach gleich wie dise arg  
listige Schlang vorzeiten durch die verfluchs  
te Arrianische Kezer wütete vñnd tobete/ das  
mit sie der lieben Hailigen Wunderzeichē of  
fenlich widerstrebte/ also hört derselbig Höb  
lische Trak nit auf / durch newe verführische  
Secten vnd Kotten dem gemeinen Man für  
zugeben / es seyen solche Wunderzeichen nit  
Gottes Werck / sonder eitel betrug vnd Teu  
fels gespänst.

Dass



Darauf dann erfolgt/ daß gleich wie vor  
zeiten die unwidersprechliche Wunderzeichen  
Christi des Herren/von den neidischen argen  
blinden Pharisern verworffen/ vnd Beelzes  
bub dem Obristen der Teuffel zugeschriben  
worden: eben also die lieben Heiligen vnd ihre  
Wunderwerck / von disen neuen Fantasten  
vnd irigen Geistern ohne allen grund ver-  
schmähet vnd getadlet werden. Dann sie den  
lieben Heiligen Spünnfeind seyn / vnd sich  
halten als geborne vnd geschworne Juden/  
Türcken vnd Häiden / es sagen darzu die  
hailige allgemaine Concilien/vnd die hochges-  
lobte firtreffliche Kirchenlehrer/was sie wül-  
len. Weh aber solchen Lasterern Gottes/vnd  
seiner Heiligen/ deren Preiß vñ Ehr hic vnd  
dort/von Gott dem Allmechtigen nit unges-  
rochen bleibt.

Auß vilen glaubwürdigen Chroniken ist  
es hell vnd klar/was für Christlicher andacht  
sey vor zeiten gewesen / bey vnsern frommen  
alten Gottseligen Vorfahren/in dem sie sich  
gern vnd offft versprochen vnd gewallet ha-  
ben zu solchen ortern/darinnen der Allmeche-  
tig Gott seine liebe Hailige vnd ihre Begre-  
uß oder Reliquien/mit herlichen Wunder-  
zeichen



zeichen berührt vnd fast räumlich machet.  
 Daher dann kommen ist / daß allerley ständ  
 mit hauffen williglich gezogen seyn in Hispanien  
 zu dem Grab des hochwürdigē Apostels  
 S. Jacobs / vnd in Affricam zu dem Heils  
 thumb des ersten Martyrers S. Stephans /  
 desgleichen gen Meyland zu den würdigen  
 Reliquien der berühmten Martyrer S. Gres  
 uasij vnd Prothasij / wie solches auch S. Ambrosius  
 vnd Augustinus die berühmte Kirchenlehrer vor  
 tausent Jahren bestätiget haben. Da bedarff  
 es aber keins fragens / wars umb der ewig  
 Gott an einem Ort oder Teme pel / mehr als  
 an dem andern / auch durch die sen Heiligen  
 mehr dann durch jenen solche Wunderzäichen  
 wircke. Dann wir können dem lieben Gott  
 kein maß noch ordnung geben / sonder müssen  
 seinen unbegreiflichen Brthäilen häimstellen /  
 was ihm wolgefall / durch seine Hällige vnd  
 ihre Wunderzäichen hie vnd dort zuschaffen.  
 Dann wie S. Paulus lehret : Die Wege Gottes  
 sind vnerschölich / Rom. 11. Der alles thut  
 vnd ordnet im Himmel vnd auff Erden / nach  
 seinem freyen willen. Es ist wol ein Geist  
 der alles wircket : er theilet aber auß  
 einem jeglichem

nach seinem willen / 1. Corinth. 12. vnd seinem  
 nem Göttlichen willen kan niemand widers  
 streben / Ester 12. Ja ihm haben wir allzeit  
 zu dancken / vnd in seinen Hailigen hene zus  
 loben / Psal 150.

Wir wöllen vnd sollen aber hi von die  
 ser offit gehandelten Sachen / als dismals vns  
 zeitlich / mit disputiren / sonder vnser fürnems  
 men ist / nur mit kurzen zuverlauffen S.  
 Die vnlaugbare Wunderzeichen. Dann die  
 selbige Ursach geben / das vnser Ehr wird die  
 gen Frawen Begrebnuß zu Bischeningen bis  
 auff den heutigen Tag von vilen Menschen  
 besucht / vnd in grosser Ehren gehalten wirdt /  
 seitmal die gewisse vnd offentliche Erfahrung  
 beweiset / das Gott der Allmechtig durch ver  
 ehrung vñ anruffung derselben seligen Fraw  
 wen daselbst / vilen Menschen zu gutem ges  
 dehen laßt / also das sie von alle ley anligen  
 vnd krankheiten erlediget vnd in irem an  
 dechtigen Gebett erhöret werden. Das sol  
 ches wahr sey / kan man beweisen durch zwo  
 Eheliche fromme Personen / so auff dem Hören  
 lein oberhalb Bischeningen mit Haus sechafft  
 gewesen. Auß denen ward die Fraw mit dem  
 bösen Siechtagen angegriffen vnd jämmer  
 lich

lich geplagt / also daß ihr die ain seiten ihres  
Leibs gar lam blibe / auch sie nichts mehr res-  
den kundte. Nichts destoweniger ist sie als  
bald vnd eben zu der stund von der Kranck-  
hät erlediget / da ihr frommer Mann vor  
S. Mre Grab kniet / vnd für ihr Häit vnd  
Gesundhät sein Christlichs Gebett verrich-  
tet. Darumb dieselbigen Eheleut Gott dem  
Herren både frölich dancksagten / der in sei-  
ner Bespons Ma so kräftig vnd mächtig  
wäre / zu widerbringung der verlohrenen ges-  
undtheit.

Neben dem ist in der Statt Kapperschwil  
gewislich geschehen / daß ein Kind in ein groß-  
ses Geschirz oder Wassergelten fiel / vnd für  
Tod von dannen getragen wurd. Darumb  
sein liebe Mutter groß wäinen vnd klagen  
offentlich führet / vnd vil Leut von wegen des  
Kinds saal zusammen lieffen / vnd ein mit-  
leiden hetten. Da ward nit ohne Gottes wil-  
len von einem gerathen / man solle in solcher  
noth die selige Fraw S. Mram anruffen : wels-  
ches alsbald von den gegenwertigen geschas-  
he mit gebognen Knien. Sihe / da sieng das  
selb Kind wunderbarlich an / nit anderst als  
aus dem Schlaf zuerwachen / auch offentlich



zuschreyen / daß die gegenwertige krafft Gottes durch S. Ytam wirkend / von meniglich erkannt vnd gerümbt wurde.

Über das ist es nit ein geringes / das zu Nischingen in dem Gottshaus geschehen Anno 1414. den 6. tag Martij / als das ganze Gottshaus / samt aller Kirchenzier verbrünnen. Vnder solcher Kirchenzier war auch das würdige Haupt der seligen Frawen S. Yta in ein Bild eingefasset vnnnd verwirckt / welches allerdings von solchem Fewr verzehret / das Haupt aber ist vberbliben / vnnnd ganz vnversehrt am dritten Tag widrumb funden worden / zwar nit ohne sondere gnad vnd fürsehung Gottes / der das selige Haupt nit wolt beschedigen lassen / sonder vilen Christen zu trost vnd nutzen / in der selben Kirchenganz behalten haben.

So ist auch vnverborgen / daß zwei Ehliche / aber doch vnfruchbare Personen / in der Reichsstadt Ulm gefessen / daman zälte nach Christi Geburt 1540. welche 12. Jahr lang ohne Kinder bliben. Nach dem sie aber auß andacht S. Yte ein Spffer verheissen / ist die gnad darauff erfolget / daß die Fraw eines Kinds schwanger worden / vnnnd dasselb  
geboren

geboren hat/ damit meniglich S. Yte fürbit  
desto mehr bekannt wurde.

In demselben Jahr lebte ein andere Er-  
bare Fraw von Baxenhaid/ mit Namē Ves-  
rena Dumbergerin/ mit bösen Blatern hefft-  
tig beschwärt/ welcher kein Mensch helfen  
kündte. Die verhieß sich auß sonderer an-  
dacht zu der seligen Frawen S. Yta/ vñ nach  
ihrer verheißung/ ließ sie ein gesungen Ampt  
zu Bisingen halten/ vnd opfferte ein lebens-  
diges Opffer. Darauff sie durch derselbigem  
Frawen S. Yte fürbit/ alsbald frisch vnd  
gesund worden.

Item im Jahr des Heren 1518. ist gen  
Bisingen ankommen der Erbar Hanns  
Wietlich von Nördlingen / der ein fünffjäs-  
rig Kind hatte/ welches weder reden / gehen  
noch stehen kundt. Verhiesse dasselbige Knab-  
lein mit einem halben pfund Wachs zu der  
selbigem Frawen S. Yta/ durch welcher für-  
bit dasselbig Kind als bald anfieng/ ohne alle  
andere Menschliche hilff vnd mittel/ zugleich  
zu reden / zustehen / dann auch zu wandlen:  
darüber sich meniglich verwunderte/ vnd  
Gott in S. Yta lobte.

Wnlang darnach/ nemlich im Jahr 1519.

ist auch zu diser Begräbnus kommen der Er-  
 bar Häinz von Kapperschwil auß der Grafs-  
 schafft Toggenburg / dieweil sein Haupt-  
 we / die lähme sampt den bösen Blatern gar  
 sch verlich gehabt / vnd wider solche Kranck-  
 heit kein Menschliche Arzney ihr helffen wol-  
 te. Derowegen dann ihr Ehemann gar hoch  
 bekümmert / volgte guter Leut rath / daß er  
 sich mit einem gesungnen Ampt vnd Opfer  
 zu S. Nta verbiess / vnd solche Walfahrt  
 dahin verrichtete. Nach solchem Opfer aber  
 ist sein francke Frauw gesund / vnd durch fürs-  
 bit der Hailigen Frauen Sanct Nta alles  
 Schmerzens entlediget woden.

Disem ist nit vngleich so sich begab / An-  
 no tausent fünffhundert sibenzig vnd sechs /  
 welches menniglich wol bewußt / daß ein al-  
 ter Erbarer Mann / in der Graffschafft Tog-  
 genburg wonhafft / vnoersehenes dings das  
 Gehör verlor / also daß er der Glocken thon /  
 ja ainiches Wort / wann man ihm schont  
 laut zuschrye / nit vernemmen möchte. In  
 solchem laud verhiess sein Sohn für seinen  
 hörlosen Vatter / ein Walfahrt mit ihme zu  
 Sanct Nten zuthun. Als er nun zu Bischin-  
 gen in Sanct Nten Capellen ankommen / da

man



man mit allen Gloggen zu der hädiligen Mess  
zusamen leutete / hat gedachter hörlos Mann /  
solches noch nit gemögt hören. Volgends  
knyet er für Sanct Yten Grab nider / vnd  
derselben heiligen Frawen opfferte er im lob  
Gott des Allmechtigen sein Gebett andechs  
tiglich auff / bis man zu erhebung des hochs  
würdigen Sacraments leutete / da fragte er  
zuhand seinen Sohn / was man jez leuten  
thet / dann es ward ihm durch fürbitt der selis  
gen Frawen S. Yta zur selben Stund ges  
holffen / daß er vollkömlich hörte / wie er herz  
nacher selbst / mit Mund vnd erfahrung zum  
offtermal bekennet hat.

Hernach drey Jar / nemlich 1579. vers  
wuchs einer Frawen der Mund so nahe zus  
sammen / daß sie keiner Speiß so grösser als  
ein brosem Brot / niessen kunde / derwegen sie  
in solcher noth / auff rath frommer Christens  
leut ein Balsfahrt zu Sanct Yten verlobt /  
vnd nach verrichtung derselben / halffir Gott  
zu jrer vorigen gesundheit / der so kräftig wirs  
kete durch seine heilige Bespons S. Ytam.

Über das hat sich erst newlich bey vnsern  
zeiten begeben / im Jar 1586. vmb S. Mars  
tin des heiligen Bischofs tag / daß Sara Kü.

nin / des Ehrbarn Josue Scherers Hauß-  
 frau zu Langenstäig / in der Graffschafft Tog-  
 genburg wohnhafft / in ein schwäre vnd grosse  
 Hauptfrantzhait fiel / dermassen daß sie ohn  
 vnderlaß acht ganßer Tag vnd Nacht an ein  
 ander jämmerlich schrye / auch weder Speiß  
 noch Tranck niessen möchte. Da nun solcher  
 schwerer Hauptweh tag nit wolt nachlassen /  
 verhiessen sie bäide / Mann vnd Frau ein  
 Wallfahrt gen Nischingen / die selige Frau  
 S. Yta häim zusuchen / vnd vor ihrem Grab  
 einen Rosenkrantz mit gebognen Knien zu  
 sprechen. Nach dem nun solche verlobung ge-  
 schehen / bekennet dieselbige Frau / daß sie in  
 einer halben Stund sey aller ihrer vngestüm-  
 migkät vnd schmerzens des Haupts erledig-  
 get worden. Darauff sie des folgenden 87.  
 Jahrs trewlich ihr fahrt verrichteten / auch  
 Gott vñ die durch S. Ytam erlangte Woh-  
 lthat lob vnd danck sagten.

Aber wir wöllens bey disen obgemeldten  
 Wunderzäichen jetzt bleiben lassen / dieweil  
 vil andere zu erzehlen vnnötig / vnd derer klar-  
 re Warheit bey meniglichen also leuchtet vnd  
 scheinet / daß man nit zweiffen kan / der ewig  
 Allmechtig Gott sey mächtig vnd wunders-  
 lich

lich in diser seiner auferwöleten Freundin  
so zu Bischingen begraben / vñ in dem Hims  
mel kräftig vnd gewaltig. Welche Wunders  
zeichen nit vergäbenlich / sonder darumb ges  
schehen / das sie Gott dem anfang vnd stifter  
alles guten / sein würdiges Lob geben / auch  
die großmechtige Gnad / die er S. Nra. mit  
getheilt anzäigen / dieweil dieselbe bey Gott  
dem Herren vñ vermag / vnd erlanget mehr  
dann wir erzehlen künden. Liebreich war sie  
in ihrem sterblichen Leben / vnd dieweil solche  
Lieb durch den Tod nit ab / sonder bey den  
seligen Seelen zunimmet / so ist kein zweifel /  
das S. Nra. jetzt nach ihrem zeitlichen Tod  
den armen francken Personen vilfeltig vnd  
kräftiglich zu hilff komme. Sonderlich aber  
nach viler määning vnd erfahrung / erzäige  
sie sich denen gänsig vnd gutthätig / welche  
mit dem Gespenst des bösen Gaissts angefocht  
ten / auch mit dem Mutter siechtaz vñ Haupt  
weh behafft seyn. Wie sie auch ein gute getre  
we Patronin ist vnd sein will allen / welche im  
rechten Catholischen Glauben / in erkantnuß  
der Sünden vñ besserung des Lebens sie an  
ruffen / vnd Gott den Allmechtigen in jr los  
ben vnd preisen. Derselbig gütig Gott mach



Histori von der  
 vns aller seiner Gnaden / vnd der fürblit S.  
 Yta theilhaftig / damit wir an Leib vnd Seel  
 vom vbel erlediget / vnd in der hulden Godes  
 zu vnserem ewigen häil erhalten wer-  
 den.

Hievollendet sich die Beschreibung der Histori vnd  
 Wunderzeichen der edlen Gräfin vnd  
 seligen Frauen Sanct  
 Yta.





Jesus Sirach in dem buch  
Ecclesiasticus am 26. Cap. spricht  
von einem Gottseligen Weib / wie  
Sanct YTA gewesen/  
also:

**E**n vernünftiges vnd ver-  
schwigen Weib wirt von kei-  
nem weisen verdauschet werden/  
vnd ist nit zu bezalen. Ein schams-  
hafftig züchtig Weib ist mehr dann  
ein hohe gab: vnd nichts ist also  
groß / daß es mög einer keuschen  
Seelen gleich geschätzt  
werden.



Gebete



Gebett zu Gott von der se-  
 ligen Frauen Sanct Maria  
 zusprechen

**M**ächtigster ewiger Gott  
 der du wunderbarlich vnd mechtig  
 bist in deinen Heiligen / auch in  
 deiner getrewen Dienerin Maria  
 grosse ding vnd tugend gewircket hast: Wir  
 bitten deine Mächtiget / daß du ihren Geist  
 vnd eifer in vnsern Herzen ernewerest / vnd  
 ihr starcke fürbitt vns zuerhaltung Leibs vnd  
 Lebens gedeyen lassest: daß du auch vns same-  
 lich von dem bösen Geist vnd allem vbel era-  
 ledigen / vnd vns zugleich in wahrem Glaus-  
 ben vnd allem guten gnediglich bestättigen  
 wollest. Das bitten wir durch Jesum Chris-  
 tum deinen lieben Sohn vnd vnsern Herrn /  
 der in einigkeit des heiligen Geistes mit  
 dir lebt vnd herrschet von Ewig-  
 keit zu Ewigkeit /  
 Amen.





## S T A T V T A.

Ordnungen vnd Satzungen  
 der löblichen Bruderschaft  
 der seligen Frawen Sanct Yta zu  
 ehren/ zu Bischingen  
 eingesetzt.

**A**nfänglich ist zu wissen/  
 nach dem zu sonderm lob  
 Gott des Allmechtigen/  
 auch zu Ehren/ Gedechts  
 mus vnd Fürbitt/ der seligen Fra  
 wen S. Yta bey dem Gottshaus  
 Bischingen ein Bruderschaft ge  
 stiftet vñ angestellet worden/ das  
 in dieselben werden aufgenommen  
 Geistliche vnd Weltliche Manns  
 vnd Weibs personen/ so auß Christ  
 lichem Herzen/ vñnd andechtigem  
 eifer darein begeren. Die seind ver  
 bunden

bunden/nachfolgende Articul mit ernst vnd vleiß zuhalten vnd zu verrichten.

Erstlich alle vnd jede Priester/so in gemeldete Bruderschaft angenommen/sollen für lebendig vñ abgestorbne Brüder vnd Schwester alle Quatemberzeit oder Fronfasten besonder/ein selige Mieß Gott dem Herren auffopffern. Aber die Lānenbrüder oder Schwester sollen an statt erstgedachter Mieß jeder alle Fronfasten einen Rosenfrantz andechtiglich bettē. Gleichfalls ein jeder Priester / so bald er in die Bruderschaft wirdt aufgenommen / soll das heilige Mießopfer celebrieren / die ander aber einen Rosenfrantz inner Monatsfrist andechtiglich verrichten.

Zum andern/ so oft einer/ Mann oder Weib / Priester oder Ley / solcher

Der Bruderschaft genosß auß dis-  
 sem Zamerthal schäidet / soll ein jes-  
 der Bruder vnd Schwester / dem  
 solches zuwissen wirdt / für die ges-  
 storbne Person betten / fünff Pater  
 noster vnd 5. Aue Maria / samt ei-  
 nem Christlichen Glaubē: die Prie-  
 ster aber derselben Christlichen  
 Seelen zu trost ein Mess celebrie-  
 ren. Da aber ein Priester solcher  
 Bruderschaft mit Tod abgiengel  
 sollen die andern Priester für ihn  
 ein heilige Seelmess GDE dem  
 Herren auffopffern / die Leyen aber  
 zu hülff des in GDE verschiede-  
 nen Priesters Seelen / jeder fünff-  
 zehñ Pater Noster / fünffzehen A-  
 ue Maria / vnd drey Glauben an-  
 dechtiglich sprechen.

Fürs dritt / dieweil vnser Gotts  
 selige Frau vnd Patrona Ma / wie  
 ihr Histori vnd Legenda bezeugt /  
 auf



auff Mittwoch nach aller Christen  
 glaubigen Seelen tag verschiden  
 vnd in die ewige Freud vnd Sel-  
 ligkeit auffgenommen worden/ sol  
 auff berürten Tag / ihre jährliche  
 Begrebnuß/ wie noch biß zu vnser  
 zeit von der Bruderschaft gesche-  
 hen/ begangen vnd gehalten wer-  
 den. Damit aber solcher Gottes-  
 dienst befördert werde / so ist für  
 gut angesehen/ auch endlich abge-  
 redt worden/ daß auf mehrgedach-  
 ten Mittwoch nach aller Seelen  
 Tag/ jedes Jahrs besonder/ alle vñ  
 jede/ so diser Bruderschaft einver-  
 leibet seyn/ sich zu Bisingen ver-  
 sammeln/ vnd für alle Brüder vnd  
 Schwester samptliche Exequias,  
 Begengnussen/ Vigilien vnd Seel-  
 messen halten. Vnd diß alles Gott  
 dem Allmechtigen / Marie seiner  
 lieben Mutter / der würdigen selis-  
 gen

gen Frauen S. Ma vnd dem gantzen  
 Himelischen heer zu hohem lob/  
 ehr vnd preiß/ auch zu glück/ heil vñ  
 nutz der gantzē Brüderschaft. Das  
 Opfergelt aber/ so bey solchem Got-  
 tesdienst vñ Seelmessen geben  
 wirt/ soll dem Gottshaus Bischin-  
 gen für die Kerzen gelassen vñ zu-  
 gestellt werden. Da aber ein Brue-  
 der oder Schwester von dem ort so  
 gar weit gefessen/ oder auch solchen  
 Jahrestag Vngewitters/ alters/  
 schwach vñ krankheit/ oder sonst  
 notwendiger vrsach halb/ nit wol  
 besuchen möchte: dieselben sollen  
 zuerscheinen vñ gezwungen/ doch  
 nichts desto minder schuldig seyn/  
 auf bestimpten Tag/ so sie Priester  
 sein/ ein M. esz zulesen/ oder sonst ein  
 Rosenkrantz zubetten.

Zum vierdten sollen allwegē/  
 neben dem Herren Prelaten des

H

Gotts

Gottshaus Bischingen auch ein weltlicher in der Bruderschaft Seckelmäister sein/ der münung vnd gefällt/das sie beide/was darzu be gabt oder gehörig/fleißig zusammen halten/ auch darvon alle Jahr der Bruderschaft ordenliche rechnung schaft geben. Daben insonderheit aufmercken / wann künfftiger zeit Mann oder Weibsperson in solche Bruderschaft aufgenommen würd/das sie derselben wo möglich einen Gulden bar auflegen vnd bezahlen/auch ihr Tauff vnd Zunamen alsbald aufgezeichnet / vnd in das hierzu gehörige Register vleissig eingeschriben werden.

Letztlich vnd zum fünfften/da sich Closterfrawen oder Geistliche Weibspersonen in offtgesagte vnser heiligen Frawen Sanct Yte Bruderschaft begäben / sollen sich  
 dies



Dieselben in verrichtung des Gotes  
tediensts vnd Gebets allerdings  
wie die Länen verhalten. Zudem  
aber noch jeden Monat die sibem  
Bußpsalmen ferners darzu spre  
chen.

Damit man dann auch wisse/  
wan jemand in diese Bruderschaft  
begeren oder treten wolte / wo er  
deßhalb möchte ansuchen / soll es  
hierinn ohne sonders Bedencken  
also gehalten werden / das zugleich  
alle Brüder / wo deren vier / nems  
lich zween Geistliche vund zween  
Weltliche beysammen / eine oder  
mehr Catholische Personē / die auß  
gutherkiger Christlicher münung  
darein wolten / auffzunehmen qu  
en fug vund macht haben. Das  
noch beneben das bestimete Belt  
ines Guldins alsbald / oder auß  
H ij lengt

längst künftigen Jarstag so nechst  
 darauf volgend/der Bruderschaft  
 vnd deren Seckelmäistern zuhan-  
 den gestellt werde.

Bis hieher die Statuta der löblichen  
 Bruderschaft S. ytc.


~~~~~  
 Folget darauff derselbigen  
 Bischofliche Confirmation/  
 Bestättigung vnd  
 Ablass/et.

**D**iese obgeschribne Artic-  
 cul/Statuta vnd Ordnungen/  
 hat der hochwürdig Fürst vnd  
 Herz Marcus Sicicus der heil-  
 ligen Römischen Kirchen Cardinal vnd Bi-  
 schoff zu Constanz / auß Apostelischer Au-  
 thoritet vnd Gewalt confirmiert vnd bestet-  
 tiget / vnd damit das Hail diser Bruderschaft  
 desto gnadenreicher werde / hat ihr Fürstlich  
 Gnad / auß Barmherzigkeit Gottes des All-  
 mächtigen / vnd auß verdienst vnd fürbitte  
 Marie

Marie/der allerwürdigsten Gebererin Gottes/  
 vnd aller aufferwölkten Hailigen/allen vñ  
 jeden Brüdern vnd Schwestern diser Bruders-  
 chafft/vñ andern Christglaubigen Mens-  
 chen/nach dem sie gebeichtet habend / wahre-  
 rew vnd läid ihrer Sünden tragend / vñnd  
 bey der Bruderschafft auff den angestellten  
 Jahrstag/oder sonst bey der Begräbnis der  
 abgestorbenen Brüdern vnd Schwestern ans-  
 dächtiglich verharrend / vierzig Tag Ablass  
 tödtlicher vnd lässlicher Sünden/nach ihren  
 auffgelegten Büssen/so oft es beschihet/durch  
 die genannte Apostolische Authoritet vnd  
 Gewalt/ zu gegenwertigen / fünff-  
 tigen vnd immerwerenden  
 ewigen zeiten ver-  
 lichen.





  
**Register der fürnemesten**  
**stück der vorgehenden Histori**  
 von S. . . . .

|                                                                                                |             |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| <b>V</b> on ihrem edlen Geschlecht                                                             | am 3. Blat. |
| Von ihrem Gemahel einem Grafen von Toggenburg.                                                 | 5           |
| <b>W</b> ie sie von wegen eines Rings in vnehr verdacht ward.                                  | 18          |
| <b>D</b> arumb sie von ihrem Ehegemahel von dem Schloß in ein grosse tieffe abgestürzt worden. | 22          |
| <b>I</b> st wunderbarlich in solchem fall vnbeschädiget bliben.                                | 29          |
| <b>L</b> ebe demnach in der Wildnuß etlich jahr lang / fñhrt ein vast strenges Leben.          | 33          |
| <b>D</b> aselbst sie endlich von einem Jäger gefunden.                                         | 37          |
| <b>N</b> achmals von ihrem Gemahl besucht wirdt.                                               | 39          |
| <b>I</b> st mit rachsüchtig / sonder in all ihrem leiden gedultig.                             | 40          |
| <b>T</b> ittet denselben für iren falschen Anläger.                                            | 42          |
| <b>V</b> orredet ihren Gemahl vernünftiglich / daß sie ihm forchin nit dorfft beywohnen.       | 43. 44      |
| <b>T</b> ittet vmb kein andere Leibsnotturfft / als nur vmb erbawung eines Hütleins.           | 49          |
| <b>W</b> ie innbrünstig vnd kräftig sie gewesen sey in der Liebe Gottes.                       | 50. 52      |
| <b>W</b> o das gemelde Hütlein oder Zell von dem Grafen gebawet.                               | 54          |
| <b>W</b> ie sie daselbs ein andächtigs vnd bußfertigs Leben demüetig gefñhrt.                  | 55          |
| <b>V</b> on ihrer sonderlichen andacht gegen dem Gottshaus Disingen.                           | ibid.       |
|                                                                                                | Von         |

## Register.

- Von einem Hirten / der ihr mit zwölff Lichtern in die  
Metten pflegte vorzugehen. 56
- Sie ist freywillig arm / vnd lebt von der Landtent Al-  
mosen. 59
- Begibt sich in ein Frawenkloster / darinn sie mit grossen  
andacht ein sondere Cell allein bewohnet. 60
- Muß vil anfechtung vom bösen Feind leiden vnd offte  
erschreckte werden. 63. 64
- Erwecket einen verstorbenen Grafen von Toggenburg /  
der ihr ein Licht anzündet vnd mit ihr redet. 64
- Von ihrem seligen abscheid auß diser Welt am dritten  
Tag Nouembris. 66
- Wie Gott ihr Begrebnuß herrlich machet / vnd dassel-  
big von vielen mit andacht besuchet wurde zu Dischma-  
gen. *ibid.* vnd 70.
- Erzählung neuer vnd alter Wunderzeichen / so Gott  
durch Sanct Ytzen gewircket / sampt einem bericht  
von den Wunderzeichen / welche durch die Heiligen  
vnd ihre Reliquien in der Catholischen Kirchen ge-  
schehen. 82. vnd darnach.
- Darneben findet man vil schöne Lehrstück in diser Hi-  
stori eingeführt vnd erkläret / damit einer desto mehr  
die gründliche Erkennnuß Christlicher Wahrheit  
vnd wahrer Gottseligkeit darbey mercke vnd fasse /  
auch alles zu seinem Hül füglichler wende.

Ende des Registers.

## Zu dem Christlichen Leser.

**E**s ist bräuchlich/ ja auch dem gemeinen Mann nutzlich vñ angeneh/ daß man grosse thaten/ herrliche geschäfte vnd wunderbare dinge mit reimen verfaßet/ damit sie desto besser in der gedechtnuß behalten/ vnd etwa auch zusingen füglich werden/ ist darumb für gut vñ rathsam angesehen/ daß die vorgehende treffliche Histori von der Fräwen S. Yta genugsam beschriben/ hernach auch Reimenweiß begriffen/ am end dieses büchleins gesetzt werde. Dann es wol zuhoffen ist/ menniglich werde sich in solchen Reimen belustigen/ dieselben kürz wegen gern lesen oder hören/ vnd sich aller sachen/ zu der ermeldten Histori gehörig/ fein reimen können.

Die



Die vorgehende Histori mit  
 neuen Reimen fürzlich  
 verfaſſet.

**D**u wol günſtiger Leſer frum/  
 In dir hier vor in einer Sum/  
 Nach lengs hat zuvernehmen geben  
 Das heilig/ ſtreng Sancte Leben:  
 Doch weit auß ſolchem jedermann  
 Sem ſondern frommen ſchöpfen kan/  
 Hat es endtlich geliebet mir/  
 Was kurzis zu beſchreiben dir  
 Solch wunderlich vnd war geſchicht.  
 Wer Ohren hat verſtopff ſie nicht:  
 Wend her dem Geiſtlich Aug mit freiß  
 In der Histori/ biſtu weiß.

Vorzeiten ſaß im Schweizerland  
 Ein Graf / derſelbig war genannt  
 Henricus / der ſein vrsprung nam  
 Von Loggenburg dem edlen Stamm.  
 Als er dann diſe Herrſchafft auch  
 Regiert nach ſitt vnd Adels brauch/  
 Zum Gemahel hat er ihm erkorn  
 Ytam an Gräfin Wolgeborn.

Von Kirchberg auß dem Schwabenland  
 Dem Grafen wol gleich am Stand/  
 An ehren/frömb vnd tugend reich/  
 In andacht war nit ihres gleich.  
 Sie lebten mit einander zwar  
 In lieb vnd einigkeit vil Jahr.  
 Das thet der alten Schlangen wech/  
 Die dann verflucht die heilig Eh.  
 Dicht auch vnd trachtet tag vnd nacht  
 Bis sie den Herren dahin bracht  
 Das er sein lieb in has vnd neid  
 Verkehrt: Dann als zur Sommerzeit/  
 Die fromme Fraw/als ich euch sag/  
 Auf einen heissen heitern tag  
 Ihr Weiblich kleidung/schmuck vnd zier  
 Trug an den freyen Lust herfür.  
 Das sie der lieblich Sonnenschein  
 Durchleuchten soll vnd machen rein.

Nun ligt vmb Toggenburg das Schloß/  
 Ein tieffe rauhe Wildnuß groß/  
 Dieselb man nennt im Rappenstein/  
 Darauß ein Rapp den jungen sein/  
 Vmb Speiß thet fliegen vngewer/  
 Ersach in dem die Kleinod thewr.  
 Der böse Feind auß seinem rath  
 Sufft durch den Vogel ein böß that.

Daß er schnell unverschner ding  
 Schos nider zucht den mähelring/  
 So Yta von dem Grafen hett  
 Empfungen zur verbündnuß stee.  
 Ihr Ehpflicht/ lieb vnd ämicheit  
 Die sie fest hielt in lieb vnd leid.  
 Der Kapp mit solchem Ring kehrt bald  
 Zu seinen ungen in den Wald /  
 Warff ihn ins näst/ darinn er lag/  
 Bis sich begab auff einen Tag.

Der Graf dem Jäger gab beschaid/  
 Wie er bestetten soll ein giagd  
 Von Wildprett/ Beren/ Hirs vñ Schweint.  
 Als er kam in den Kappenstein /  
 Zu disem Baum ohn alles gfehr/  
 Hört er die Kappen schreien sehr.  
 Er sah das näst/ stig bald hinauf/  
 Sein unglück nähet sich mit hauf.  
 Erst als er disen Ring da fand/  
 Kein Mensch ward fröer in dem Lande.  
 O Jäger du vnseelig Mann/  
 Das du sachst se mit Augen an  
 Den Ring/ ja hettestu gewüßt  
 Was dir durchs Teufels trug vnd list/  
 Darauff thet stahn für noth vnd gfahr/  
 Du ließt ihn ligen tausend Jahr.



Doch achtet ers für grosses glück/  
 Da ihn der vnfall hett am strick.  
 Er ließ die Kappen Kappen sein/  
 Schob aber den Ring fleissig ein/  
 Vnd mocht vor Freuden warten kaum/  
 Bis er stig wider von dem Baum.  
 Verricht sein sach so bald er kund/  
 Zog darnach häimb mit seinem Hund.

Nun aber ist es gewiß vnd war/  
 Als vns das Sprichwort saget klar/  
 Dasz grosser pracht vnd obermut/  
 Auch neid vnd haß regieren thut  
 An Herren Höfen all gemein/  
 Bey allem Hofgsind groß vnd klein.  
 Als wir bey disem Jäger schlecht  
 Thun sehen: Welcher arme Knecht  
 Hett disen Ring vnd auch nit mehr/  
 Treibt darmit pracht vnd sucht sein ehr.  
 Dann er gleichwol mit schlechtem fug  
 Den Ring statts an sein Finger trug/  
 Damit auch hin vnd wider loff/  
 Zeigt ihn mit ruhm am ganzen Hoff.  
 Man sah den Ring/den man baldt kannt/  
 Dasz er der Gräfin wer: Zuhand  
 Entstund ein argwohn vnderm Gsind/  
 Wie man dann ist zum bösen geschwind.

Die sach wer nit beschaffen recht  
 Mit disem armen Jägers knecht/  
 Vnd dann der Edlen Gräfin zart/  
 Ein murmeln sich erheben ward/  
 Ida verschmehet ihren Herrn/  
 Thet ihr lieb zu dem Jäger kehren/  
 Das man wol spürt bey dem King.  
 Die sach erhört ein Kämmerling/  
 Ein neidhart/ der man leider finde  
 Mehr dann zuvil beyim Hofgesind.  
 Diser auß neid vnd haß bewegt/  
 Die sach für seinen Herren treget.  
 Ihm ein gelegne zeit fürnam/  
 Daß er allein zum Herzen kam/  
 Den er mit falschen Worten glatt  
 Sein sinn vnd Herß betöbet hat.  
 Steng an mit Reuerenß vnd bitt/  
 Gnad Herz wöllt mir verargen nit/  
 Was ich euch jetzt thu zäigen an/  
 Nit länger ichs verbergen kan.  
 Ich fürcht mich diß zusagen zwar/  
 Doch weil es ist so hell vnd klar.  
 Bermanet mich mein ehr vnd pflicht/  
 Daß ich soll länger schweigen nicht.  
 Gnad Herz ich thu besorgen sehr/  
 Daß ewer Fraw ihr Weiblich ehr/

Mit vnserm Jäger hab vergessen/  
 Dieweil derselbig stoltz vermessen  
 Tragt ewer Gnad zu spott vnd schand  
 Den Râhelring an seiner Hand/  
 Mit dem ihr erjilich sie begabt/  
 An der Hochzeit vermâhlet habt:  
 Ist auch am ganzen Hof das gschrey/  
 Die Gräfin ihm nachhengig sey.  
 Das solchs Ewr Gnadn dest gewisser seyn  
 Führt ich ihn bald mit mir herenn.  
 Laufft darauf hin der ehrloß Mann/  
 Trifft gleich alsbald den Jäger an:  
 Spricht ihm ganz frölich zu: Gut gsell  
 Wolauff mit mir zum Herzen schnell/  
 Glaub du müst ober Feld noch heut/  
 VILLEICHT trâgts dir ein gute beut.  
 Der Jäger sich nichts böß versach/  
 Eilt bald mit ihm ins Herzen Gmach.  
 In dem der Graf den Ring erblickt/  
 Erstummet vnd zugleich erschriekt/  
 Sein Farb im angesicht verkehrt/  
 Des Zorns flammen sein Herz verschrey/  
 Daß er brann als ein wütend Fewr/  
 Dem Jäger ward das lachen thewr.  
 Der Graf ihn grimmig fragen thew/  
 Wo er den Ring genommen het.



Ob wol der Jäger vnverzag/  
 Die recht pur lauter Warheit sagt/  
 Wie er in sand im Kappenneß/  
 Als er ohn gfahr im Wald gewest/  
 Wocht ihm doch auff seins Gsellen bricht/  
 Kein glaub noch gnad gedeyen nicht:  
 Sonder ohn vrtheil vnd ohn Recht/  
 Schuff er das man den armen Knecht  
 In angesicht seines zorns so groß/  
 An ein wild ungezäumtes Ross  
 Muß binden/ vnd dann schleiffen auß/  
 Durch Wildnuß/ Heck vnd Dörnestrauß/  
 Auch stein vnd Felsen auff vnd ab/  
 So lang bis er seinm Gäist auffzab/  
 Vnd starb in solcher Jamers noth  
 Eins bittern vnverschuldeten Todt.

An solchem vbel/laid vnd schmerz  
 War nit benügt das griminig Herz/  
 Sonder weil noch das brennend gmüt  
 In grimm vnd zorne tobt vnd wüt/  
 Lauffte er ins Frawenzimmer gschwind/  
 Da er sein frommes Gmahel findt/  
 Die gehn ihm freundlich auff thet stahn/  
 Schnell er als ein vn Sinnig Man/  
 Erwischt sie bey der mitt behend/  
 Macht kurze Wort vnd gähes end.

Sprach

Sprach gering: Du f. lsch vntrew Weib/  
 Vmb vnzucht straff ich deinen Leib/  
 Weil du an mir brachst trew vnd ehr/  
 So lebst du heut vnd nummermehr.  
 Die Frau wollt fallen auff die Knie/  
 Erriß sie fort/in dem sie schrye:  
 Gnad mir/gnad edler Herze mein/  
 Nicht nit/ziecht vor erfahrung eyn.  
 Doch kein verzug/kein gnad/kein heil  
 Ward ihr dismal von ihm zu theil.  
 Sagt ihr: noch heut bey dem Sonnenschein  
 Soll deines Lebens nimmer sein.  
 Damit sie ward von ihm verkürst/  
 Gähling durchs Fenstr abgestürst  
 Von Loggenburg dem hohen Schloß/  
 Durch Wildnuß/Siein vnd Felsen groß/  
 Vierhundert Ellenbogen hoch/  
 Wie heutigs Tags bezeuget noch  
 An solchem Ort der augenschein/  
 Da man es nenne im Kappenstein.  
 Jedoch steht der in guter hut/  
 Der im weg Gottes wandlen thut/  
 Vnd eines reinen Herzen ist/  
 Bewahret Gott zu aller frist.  
 Wie auch dismals erfahren hat  
 Die fromme Yta Gottes gnad/

Das sie in solchem schweren fall  
Kein Glid verleset oberall.

Demnach als sie nun ganz vnd gar  
Verstossen vnd verlassen war /

Sich auch im rauhen Wald befund /  
Gleichwol allein / doch frisch vnd gesund.

Tröst sie sich selbst mit ihr vnschuld /  
Küsse zu Gott herzlich vmb gedulde.

Wo sie ihr augen hin verwendet /

Sah sie nichts anders an dem end /  
Dann Hecken / Bäum vnd Felsen hart.

Darumb sie schier kleinnützig ward.

Die Vögel vnd die wilden Thier /  
Flogen vnd lossen bey ihr für.

Yedoch setzt sie in solcher noth

Ihr hoffnung steiff allein auff Gott.

Kniet nider auf ein harten Stein

Hub an : O Gott vnd Schöpffer mein /

Mein vnschuld ist dir offenbar /

Darumb ich auch in diser gfahr

Befunden hab dein schutz vnd gnad /

Weils dir also gefallen hat.

Das du woltest hämsuchen mich

Mit diesem Creuz genediglich.

So trag ichs willig mit gedult /

Wann ich nur bleib in deiner huld.



Die ich dann reichlich in mir spür/  
 Darauß ich heut auffopffer dir  
 Mein Leib/Seel/vnd diß sterblich Leben/  
 Zudienen thu ich mich ergeben  
 In diser Wildnuß dir mein Gott/  
 Biß du mich holest durch den tod.  
 Sterck mich O Herz auf disen sinu/  
 Was irdisch ist das fahr dahin.  
 Gib mir jetz vnd zu aller zeit/  
 Was dienen mag zur Seligkeit/  
 Belad mich/ oder mach mich frey/  
 Wies deinem willen gfällig sey.  
 Druck/ doch nit vnderdruck mich gar/  
 Niñ darbey meiner schwachheit war.  
 Darinn du bist mein thurn vnd schild/  
 Mein trost/schutz vnd erlöser mild.  
 Hilff mir mein vnglück überwinden/  
 Daß ich in dir mög ruhe finden.

Als sie solch ihr Gebett volbracht/  
 Fiel an die kalt vnd finster nacht.  
 Dardurch sie traurig vnd allein/  
 Sich auffhielt in eim holen stein.  
 Des Morgens als der tag anbrach/  
 Die fromb sich in der Wüst umbsach/  
 Erwöhlte ein orth da sie wolt bleiben/  
 Vnd ihr ellende zeit vertreiben/

Brach holtz das sie zusammen flocht/  
 Bawt ihr Hütt auffß best sie mocht.  
 Ihr legerstatt war laub vnd gras/  
 Für köstlich Speiß sie Wursten aß.  
 Mit fasten/ wachen vnd gebett/  
 Sie Gott stät embsig loben thet.  
 Das trib sie allzeit spat vnd frü/  
 Bey ihr nam solche andacht zu/  
 Von tag zu tag/ von nacht zu nacht/  
 In solchem Leben sie vollbrachte/  
 Bis in die sibentsehen Jahr/  
 Da es nun Gott gefällig war/  
 Das ihr vnschuld vnd schwerer stand/  
 Entdeckt soll werden vnd bekant.  
 In dem sich dann begeben that/  
 Der Graf ein andern Jäger hat/  
 Den er schickt gleichfalls in den Wald/  
 Das er ein giagd anstellet bald.  
 Der Jäger seinen Lächhund nam/  
 Zoch frölich fort bis daß er kam/  
 Tieff in das Holtz in dem er sach  
 Ein Menschentritt/ dem eilt sehr nach  
 Der Hund/ wolt auch von solchem spor  
 Nit weichen ab/ daß gleich darvor/  
 Mit freud der Jäger sich entsetzt/  
 Folgt nach dem Hund/ der ihn zuletzt/

Durch dicke hag vnd dornkrauß  
Fürt zu der frommen yte Claus.

Darinn fand er die Fraw allein  
Die ihn hieß freundlich willkom sein.  
Bott ihm damit jr rechte Hand/  
Der Jäger sie zustund erkennt.  
Kundt ihr vor Freud kaum antwort geben/  
Dann er sie nit vermeint zuleben.  
Sprach: Herzlich thut erfreuen mich/  
Daf ich euch noch mit augen sieh.  
Dann wir gelaubten allzumal/  
Ihr wärdt verdorben von dem fall/  
Daf mich nit gnug verwundern kan/  
Wäiß gar nit wie es zu muß gahn.

Sie sagt: mein vnschuld mich vor Gott  
Erhalten hat in solcher not.  
Vmb vnschuld ward ich angeklagt/  
Beschreyet als ein gemeine Magd.  
Vmb vnschuld mich mein Herz verstiess/  
Zu keinem wort nit kommen ließ.  
Darumb ich hie vnschuldig bleib/  
Vnd im ellend mein zeit vertreib.  
Ist auch mein münung vnd beger/  
In d Welt zukommen nimmermehr.  
Wie ich solchs ewig vnd ohn zil/  
Verlobt hab/ vnd stat halten wil.



Er antwort ihr: Gnad Fraw ich bitte  
 Wolt ons so gar verreden nit.  
 Wils Gott so werdet ihr noch heut/  
 Erhebt zu hoher Ehr vnd Freud/  
 Damit gnad Fraw/bewahr euch Gott/  
 Ich hoff ein reiches Vottenbrot.  
 Macht sich darvon sampt seinem Hund/  
 Eilt zu dem Schloß/so fast er kundt.  
 Da er den Grafen fand behend/  
 Erzehlt den anfang vnd das end/  
 Wie er sein Gnahel funden hatt/  
 Die sich im Wald verhalten that.  
 Daß sie auch noch wer frisch vnd gfund/  
 Schön/starek als in der ersten stund:  
 Doch wie sie führet ein strenges leben/  
 Wolt sich nit mehr in d Welt begeben.  
 Der Graf verwundert sich der mähr/  
 Die Sachen wolt kaum glauben er.  
 Ein forecht durchdrang all seine Glider/  
 Mit kurzen Worten sprach hinwider.  
 Ist dem wie du thust zäigen an/  
 So will ichs dich geniessen lahn.  
 Er sprach mein Kopff setz ich zu pfand/  
 Ewr Gnahel bot mir heut ihr hand.  
 Kein vbel Wort redt sie euch nach/  
 Allein daß ihr auß Zorn gach/

Vmb vnschuld sie wolt haben tod/  
 Darvor sie doch bewaret Gott.  
 Daß wahr sey/komb ewr Gnad mit mir  
 Dieselb ich auff die Balstatt führ/  
 Da sie sich haltt im wilden Wald/  
 Der Graf gung mit: Sie kamen bald.

Da er sein fromme Frawen fand/  
 Vor frewd vnd läid ihm schier geschwand.  
 Erst begundt ihm zu Herzen gahn/  
 Wie hoch er ihr hatt vnrecht than/  
 Erst erkant er mit grossem schmerz  
 Sein schuld vnd ihr gedultigs Herz/  
 Ihr wahre lieb / ihr rechte trew/  
 Erst kam ihn an ein spate rew.  
 Neigt sich demütig/siel zu fuß  
 Seim Gemahel: die mit einem gruß/  
 Vnd freundlichem angsicht behend/  
 Ihn frölich auffhub bey der Hend.  
 Da stund er wie ein vbelthäter  
 Gantz schamrot als ein Land verräter/  
 Der vor Gericht mag nit bestahn/  
 Sieng endlich auff die meinung an:  
 Herzliebster Gemahel gnadet mir/  
 Ob schon kein gnad möcht haben ihr  
 Bey mir/der ich bin würdig nit/  
 Daß ich euch vmb verzeihung bit.

Mein mißethat ist hell vnd klar/  
 Ewr vnschuld aber offenbar.  
 Ohn vrtheil/recht vnd billichkeit/  
 Allein auß zorn/haf vnd neid/  
 Auß grimmig/falschem wohn vnd muth/  
 Ich euch mein eigen Fleisch vnd Blut/  
 Erwürgen wolt mit eigener Hand/  
 Des sich zu ewig spott vnd schand  
 Selbs zum Nachrichter worden bin/  
 Der böse Feind mir mein fünff sinn/  
 Durch einen Mann verblendet hat/  
 Der mich bewegt zu solcher that.  
 Drum ob er noch heut auff freyer erden/  
 Durch vier Pferd soll zerrissen werden.  
 Zur Nach das er solt nimmermehr/  
 Keim Menschen schneiden ab sein Ehr.  
 Wie auch den Tod vilfältiglich/  
 An euch hab wol verschuldet ich.  
 Doch wann das zuerhalten ist/  
 So bitt ich euch durch Jesum Christ/  
 Durch sein schweiß/marter / angst vnd noth/  
 Verzeicht mir durch den höchsten Gott.  
 Bitt auch wolt auß dem strengen Leben/  
 Euch wider mit mir häim begeben/  
 Da ihr ergetet werdt durch mich  
 Dis vnfalls tausendfältiglich.



Bringen also in freud vnd ruy/  
Die vbrig freud des Lebens zu.  
Hoff mir das nit zuschlagen ab.

Ganz miltiglich sie antwort gab:  
Hertz lieber Herz vnd Gemahel mein/  
Dißfalls wolt vnbetrübet sein.  
Verzeih vns beyden Gott die Sünd/  
Er ist der Vatter vnd wir die Kind.  
Vorlangst euch schon verziehen ist/  
Von mir wie auch zu diser frist/  
Dann solche That herfließen thut/  
Auf zorn vnd vnbedachtem mut.  
Bitt gleichsfalls für den armen Mann/  
Der mich bey euch that klagen an,  
So auch villsicht auß vnbedacht/  
Euch hat zu diser Sach gebracht.  
Vergebt im als ein schuldigern/  
Ob er sich möchte zur Busz bekehren.  
Daz ich soll wider häim zu hauß  
Mit euch: das schlag ich ab durch auß.  
Christo ich mich verlobet hab/  
Dem volg ich nach bis in mein grab/  
In Armut/ andacht spat vnd frü/  
Mit fasten/ betten ohne ruy.  
Er ist vnd bleibe mein Bräutigam/  
Der mich bald gnädiglich aufnam/

Als ich vnschuldig von euch ward  
 Gestürzet durch die Felsen hart.  
 Drum will ich weilich leb auff Erden/  
 Von keinem Mann berühret werden.  
 Mit bitt wöllet mich in aller massen  
 Fürthin dißfalls zufrieden lassen.

Als solchs der Graf vernemmen thet/  
 Ward er sehr traurig von der red  
 Setzt starck an sie mit hoher bitt/  
 Die er doch mocht bereden nit.  
 Demnach als er den eifer sach/  
 Endlich er also zu ihr sprach:

Dieweil herzlieber Gemahel ihr  
 Mit nichten wolt beywohnen mir/  
 Vnd es keins wegs mag anderst seyn/  
 So bleib auch ich fürthin allein.  
 Gleichwol es mir bringet schweres leiden/  
 Daß ich euch soll im Leben meiden:  
 Jedoch werd Gottes will vollbracht  
 An euch vnd mir: sein Göttlich macht  
 Verleih jest vnd zu aller frist/  
 Was euch zur andacht dienstlich ist.  
 Will gern darzu thun was ich sollt.  
 Sie sprach: wann ihr dann also wolt/  
 So bitt ich daß ihr in der Awen/  
 Beim Hörnleiberg mir wolt erbawen.

Ein schlechtes Hüttlein bey dem Weg/  
 Darinn ich still vnd rühig mög  
 Hinbringen noch mein vbrig Leben/  
 Kein speiß noch tranck dörrfte jr mir geben.  
 Dann des Almusens ich beger /  
 So mir wol werden bringen her  
 Die armen / so von Christi wegen /  
 Mir solches für mein Hüttlein legen.  
 Da solchs der Graf von ihr verstand /  
 Kein wort er ferrer reden kund.  
 Weil er die schmach vnd vnbild groß /  
 Die eusserst noth vnd armut bloß /  
 Darein er sie vmb vnschuld bracht /  
 Mit schmerz ganz inniglich betrachte.  
 Ward ihm sein steinig hertz so lind /  
 Daß er stund zähern als ein Kind.  
 Endlich er ihr verheissen that /  
 Was sie von ihm gebetten hat.  
 Kehrt mit dem Jäger widerumb /  
 Verließ sein edlen Gimahel frumb /  
 Geseget sie nit ohne schmerzen /  
 Schid ab von ihr mit schwerem Herzen.  
 Als er nun wider kam zu hauß /  
 Nicht er die Sachen fleissig auß.  
 Thet ordnung daß in kurzer zeit /  
 Sanct Yte wohnung war bereit.



Darein sie sich alsbald begab/  
 Soch von der Wildnuß auß vnd ab.  
 Fuhr fort in ihrem strengen Leben/  
 Mit fasten/betten vnd darneben/  
 Mit stärem wachen nacht vnd tag.  
 Nit weit darvon ein Closter lag/  
 Nemlich zu Dischingen genant/  
 Noch diser zeit im Schweizerland/  
 In dem die fromb offft ihr gebett/  
 Andechtiglich verrichten thet.  
 Den Gottesdienst sie besuchet dort/  
 Trug sondern gunst zum selben ort.  
 Das trieb sie embsig: Wann sie auch/  
 Nächtllicher weil nach ihrem brauch  
 Zur Mettin gieng auß ihrer ruh/  
 Loff vor ihr her dem Gotthaus zu/  
 Ein schöner Hirsch:derselb mit fug/  
 Zwolff Liechter auff sein gehörn trug.  
 Der auß fürschung Gottes ihr  
 Sündet bis für die Kirchenthür.  
 Wann allda war der Gottesdienst auß/  
 Leicht er ihr wider häimb zu hauf.  
 Auf dem klärlich erscheinen that/  
 Das Gott ein Wolgefallen hat  
 Ab ihrem Leben streng vnd hart.

Gleichsfalls ein ander Closter ward

Dinfern

Unferz von dannen an der Awen/  
 Darinn hörten die Closterfrawen/  
 Von diser Gräfin harten stand/  
 Der nun erschallt im ganzen Land.  
 Derwegen sie in einer summm/  
 Bezerten an Sanct Yta frumm  
 Mit bitt: sie können wolt hinein  
 Zu ihnen in ihr Closterlein.

Weil nun die selig Fraw befand/  
 Das täglich mehr nam oberhand  
 Bey ihr/ das trawrig alter schwach/  
 Gieng sie dem willen Gottes nach.  
 Erbot sich das sie folgen wolt/  
 Jedoch bat sie das man ihr solt  
 Ein eigne Zellen geben ein/  
 Das sie möcht dienen Gott allein/  
 Die Frawen solchs verhiessen gern/  
 Sampt allem was sie möcht begern.  
 Brachtens also mit hoher bitt/  
 Ins Closter mit ihn auß der hütt.

Da ihr als bald bereitet war  
 Ein eigne Zell: darinn sie zwar/  
 Als ihr das alter nahmet sehr/  
 Gott dienet desto fleissiger.  
 In fasten/keuschheit/niechtrizheit  
 Sie ihren zarten Leib castet.

Mit wachen sie oft manche nacht  
 In ernstlichem Gebet vollbracht.  
 Der zeit acht sie mit sonderm fleiß/  
 Das ihr an Gottes lob vnd preiß  
 Vnnütz kein augenblick verfloß.  
 Vil häuffer zäher sie vergoß  
 Auß Christi innbrünstiger lieb.  
 Gedult hett sie in stäter üb.  
 Demut der allerschönsten Tugend  
 Besiß sie sich von ihrer jugend.  
 Freywillig laßt sie gelt vnd gut /  
 Folgt Christo nach in der armut.  
 Ward also recht zuncennen wol/  
 Ein Rutter aller Tugend vol.  
 Mit der sie menniglich vorab/  
 Ein lebendig Exempel gab.

Drumb auch mit zwalt der böse Geist/  
 Ihr leestlich zusetzt allermeist/  
 Ob er sie möcht am end abkehren/  
 Von dem Dienst Gottes ihres Herrn.  
 Verschütt ihr offtermals die Speiß/  
 Lescht ihr bey nacht das Liecht mit fleiß/  
 Versucht sie dick mit schrecken hefftig/  
 Doch ward sie im Gebett so kräftig  
 Mit Gottes schus/gnad vnd beystand/  
 Daß sie nam allzeit oberhand.



Nachdem sie nun vil Jar vnd tag  
 Dis Gottseligen Lebens pflag,  
 Vnd darinn steiff verharren that/  
 Wie sie Christo versprochen hatt/  
 Lieff jetzt ihr letzte stund herbey/  
 Das die fromb yta mercket frey.  
 Darumb mit Gott versonet sich/  
 Sprach ihr gebett ganz inniglich:

Getreuer Gott Herz Jesu Christ!

Der du allzeit gewesen bist  
 Mein hoffnung/trost/schilt/ thurn vñ schutz  
 Wider all anfechtung noth vnd truz.  
 In dir hab ich fleisch/ Teufel vnd Welt  
 Bestritten vnd zu rugg gestellt.  
 Nun nahet sich der ernstlich streit/  
 Fürnemlich vmb die Seligkeit.  
 Dein starcke hilff von mir nit wend!  
 Nimm mein Seel in deine Hand.  
 Beleit sie auß dem Jammerthal/  
 O Herz in deines Himmels Saal.  
 Damit dieselb im Friden dein/  
 In einigkeit mög bey dir seyn.

Als sie nun solch gebett vollende/  
 Verlich ihr Gott ein seligs end.  
 Das/ gleichsam in einr süßen ruh/  
 Sie schloß ihre beyde äuglein zu.

Nach solchem thet man fleiß ankeren/  
 Das sie Christlich auff ihr begeren  
 Zu Bischingen begraben war  
 In d Kirch vor Sanct Nicolaß Altar/  
 Da sie im frid des Herren ruht/  
 Selig wer ihr nachfolgen thut.  
 Selig du Gottshaus Bischingen/  
 Das bey dir solche Heiligen/  
 Suchen vnd finden ruh vnd frid/  
 Gschicht ohn fürsichung Gottes nit/  
 Der die gräbnuß durch sein gnad/  
 Groß macht durch manche Wunderthat/  
 So sich noch täglich wie vorher  
 Erzeigen: nit ohn nutz vnd ehr  
 Der Kirchen vnd der armen Leut/  
 Gott verleih vns nach diser zeit  
 Die ewig Freud vnd Seligkeit.

## ERRATA.

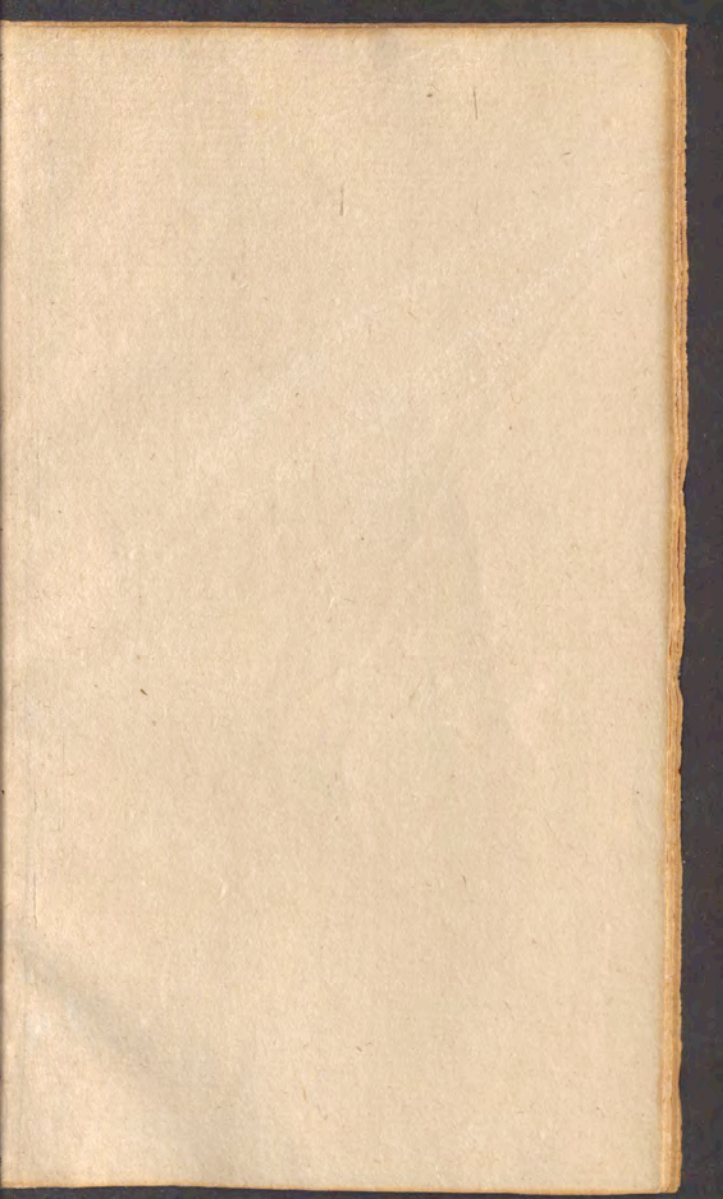
Folio 4. lin. 2. lise/ das unsere Yta von. fol. 12. li. 19.  
 Auch ein angenehmer. f. 13. l. 24. wurden. Das. fo. 40.  
 l. 20. Torn raum. fo. 47. li. 5. Theonas. l. 6. Gemahelen.  
 fol. 48. l. 10. versprochen. f. 49. l. 24. ihre. f. 53. 11. nit lieb.  
 f. 62. l. 12. wirdt. l. 12. ein fensterlein gemacht. f. 65. 6. des  
 Grafen von. fol. 113. li. 15. Dem.

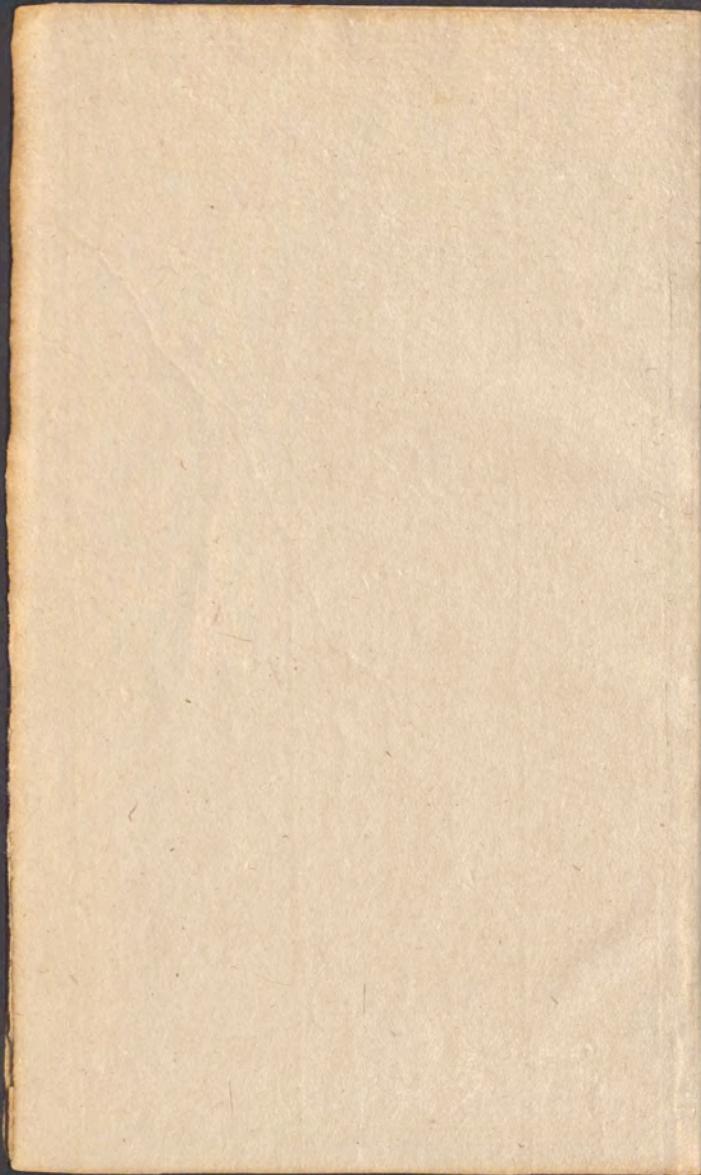
THE HISTORY OF THE  
CITY OF BOSTON  
FROM THE FIRST SETTLEMENT  
TO THE PRESENT TIME  
BY NATHANIEL BENTLEY  
IN TWO VOLUMES  
VOL. I.  
BOSTON: PUBLISHED BY  
J. B. ALLEN, 1822.

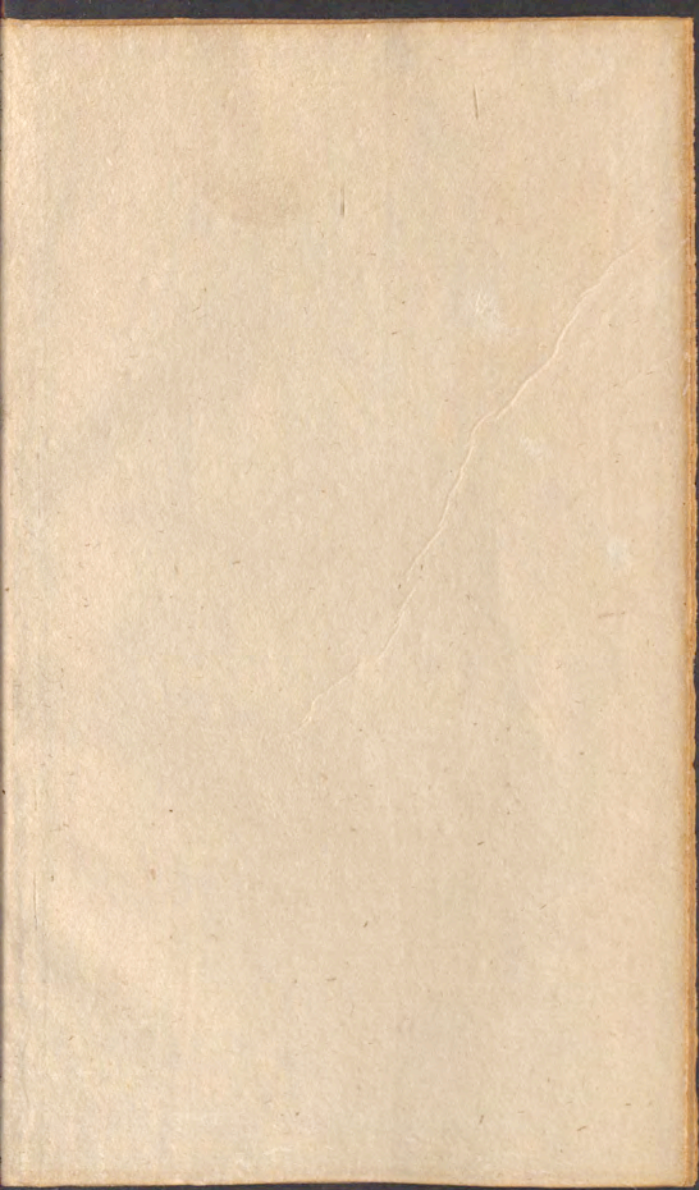
ERRATA

Page 1. line 12. for "the" read "a"  
Page 2. line 15. for "and" read "or"  
Page 3. line 20. for "the" read "an"  
Page 4. line 25. for "the" read "a"  
Page 5. line 30. for "the" read "an"  
Page 6. line 35. for "the" read "a"  
Page 7. line 40. for "the" read "an"  
Page 8. line 45. for "the" read "a"  
Page 9. line 50. for "the" read "an"  
Page 10. line 55. for "the" read "a"

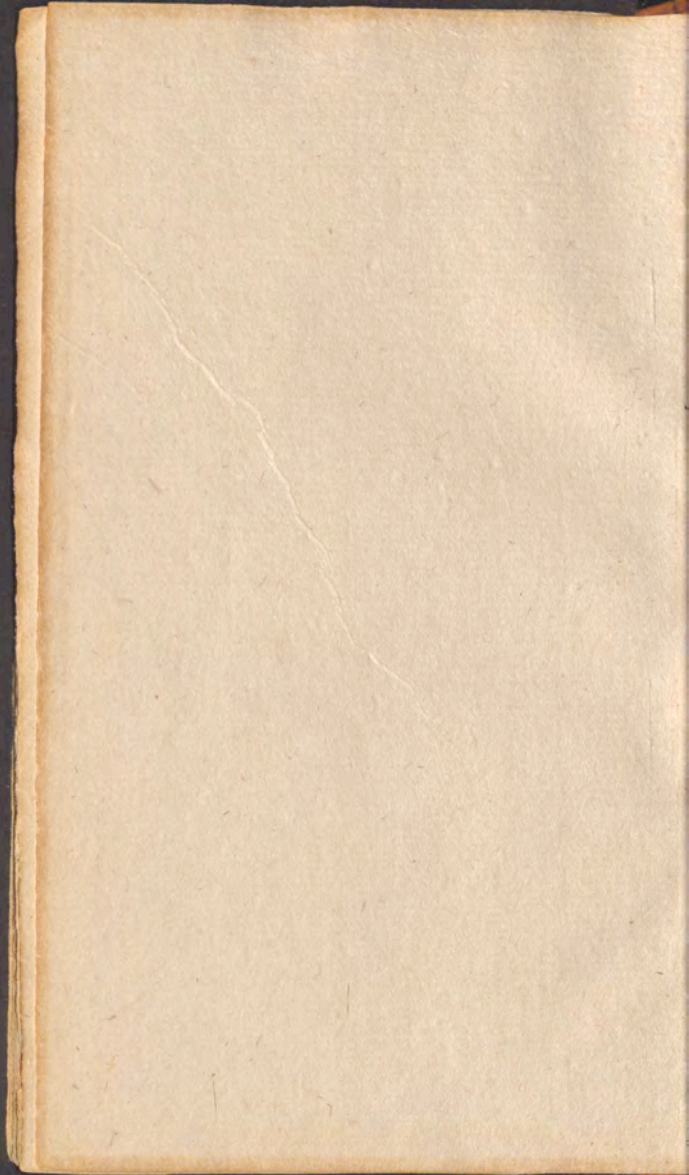




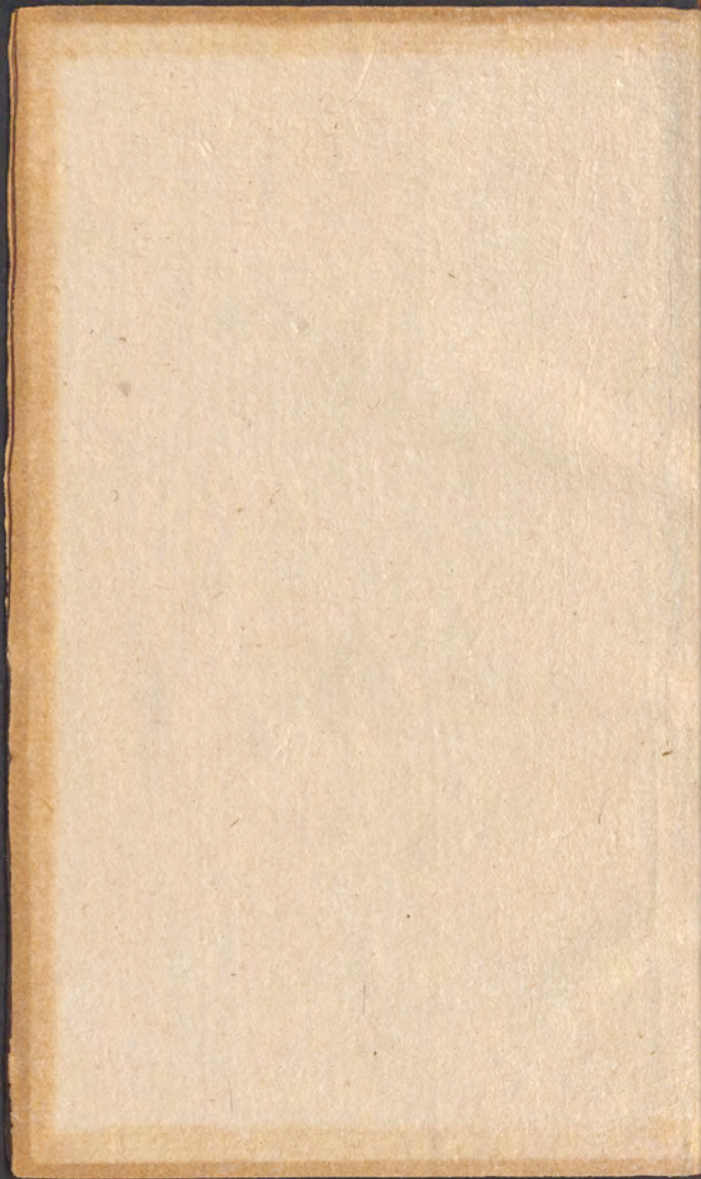




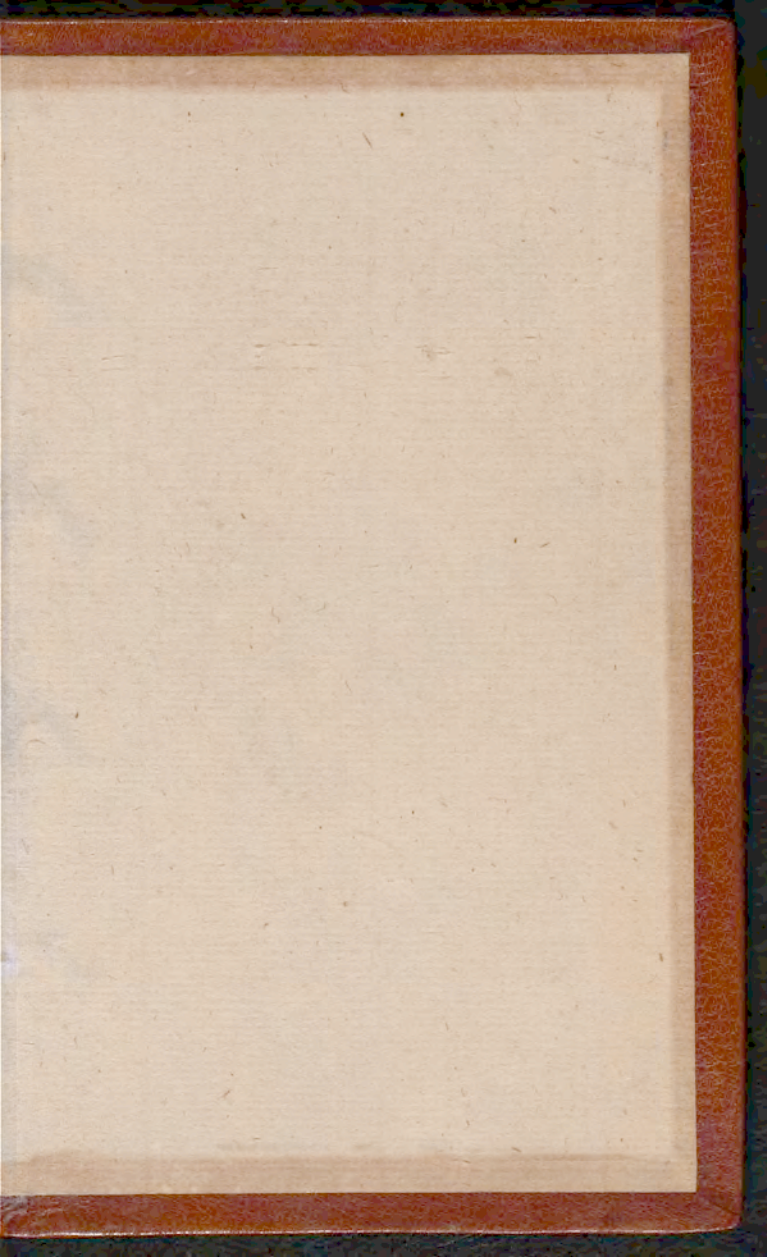


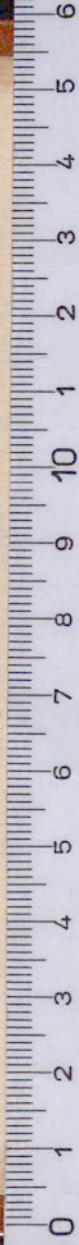


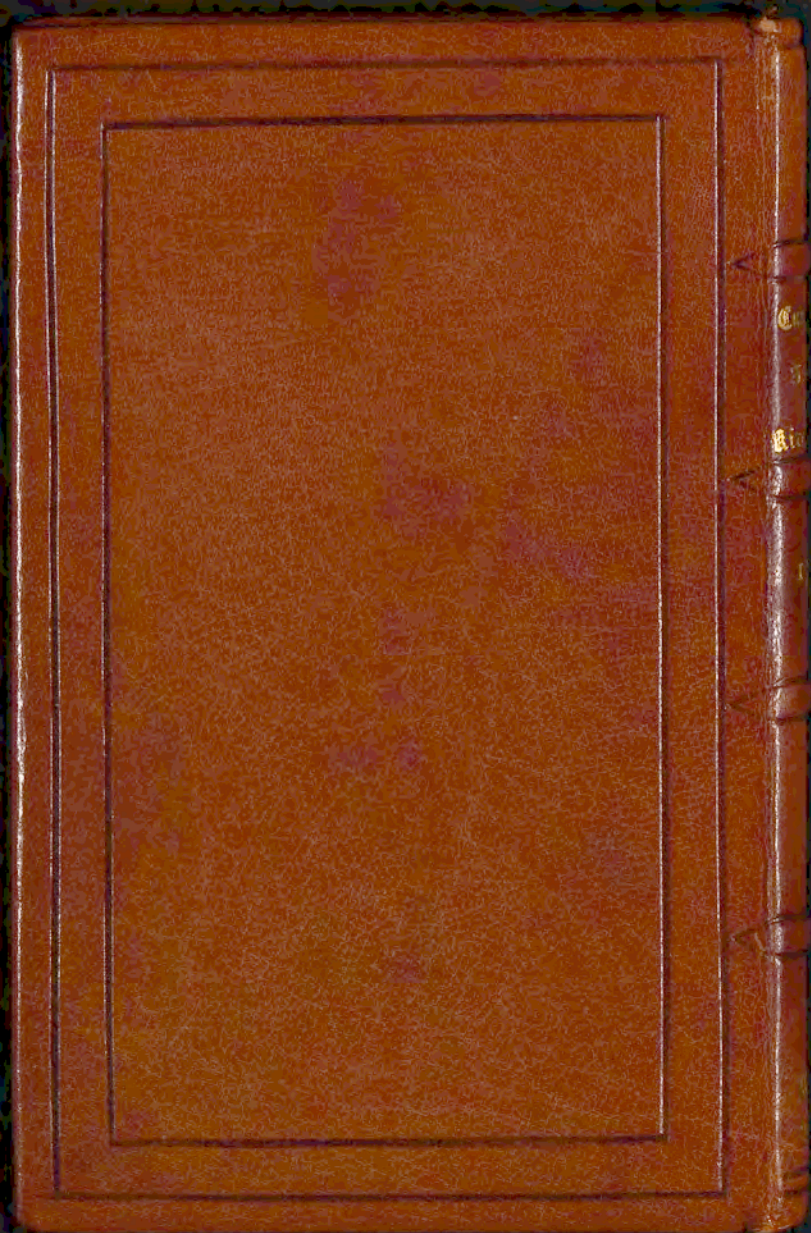














Barinius

—  
S. Ma  
Dome  
Kirchberg

1590

Sp  
399

